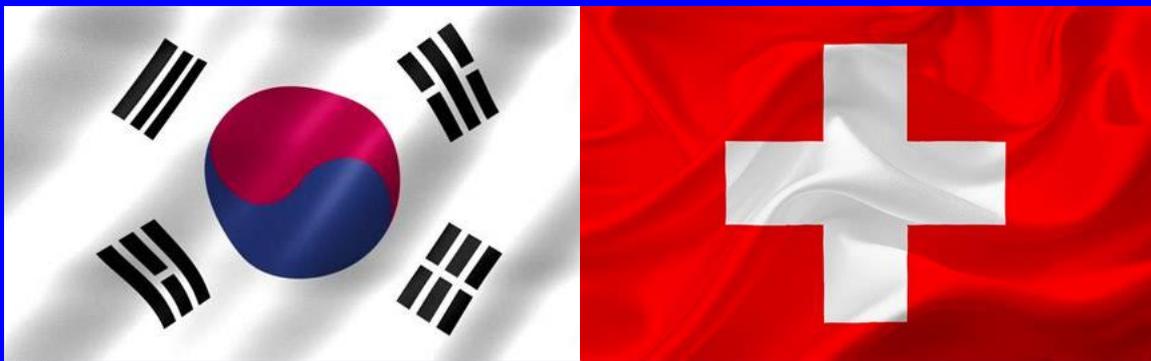


**60 Jahre diplomatische Beziehungen
Republik Korea - Schweiz 1963 - 2023**



환갑

Eine illustrierte Geburtstagsgeschichte

Urs Fischer-Han

**60 Jahre diplomatische Beziehungen
Republik Korea - Schweiz 1963 - 2023**

**Entstehung und frühe Jahre aus Optik
Diplomatischer Dokumente der Schweiz von 1893 - 1983**

Eine illustrierte Geburtstagsgeschichte

Copyright: © 2022 Urs Fischer-Han, Zürich

D-Version: ISBN 978-3-9525327-2-0

pdf-Version online auf: [Schweizerische Korea-Vereinigung](http://www.korea-vereinigung.ch)
<http://www.korea-vereinigung.ch/literatur.html>

Links: Sämtliche Links wurden im Dezember 2022 ausgetestet,
spätere Aktualität ohne Gewähr

Bezug Printversion unter: korea-perspektiven@bluewin.ch

Druck: FLYERALARM GmbH, Zürich

Vorwort

Das Jahr 2023 wird in den Beziehungen Südkorea-Schweiz durch zwei besondere Jahrestage geprägt. Zum einen das 70-jährige Engagement der Schweizer Armee in der Neutralen Überwachungskommission (NNSC) in Panmunjom und zum andern durch 60 Jahre diplomatische Beziehungen. Die beiden Themen stehen vor allem in den 50er und 60er Jahren in einer Wechselbeziehung zueinander. Mein persönlicher Fokus liegt bei der NNSC, welche Teil einer anderen geplanten Arbeit ist. Diese Publikation zu den diplomatischen Beziehungen war nicht vorgesehen. Entstanden ist sie trotzdem. Weshalb?

Onlineinformationen zu den diplomatischen Beziehungen weckten meine Neugier. Eigentlich suchte ich nur klare Ja/Nein-Antworten auf wenige Fragen und eine kurze Pause von einem anderen Koreaprojekt. Bei der Recherche musste ich aber schon früh vermeintlich sichere Annahmen über Bord werfen. Zur Neugier paarte sich das Erstaunen. Ich hätte wissen müssen, dass in der Geschichte klare JA oder NEIN Antworten selten oder mit einem grossen ABER verbunden sind. Dass jede Antwort mindestens zwei zusätzliche neue Fragen und das WARUM aufwirft, kommt noch dazu. Kurz, die «Pause» wurde etwas länger. Auf Basis diplomatischer Dokumente der Schweiz entstand eine Art illustrierte Geburtstagsgeschichte. Auch wenn in Teilen leicht provokativ verfasst, soll sie sich unterhaltsam, anregend und faktenbasiert lesen lassen.

Geschichten habe in der Regel ein Ende. Die Beziehungen Südkorea-Schweiz erfreuen sich bester Gesundheit und haben, wie diplomatische Beziehungen generell, kein Ablaufdatum. Die Geburtstagsgeschichte endet aber zeitlich anfangs der 80er Jahre, nach Abschluss der Phase, welche ich mit «frühe Jahre» bezeichne. Diplomatische Dokumente unterliegen in der Schweiz zudem einer 30-jährigen Sperrfrist.

Geschichten leben von ihren Protagonisten. Sie sind das Salz (oder Gochujang) in der Suppe. Ob als Generalsekretär in Bern, Botschafter in Tokyo oder Staatspräsident in Seoul, dies gilt auch für diese Geburtstagsgeschichte, Wir begegnen markanten Persönlichkeiten aus dem Schweizer Aussenministerium der 50er bis 70er Jahre. Einzelne Namen tauchen wiederholt und an unerwarteten Orten auf. Die wenigsten von ihnen haben vertiefte Kenntnisse oder einen Bezug zu Ostasien. Die arrivierten Schweizer Diplomaten treffen auf teils wesentlich jüngere und ambitionierte Koreaner mit anderen Lebensbiografien und beseelt vom Ziel, ihr Land aus Armut und Abhängigkeit zu führen. Diese ungleiche Konstellation beeinflusst die Entstehung und ersten Jahre der Beziehungen und steht im Kontrast zur Entwicklung der letzten Jahrzehnte.

Alle in der Geburtstagsgeschichte verwendeten und online verfügbaren Dokumente sind mit einem Link versehen. In der e-Version (pdf) der Geburtstagsgeschichte kann direkt auf das Quelldokument zugegriffen werden. Zusätzlich sind weitere Hinweise angebracht und teilweise ebenfalls mit einem Link hinterlegt. Diese verfolgen den gleichen Zweck: Einzelne Dokumente in voller Länge einsehen und Ereignisse besser einordnen und verstehen zu können. Auch die Illustrationen sollen dieses Ziel unterstützen.

Eine Bemerkung zur Schreibweise der koreanischen Namen. Die Schreibweise in den Quellendokumenten wurden mehrheitlich übernommen. Mit Ausnahme von Syngman Rhee steht der Familien- vor dem Vornamen.

Urs Fischer-Han, Zürich, 19. Dezember 2022 (im Jahr des Tigers, vgl. S. 55)

Preface

In Korean-Swiss relations, 2023 will be marked by two special anniversaries. On one hand, the 70-year engagement of the Swiss Armed Forces in the Neutral Nations Supervisory Commission (NNSC) in Panmunjom and, on the other hand, 60 years of diplomatic relations. The two topics are interrelated, especially in the 50s and 60s. My personal focus is on the NNSC, which is part of another planned work. This publication on diplomatic relations was not planned. But it came into being anyway. Why?

Online information on diplomatic relations aroused my curiosity. Actually, I was only looking for clear yes/no answers to a few questions and a short break from another Korea project. During the research, however, I had to abandon supposedly safe assumptions early on. Curiosity was coupled with astonishment. I should have known that in history, clear YES or NO answers are rare or come with a big BUT. That each answer raises at least two additional new questions and WHY, on top of that. In short, the "pause" became a bit longer. Based on diplomatic documents of Switzerland, an illustrated birthday story was created. Even if in parts slightly provocative written, it should be an entertaining, stimulating and fact-based read.

Stories usually have an end. South Korean-Swiss relations are in good health and, like diplomatic relations in general, have no expiration date. However, this birthday story ends at the beginning of the 1980s, after the phase which I call "early years". Diplomatic documents are also subject to a 30-year retention period in Switzerland.

Stories live from their protagonists. They are the salt (or gochujang) in the soup. Whether as MOFA Secretary General in Berne, Ambassador in Tokyo or President in Seoul, this is also true for this birthday story. We meet prominent personalities from the Swiss Foreign Ministry from the 1950s to the 1970s. Very few of them have in-depth knowledge or a connection to East Asia. The established Swiss diplomats meet partly much younger and ambitious Koreans with different life biographies and inspired by the zeal of leading their country out of poverty and dependence. This unequal constellation influences the formation and first years of the relationship and contrasts with the development of the last decades.

All documents used in the birthday story and available online are linked. In the e-version (pdf) of the birthday story, the source document can be accessed directly. In addition, further notes are attached and some of them are also provided with a link. These pursue the same purpose: to view individual documents in full length and to be able to better classify and understand events. The illustrations are also intended to support this goal.

A note on the spelling of Korean names. The majority of the spellings in the source documents have been adopted. With the exception of Syngman Rhee, the family name precedes the given name.

Urs Fischer-Han, Zürich, 19 December 2022 (in the year of the tiger; see p. 55)

Kurzfassung

Wann haben diplomatische Beziehungen Geburtstag? Was sich für Einzelpersonen einfach beantworten lässt, entpuppt sich bei der Schweiz und Südkorea als unerwartet kompliziert. 2023 feiern die Republik Korea und die Schweiz 60 Jahre diplomatische Beziehungen. Sie werden heute als Erfolgsgeschichte betrachtet. Diplomatische Dokumente der Schweiz ermöglichen es, die Entstehung und frühen Jahre der Beziehungen nachzuzeichnen und laden ein, gängige Narrative zu hinterfragen. Sie zeigen, dass seit den ersten Kontakten im späten 19. Jh. der Weg nicht immer gradlinig und oft holprig war. Die Beziehungen sind über lange Strecken asymmetrisch. Die 1948 gegründete Republik Korea wird von der Schweiz völkerrechtlich erst spät im Jahr 1962 anerkannt. Die Notwendigkeit für diplomatische Beziehungen mit Südkorea wird von der Schweiz bis in die frühen 60er-Jahre verneint. Beharrliche Bemühungen Südkoreas um diplomatische Beziehungen finden lange kaum Resonanz. Ereignisse ausserhalb von Korea zwingen die Schweiz zum Meinungswechsel und Handeln. Der Bundesrat greift 1962 zu einer in der Diplomatie ungewöhnlichen Lösung, welche er zwei Jahre später nachbessert. 1969 eröffnet die Schweiz in Südkorea eine Botschaft. Der Austausch, diplomatisch wie wirtschaftlich, nimmt kontinuierlich zu und wird ausgeglichener. Auch Schweizer Uhren erscheinen früh in den Dokumenten. Die Kontakte der Schweiz zu Nordkorea werden von der südkoreanischen Regierung sehr kritisch verfolgt. Dies veranlasst die Schweiz zu einem vorsichtigen Vorgehen, ohne die Wirtschaftsinteressen aus dem Blickwinkel zu verlieren. Aus der Entstehung und den frühen Jahren der Beziehungen der Schweiz zu Südkorea lässt sich ein spezifisches und kritisches Verhaltensmuster der Schweiz erkennen.

Abstract

When is the birthday of diplomatic relations? What is easy to answer for individuals turns out to be unexpectedly complicated for Switzerland and South Korea. In 2023, the Republic of Korea and Switzerland will celebrate 60 years of diplomatic relations. Today, they are seen as a success story. Switzerland's diplomatic documents make it possible to trace the genesis and early years of relations and challenge common narratives. They show that since the first contacts in the late 19th century, the path was not always straight and often bumpy. Relations were asymmetrical for long periods. The Republic of Korea, founded in 1948, was not recognized by Switzerland under international law until late in 1962. Switzerland denied the need for diplomatic relations with the Republic of Korea until the early 1960s. South Korea's persistent efforts to establish diplomatic relations found little response. Political pressure caused by events outside of Korea forced the Swiss Government to act. In 1962, the Federal Council resorted to a solution that was unusual in diplomacy and which it amended two years later. In 1969, Switzerland opened an embassy in South Korea. The exchange, diplomatic as well as economic, increases continuously and becomes more balanced. Swiss watches turn up early in historic documents. Switzerland's contacts with North Korea are followed very critically by the South Korean Government. This prompts Switzerland to take a cautious approach without losing sight of its economic interests. From the early years of Switzerland's relations with Korea, a specific pattern of Swiss behavior can be derived.

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	1
2.	Kontakte im späten 19. Jahrhundert	4
3.	Entwicklung im frühen 20. Jahrhundert	7
4.	Die Zeit nach dem 2. Weltkrieg	9
5.	Die wichtigen 60er Jahre.....	16
6.	Eröffnung der Schweizer Botschaft 1969 und Folgejahre	36
7.	Schweizer Uhren und Korea	44
8.	Kontakte der Schweiz mit Nordkorea und Südkoreas Reaktionen	48
9.	Zum Schluss - Versuch einer Einschätzung.....	56

Anhang

I:	Auszug Webseiten zu den diplomatischen Beziehungen.....	58
II:	Wie diplomatische Beziehungen entstehen	59
III:	ABC der Diplomatie.....	59
IV:	Beziehungen der Schweiz mit geteilten Staaten	63
V:	ROK und DPRK im Wettstreit um Legitimität	63
VI:	Geteilte Staaten im Vergleich.....	65
VII:	Ein spezieller Vergleich Schweiz - Südkorea	66

Abkürzungsverzeichnis

BAR	Bundesarchiv
BAWI	Bundesamt für Aussenwirtschaft
BR	Bundesrat
DPRK	Democratic People's Republic of Korea
EDA	Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten (vormals EPD)
EMD	Eidgenössisches Militärdepartement
EPD	Eidgenössisches Politisches Departement
ERG	Exportrisikogarantie
EVD	Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement
IKRK	Internationales Komitee vom Roten Kreuz
NNSC	Neutral Nations Supervisory Commission
NYT	New York Times
NZZ	Neue Zürcher Zeitung
ROK	Republic of Korea

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Offizielles Logo für Jubiläumsjahr 2023	1
Abb. 2: Traditionelle Hwangap-Feier	1
Abb. 3: Ausdruck der Asymmetrie Schweiz-Südkorea in zwei Zahlen	2
Abb. 4: Max Petitpierre, Bundesrat und Aussenminister 1945-1961	3
Abb. 5: Chemulpo (Incheon) 1864	5
Abb. 6: Paul Ritter (1865-1921)	6
Abb. 7: Auszug Brief Paul Ritter vom 17. Juni 1896 an Bundespräsident	6
Abb. 8: Demonstration gegen japanische Kolonisierung und für Freiheit vom 1. März 1919	8
Abb. 9: Artikelüberschrift New York Times vom 12. Mai 1921	8
Abb. 10: John M. Chang (Chang Myong, 1899-1966), Diplomat, ROK-Premierminister	10
Abb. 11: Verabschiedung NNSC-Kontingent durch Bundesrat Kobelt, Juni 1953	11
Abb. 12: NNSC-Flagge	12
Abb. 13: Rhi Hanho (1895-1960), Judopionier, Unternehmer, Diplomat	12
Abb. 14: Alfred Zehnder (1900-1983), mit US-Präsident John F. Kennedy	13
Abb. 15: Auszug Artikel New York Times vom 30. August 1955	13
Abb. 16: Ein 60. Geburtstag ohne Happy End, DPRK-Briefmarke von 2019	15
Abb. 17: Syngman Rhee, ROK-Präsident 1948-1960	17
Abb. 18: Robert Kohli (1896-1977), EPD-Generalsekretär	18
Abb. 19: Meldung im Der Bund vom 20. Juli 1961	20
Abb. 20: Telegramm Schweizer Botschaft, Köln vom 10. Januar 1962	22
Abb. 21: Auszug aus Notiz an Bundesrat Wahlen vom 29. Januar 1962	23
Abb. 22: Stempel ROK-Botschaft in Bonn	24
Abb. 23: Auszug Schreiben Schweizer Botschaft in Köln an EPD vom 28. März 1962	25
Abb. 24: Auszug aus Bundesratsbeschluss vom 6. November 1962	26
Abb. 25: Friedrich Traugott Wahlen, Chef EPD 1961-1965	26
Abb. 26: Auszug aus Notiz an EPD-Chefbeamte vom 19. Oktober 1962	27
Abb. 27: Alfred Escher (1906-1980), Botschafter in Köln und vorm. NNSC-Delegationschef	27
Abb. 28: Meldung in The Korean Times vom 12. Februar 1963	28
Abb. 29: Kölner Sender-Empfänger-Missverständnis vom 19. Dezember 1962	29
Abb. 30: Lee Hahn-Been (1926-2004), erster ROK-Botschafter in der Schweiz	29
Abb. 31: Willy Spühler (1902-1990), Chef EPD 1966-1970	30
Abb. 32: Südkorea im Schweizer Diplomatie-Domino von 1962	30
Abb. 33: Auszug Aktennotiz vom 5. März 1965	31
Abb. 34: Auszug Bundesratsbeschluss vom 3. November 1964	32
Abb. 35: Kurzmeldung in Neue Zürcher Zeitung vom 19. Dezember 1964	32
Abb. 36: Auszug aus Botschaft an Bundesversammlung vom 27. November 1964	33
Abb. 37: Park Chung-hee, ROK-Präsident 1961-1979	34
Abb. 38: Auszug politischer Bericht Jean de Rham vom 9. Februar 1965	34
Abb. 39: Jean de Rham (1907-1989), erster in Seoul akkreditierter Schweizer Botschafter	35
Abb. 40: Auszug aus Schlussbericht von Max Leu vom 1. Mai 1972	38
Abb. 41: Philip C. Habib, US-Botschafter auf Briefmarke von 2006	38
Abb. 42: Lee Dong-won, ROK-Botschafter in der Schweiz 1973-1975	38
Abb. 43: Atmos Tischuhr als präsidiales Geschenk	41
Abb. 44: Auszug aus Schreiben EPD an Eidg. Fremdenpolizei vom 17. Juli 1978	42
Abb. 45: Kim Dae-jung als politischer Gefangener 1980	43
Abb. 46: Kim Dae-jung als ROK-Präsident 1998	43
Abb. 47: Auszug Bundesratsbeschluss vom 15. Dezember 1980	43
Abb. 48: Auszug aus Schreiben de Rham vom 30. März 1967	45
Abb. 49: Brief Botschafter Ganz aus Moskau vom 30. Juli 1964	49
Abb. 50: Auszug aus Bericht Botschafter Stadelhofer vom 11. Dezember 1968	51

Abb. 51: Blue House Raid und zivile Opfer vom 21. Januar 1968	52
Abb. 52: Meldung Neue Zürcher Zeitung vom 19. Dezember 1974	54
Abb. 53: Koreakarte in Tigerform	54
Abb. 54: K-Drama 'Crash Landing on You', Szene mit Grossmünster in Zürich	56
Abb. 55: Koreana Plattencover 1988	57
Abb. 56: Webseite ROK-Botschaft in Bern	58
Abb. 57: Auszug Webunterseite EDA	58
Abb. 58: Keum Chang Rok, ROK-Botschafter, Übergabe Beglaubigungsschreiben 2022	61

Dodis-Dokumentenverzeichnis

Eingabe für online-Aufruf: <https://dodis.ch/Dok-Nr> oder in pdf-Version direkt via Link im Verzeichnis oder in der Fussnote

Dok	Datum	Form	Titel/Thema	Unterschrift
7040	16.02.1950	L	nicht-Anerkennung Bao Dai und Ho Chi Minh	Alfred Zehnder
8016	17.01.1950	T	Télégramme du Président de la Confédération suisse M. Petitpierre à Mao Zedong	Max Petitpierre
8207	27.10.1949	No	Notice pour le Chef du Département. Reconnaissance du gouvernement communiste chinois.	Gilbert de Dardel
9259	01.09.1965	Tabl	Von der Schweiz anerkannte Staaten	-
9561	16.05.1968	Exp	Die Anerkennung der geteilten Staaten. Referat, Bundesrat R W. Spühler, vor der nationalrätlichen Kommission für auswärtige Angelegenheiten	Willy Spühler
12876	22.07.1955	No	Analyse juridique des implications d'une reconnaissance du Vietnam (zone sud) par la Suisse.	Françoise de Ziegler
15012	09.09.1959	L	Entrevue avec le Ministre des Affaires Etrangères japonais	Max Troendle
15057	24.08.1959	L	Relations avec la Corée du Sud	Max Troendle
18866	23.10.1962	L	Technische Hilfe der Schweiz für ROK	-
18909	16.10.1961	No	Notiz betreffen allfällige Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Südvietnam und Südkorea	Hansjakob Kaufmann
18910	29.01.1962	No	Anerkennung der Nord- und Südhälften von Korea und Vietnam und die Aufnahme diplomatischer Beziehungen	Antonio Janner
18912	19.10.1962	No	Beziehungen der Schweiz mit Süd-Vietnam und Süd-Korea	Antonio Janner
18914	06.11.1962	PVCF	Eröffnung einer diplomatischen Vertretung der Republik Korea (Süd) in Bern	Charles Oser
18916	19.02.1963	No	Notiz betreffend die Normalisierung unserer Beziehungen zu verschiedenen Staaten vor allem des Fernen Ostens	Alfred Glesti

Dok	Datum	Form	Titel/Thema	Unterschrift
31038	15.02.1966	No	Zusammenfassung der Besprechung vom 10.2.1966 über unsere Haltung gegenüber den geteilten Staaten in Ostasien	Beat Dumont
31039	05.10.1964	No	Diplomatische Beziehungen mit ROK Das Problem der geteilten Staaten	Alfred Glesti
31147	11.11.1964	L	Unsere Beziehungen mit Südvietnam und Südkorea	Alfred Glesti
31339	14.12.1966	L	Konsultativgruppen Malaysia und Thailand	Hans Bühler
31369	23.12.1966	L	Höflichkeitsbesuch DPRK-Botschafter bei CH-Botschafter in Moskau	August R. Lindt
31373	12.01.1966	L	CH Uhrenindustrie in ROK	Jean de Rham
31375	15.12.1965	L	Import Uhren nach ROK	Jean de Rham
31376	14.03.1966	L	Konsultativgruppe der Weltbank für Süd-Korea	Jean de Rham
31377	29.11.1966	L	Groupe consultatif pour la Corée du Sud	Jean de Rham
31378	09.02.1965	RP	Mission en Corée	Jean de Rham
31860	05.03.1965	No	Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Südkorea. Kompetenzfrage	Alfred Glesti
32617	27.11.1964	Mes	Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung über die Errichtung neuer diplomatischer Vertretungen	-
33133	30.09.1969	R	Verhandlungen mit Nordkorea	Raymond Probst
33139	07.07.1969	L	Besuch ROK Vize-Aussenminister	Hans Miesch
33545	13.06.1967	No	Die Schweiz und Nordkorea	Alfred Lacher
33546	06.1967	No	DPRK-Botschafterbesuch in CH	J.E. Töndury
33548	11.07.1968	No	Notiz für Bundespräsident Spühler (im Hinblick auf die heutige Audienz des nordkoreanischen Botschafters)	Pierre Micheli
33550	09.12.1968	L	Besuchsbericht DPRK	Oscar Rossetti
33551	27.06.1968	No	Note au Département politique sur l'état de nos intérêts économiques en Corée du Nord et du Sud	J.E. Töndury
33553	10.01.1968	PV	Protokoll der Sitzung vom 9.1.1968, am Sitz Zürich der Handelszentrale, mit einer DPRK Handelsdelegation	Alfred Bürge
33556	30.03.1967	L	Uhrenimporte nach Südkorea	Jean de Rham
33557	10.11.1967	No	Die Marktsituation für Uhren in Südkorea	Emil Stadelhofer
33559	23.01.1969	No	ERG-Sitzung vom 22.1.69, Südkorea	Hans Bühler
33824	17.06.1968	R	Rapport final du Chef de la Délégation suisse à la commission des nations neutres pour la surveillance de l'armistice en Corée	Pierre Barbey
33828	16.06.1969	L	Antrittsbesuch Geschäftsträger in Seoul	Max Leu
33830	11.12.1968	L	Unterhaltung beim ROK Aussenministerium	Emil Stadelhofer
34383	01.02.1972	Tabl	Commerce extérieur en 1971 avec les Etats divisés et Communautés suisses	René Baumgartner

Dok	Datum	Form	Titel/Thema	Unterschrift
34767	26.04.1955	R	Bericht des Bundesrates an die Bundesversammlung über die Mitwirkung schweizerischer Delegierter bei der Durchführung des am 27.7.1953 in Korea abgeschlossenen Waffenstillstandsabkommens	Bundesrat
36008	24.03.1971	PVCF	Abschluss eines Investitionsschutzabkommens mit der Republik Korea	J.-M. Sauvant
36009	08.06.1971	L	Republik Korea; Einfuhr von Uhrenwerken	Max Leu
36014	04.10.1971	No	Schwedische Demarche zugunsten der Anerkennung Nordkoreas (Geheim)	-
36016	24.10.1972	L	Antwort Prag und Warschau zu Sondierungen CH/Schweden	Walter Bossi
36017	01.05.1972	R	Schlussbericht über die Periode vom 4.6.1969 - 18.5.1972	Max Leu
36019	13.03.1972	No	Visite d'une délégation nord-coréenne à Berne	P.A. Ramseyer
38901	16.12.1974	RP	Conversation avec le Président Park	Giovanni Bucher
39246	16.12.1974	L	Anerkennung Nordkoreas und die schweizerischen Beziehungen zu Südkorea	Giovanni Bucher
39254	23.12.1974	L	Reconnaissance de la Corée du Nord	J. Lustenberger
39256	22.06.1973	L	M. Tong Won Lee, Ambassadeur désigné de la République de Corée en Suisse	J. Lustenberger
39276	23.12.1975	No	Exportisikogarantie zugunsten von industriellen Aufträgen Nordkoreas in der Schweiz	Raymond Probst
39283	29.04.1974	No	Anerkennung Nordkoreas	Alfred Hohl
42533	09.11.1893	L	Le Vice-consul de Suisse à Yokohama, P. Ritter, au Chef du Département des Affaires étrangères, A. Lachenal	Paul Ritter
42547	12.06.1894	L	Le Vice-consul de Suisse à Yokohama, P. Ritter, au Chef du Département des Affaires étrangères, A. Lachenal	Paul Ritter
42622	17.06.1896	L	Le Consul général de Suisse à Yokohama, P. Ritter, au Président de la Confédération et Chef du Département politique, A. Lachenal	Paul Ritter
42869	17.03.1904	RP	Der schweizerische Generalkonsul in Yokohama, P. Ritter, an den Bundespräsidenten und Vorsteher des Politischen Departementes, R. Comtesse	Paul Ritter
44085	17.04.1919	RP	Le Ministre de Suisse à Tokyo, F. de Salis, au Chef du Département politique, F. Calonder	Ferdinand von Salis
49162	02.05.1986	Tabl	Von der Schweiz anerkannte Staaten	-
49737	01.06.1956	PVCF	Verhandlungsprotokoll der 38. Sitzung des Bundesrates	Charles Oser
49755	17.05.1957	PVCF	Verhandlungsprotokoll der 36. Sitzung des Bundesrates	Charles Oser
50115	18.09.1978	L	Uhrenfabrik in Nordkorea	Werner Sigg

Dok	Datum	Form	Titel/Thema	Unterschrift
50137	07.09.1978	L	Übersicht über die Wirtschaftsbeziehungen mit Südkorea	Werner Hofer
50325	09.05.1978	L	MOWAG Kriegsmaterialexport	Walter Ruf
50833	02.08.1977	No	Aussenwirtschaftsbericht Nordkorea	B. von Tscharner
50837	18.05.1976	No	Nordkoreanische Propagandatätigkeit in der Schweiz	Alfred Rüegg
50843	10.04.1976	L	Horloges suisses à l'aéroport international de Kimpo - Séoul	J. Lustenberger
50844	10.04.1978	L	Wirtschaftskommission Schweiz-ROK	Theodor Dudli
50845	28.03.1977	L	Offizieller Besuch des Vizepremierministers und Ministers für Wirtschaftsplanung Duck-Woo-Nam mit Delegation in der Schweiz	Hermann Hofer
50848	06.06.1978	L	Koreanische Militärdelegationen	Jürg Iselin
50849	28.04.1978	L	Besuch einer koreanischen Militärdelegation bei Rüstungschef Charles Grossenbacher	Theodor Dudli
50850	17.07.1978	L	Gesuch der südkoreanischen Botschaft um Erteilung der Arbeitsbewilligung an einen koreanischen Koch	Hansjakob Kaufmann
53616	29.07.1904	R	Handelsberichte der schweizerischen Konsulate. Rapports commerciaux des consulats suisses.	Paul Ritter
57567	30.10.1991	PVCF	Ernennung einer Sondermission zum Heiligen Stuhl	H. Muralt Müller
58501	23.07.1964	L	DPRK-Botschafter auf CH-Botschaft in Moskau	Anton Ganz
58502	12.12.1961	L	Der schweizerische Botschafter in Prag hat Einladung der nordkoreanischen Vertretung zu einem folkloristischen Abend erhalten	André Parodi
58694	25.04.1979	PVCF	Aufnahme von Verhandlungen über ein Transferkreditabkommen mit der Republik Korea (Südkorea)	J.-M. Sauvant
59366	15.12.1980	PVCF	Todesurteil gegen den Führer der politischen Opposition in Südkorea, Kim Dae Yung; schweizerische Auffassung	J.-M. Sauvant
59930	11.01.1985	L	Relations bilatérales Suisse–Corée Sud	Bertrand Louis
60042	29.11.1989	L	Note au Président de la Confédération, M. J-P. Delamuraz, à l'intention du Conseil fédéral	Walter Fetscherin
60148	27.06.1979	No	Bericht über meinen Besuch in ROK	Klaus Jacobi
61191	15.06.1992	Tx	Übergabe Beglaubigungsschreiben an Präsident Chevarnadze	J.-P. Ritter
62839	24.10.1984	No	Besuch des Botschafters der DVR Korea, Kim Hyeung Ou	Rudolf Kummer

Legende gemäss Dosis-Erfassung:

Exp	Referat/Exposé	PVCF	Bundesratsprotokoll
L	Brief	R	Bericht
Mes	Botschaft des Bundesrats	RP	Politischer Bericht
No	(Akten)Notiz	T	Telegramm
PV	Protokoll	Tabl	Tabelle
		Tx	Telex

1. Einleitung

Wann haben diplomatische Beziehungen Geburtstag? Jedes Jahr feiern weltweit zahlreiche Staaten gemeinsam Jubiläen zu ihren diplomatischen Beziehungen. So auch die Schweiz mit den drei Nachbarn Südkorea.¹ 2014 für 150 Jahre mit Japan und für 200 Jahre mit Russland sowie 2020 für 70 Jahre diplomatische Beziehungen mit der Volksrepublik China.² Was für Einzelpersonen leicht zu beantworten ist, stellt sich bei zwei Staaten etwas komplizierter dar. Gibt es dazu objektive und völkerrechtlich anerkannte Kriterien?

2023 feiert die offizielle Schweiz 60 Jahre diplomatische Beziehungen mit der Republik Korea.³ Die Erfolgsgeschichte, wie die Beziehungen auch bezeichnet werden, wird im Jubiläumsjahr in beiden Ländern mit verschiedenen Anlässen und Projekten gefeiert. Delegationen werden Südkorea und die Schweiz bereisen. Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur werden sich gegenseitig zum Austausch wohlklingender Worte höflich applaudieren. Mit der Betonung gemeinsamer Werte wie Freiheit und Demokratie wird das Jubiläum gewürdigt. Von den beiden Botschaften in Bern und Seoul wurde in einem Wettbewerb gemeinsam ein Logo auserkoren. Das Logo wird im Jubiläumsjahr die Veranstaltungen als «Branding» begleiten. Dazu vermerkt die südkoreanische Botschaft: *«The winner's logo of a Hibiscus (Korean national flower) and an Edelweiss (Swiss national flower)*



Abb. 1: Offizielles Logo für Jubiläumsjahr 2023

*who put their arms around each other's shoulders and walk together with smiles represents the mutual growth and a bright future of our two countries.»*⁴ Die schweizerische und koreanische Post werden aus Anlass des Doppeljubiläums (60 Jahre diplomatische Beziehungen und 70 Jahre Engagement der Schweizer Armee in Korea) zudem gemeinsam Sonderbriefmarken herausgeben.

Im traditionellen Korea hat der 60. Geburtstag (Hwangap) eine spezielle Bedeutung. Ein in alten Zeiten langer Lebenszyklus wird festlich abgeschlossen und ein neuer



Abb. 2: Traditionelle Hwangap-Feier

beginnt. Eine passende Gelegenheit, den ersten Zyklus zwischen der Schweiz und Südkorea in Teilen nachzuzeichnen. Wie sind die Beziehungen entstanden und welche Überlegungen und Motive waren in den frühen Jahren massgebend? Welches Koreabild wurde vermittelt und welche Themen haben den diplomatischen Alltag bestimmt? Wird das ausnahmslos positive Narrativ auch durch die historischen Dokumente gestützt?

¹ Republik Korea, Südkorea und ROK werden in dieser Schrift als Synonyme behandelt

² Vgl. [Japan](#), [Russland](#), [China](#)

³ Auf der Website des EDA werden dazu die Jahre 1962 und 1963 und auf der Website der ROK-Botschaft in Bern der 11.2.1963 ausgewiesen, vgl. auch Anhang I und IV und Fn 135

⁴ Vgl. Website [Koreanische Botschaft](#)

Die diplomatischen Dokumente der Schweiz geben unerwartete, anekdotische und zuweilen sogar amüsante Aufschlüsse zur Entstehungsgeschichte und zu den frühen Jahren der (diplomatischen) Beziehungen zwischen den zwei Ländern.⁵ Die online auf Dodis aufrufbaren Dokumente werden ergänzt mit Dokumenten aus dem Bundesarchiv (BAR). Damit können vereinzelt Zeitsprünge überwunden, Verknüpfungen mit vor- und nachgelagerten Dokumenten hergestellt und relevante Erklärungslücken geschlossen werden. Diplomatische Beziehungen werden in dieser Geschichte definiert als: «The arrangement between two countries by which each has representatives in the other country.»⁶ Sie sind Teil bilateraler Beziehungen und der Aussenpolitik eines Staates.

Zeitlich beginnt die chronologische Geburtstagsgeschichte im späten 19. Jh., baut eine Brücke ins frühe 20. Jh., um sich dann schwergewichtig der Entwicklung der Beziehungen nach dem 2. Weltkrieg bis anfangs der 80er Jahre zu widmen. Zwei separate Kapitel ergänzen die Darstellung. Das eine streift das klischeebehaftete Thema Schweizer Uhren und Korea und das zweite nimmt den heiklen Aspekt der Schweizer Kontakte mit Nordkorea (DPRK) und den entsprechenden südkoreanischen Reaktionen auf. Abschliessend wird versucht, eine kurze Gesamtschätzung vorzunehmen. Um diplomatische Dokumente und Abläufe besser interpretieren zu können, hilft es, sich mit elementaren diplomatischen Abläufen und Begriffen vertraut zu machen. Die notwendigen Angaben dazu und weitere Informationen liefern die verschiedenen Anhänge.

Im Papier werden zum Teil auch längere Textpassagen aus den Originaldokumenten wiedergegeben. Den Autoren, welche die Entwicklung massgeblich beeinflussten, Platz und eine Stimme zu geben, verfolgt ein doppeltes Ziel. Im historischen Rückblick soll es ermöglichen, die damals dominierenden Denk- und Handlungsweisen sowie auch den Zeitgeist besser erfassen und einordnen zu können.

Ob weit zurück in der Vergangenheit oder in der Tagesaktualität, in der bilateralen Diplomatie hat es kaum Platz für Sentimentalitäten. Was Diskussionen, Verhalten und Entscheide prägt sind nationale Interessen. Diplomatische Beziehungen finden selten auf Augenhöhe statt. Ungleiches politisches, wirtschaftliches und militärisches Ranking sowie unterschiedliche Ziele machen sie generell asymmetrisch. Erschwerend dazu kommen oft noch grössere Unterschiede in Kultur und Wertesystemen. Diese Asymmetrien finden direkten Niederschlag in Verhaltensweisen sowie in Sprache und Tonalität der Dokumente. Davon zeugen auch Dokumente, welche in der Geburtstagsgeschichte verwendet werden. Im Fall der Schweiz kann die Asymmetrie symbolhaft mit zwei Zahlen ausgedrückt werden: 14 und 17. Das Zahlenrätsel löst sich am Ende der Geschichte auf.⁷ Vorzeichen und Gewichtung können sich im Zeitlauf der Beziehungen



Abb. 3: Ausdruck der Asymmetrie Schweiz-Südkorea in zwei Zahlen

⁵ Als online Quelle für diplomatische Dokumente dient die Forschungsstelle [Dodis](#), welche als Kompetenzzentrum Grundlagenforschung für die Geschichte der Schweizer Aussenbeziehungen betreibt; für die Beschlussprotokolle des Bundesrats und weitere Dokumente das [Bundesarchiv](#) (BAR); um zitierte Textstellen besser erkenntlich zu machen, werden diese *kursiv* und in der Schrift Times New Roman angezeigt.

⁶ Vgl. [Cambridge Dictionary](#)

⁷ Vgl. S. 57, falls Geduld fehlt, bis am Ende auszuharren.

nivellieren oder vollständig verändern. Die Länder Ostasiens sind dafür eindrückliche Beispiele.

Drei Bemerkungen zur Ausgangslage und Abgrenzung. Die Geburtstagsgeschichte basiert primär auf diplomatischen Dokumenten der Schweiz von 1893 – 1983. Südkoreanische Quellen sind nur sehr vereinzelt und als Bestandteil von Schweizer Dokumenten eingeflossen. Somit entsteht eine einseitige Sichtweise mit zahlreichen blinden Flecken. Die koreanische Perspektive auch zu kennen ist Voraussetzung, um ein umfassenderes Bild der Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu erhalten.

Die Jahre nach dem 2. Weltkrieg waren für die Schweiz eine Zeit der ausserpolitischen Neuausrichtung. Diese Transformation wird in der Literatur mit dem Neuenburger Max



Abb. 4: Max Petitpierre, Bundesrat und Aussenminister 1945-1961

Petitpierre, Bundesrat und Aussenminister,⁸ in direkte Verbindung gebracht.⁹ Seine lange 16-jährige Amtszeit, während wichtigen Phasen des Kalten Krieges, und seine Interpretation der Neutralität hat die Denk- und Handlungsweise im Verwaltungsapparat des Eidgenössischen Politischen Departements (EPD) massgeblich geprägt.¹⁰ Die New York Times schrieb 1994 zum Tode von Petitpierre: «*Mr. Petitpierre was one of the first leaders in Switzerland to understand that old fashioned neutrality ... had become unsound after World War II.*»¹¹ Die in dieser Arbeit verwendeten diplomatischen Dokumente müssen auch in diesem Kontext gesehen werden. Es ist allerdings nicht Gegenstand dieser Arbeit,

die ausserpolitischen Veränderungen der Nachkriegszeit aufzunehmen.

Eine dritte und abschliessende Bemerkung zu den verwendeten Dokumenten und deren Interpretation. Dokumente als Primärquellen sind das Rohmaterial dieser Geschichte. Wie erst durch Aggregation und Interpretation roher Daten auch Informationen entstehen, so entsteht auch diplomatische Geschichte vor allem durch die Interpretation von Primärquellen. Quelleninterpretation ist ein anspruchsvolles Unterfangen. Die meisten Dokumente wurden für einen bestimmten Zweck verfasst und oft durch Autoren, welche den Mindset der Empfänger teilten.¹² Dokumente wurde auch erstellt, um die Empfänger von einer bestimmten Meinung und Einschätzung direkt oder indirekt zu überzeugen und im Entscheidungsprozess zu beeinflussen. Die hier verwendeten Dokumente wurden vorwiegend für den verwaltungsinternen Gebrauch verfasst. Sie haben deshalb den Vorteil, dass sie sprachlich weniger «weichgespült» sind als amtliche Communiqués, welche für die Öffentlichkeit bestimmt sind. Die individuelle Handschrift der Verfasser lässt sich besser erkennen. Ein einzelnes Dokument ist gut, manchmal fast zu gut, für pointierte Zitate oder um einen einzelnen wichtigen Sachverhalt zu belegen. Eine ganzheitlichere Interpretation stützt sich aber auf eine Dokumentenreihe oder -gruppe. Dies wird auch in der Geburtstagsgeschichte angestrebt.

⁸ [Max Petitpierre](#) (1899-1994), FDP Bundesrat und Aussenminister von 1945 - 1961

⁹ Vgl. u.a. Trachslar Daniel, Bundesrat Max Petitpierre, Schweizerische Aussenpolitik im Kalten Krieg 1945 - 1961, Zürich, 2011 und Kreis Georg, Aussenpolitik - [Von der Gründung des Bundesstaats bis zur Gegenwart](#) im HLS

¹⁰ Der Wechsel der Bezeichnung vom EPD in Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) erfolgte 1979.

¹¹ New York Times, 11. April 1994

¹² Sämtliche verwendeten Dokumente, mit Ausnahme von einem Bundesratsprotokoll, wurden von männlichen Autoren verfasst. Nur in einem Dokument wird eine Frau erwähnt. Vgl. S. 24 bzw. Fn 118

Welches Datum steht auf dem «Geburtsschein» diplomatischer Beziehungen? Eine klare Antwort könnte die Diskussion rasch beenden. Es gibt dazu aber keine einheitlichen internationalen Kriterien oder völkerrechtlichen Vorgaben.¹³ Seit Ende des 2. Weltkrieges hat sich eine Praxis eingespielt, welche situationsbezogen verschiedene Formen zulässt, wie Staaten miteinander in diplomatische Beziehungen treten. Offizielle Jubiläumsdaten haben deshalb öfters einen arbiträren Charakter. Folgende fünf Formen, nicht abschliessend, werden verwendet:

- **traditionell** mit der Übergabe des Beglaubigungsschreibens, wie durch Botschafter J.-P. Ritter am 11. Juni 1992 an den georgischen Präsidenten Chevarnadze¹⁴
- **bürokratisch** mit Austausch einer Verbalnote¹⁵
- **pragmatisch** mit Versand Telegramm, wie durch Bundespräsident Petitpierre an Mao Tse-tung im Januar 1950¹⁶
- **festlich** mit gemeinsamer Unterzeichnung einer Vereinbarung durch die zwei Aussenminister/innen oder andere Regierungsvertreter/innen
- **medienwirksam** durch Rede an die Nation und gemeinsame Mitteilung, wie am 15. Dezember 1978 durch US-Präsident Carter zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit der Volksrepublik China¹⁷

Die theoretische Grundlinie ist nun etabliert. Wie stimmt die Theorie mit der Praxis der diplomatischen Beziehungen zwischen der Schweiz und Südkorea überein? Die Spurensuche und Beweisführung können beginnen.

2. Kontakte im späten 19. Jahrhundert

Ab Mitte des 19. Jh. müssen die Länder im Fernen Osten, allen voran China und Japan, unter starkem Druck der Westmächte ihre Häfen und Märkte öffnen. Dieser Entwicklung kann sich auch Korea, das «Hermit Kingdom», auf Dauer und nicht entziehen. Japan erzwingt 1876 die Öffnung vom Hafen in Pusan. Im Sog dieser kolonialen und imperialen Bugwelle verfolgt die Schweiz ihre Handels- und Wirtschaftsinteressen in Asien.¹⁸

Mit einer Depesche aus Bern vom 27. September 1893 erhält Paul Ritter¹⁹, Vizekonsul im japanischen Yokohama, die «*gütige Erlaubnis*», auf Bundeskosten nach Korea zu reisen.²⁰ Am 12. Juni 1894 sendet er seinen Reisebericht von der ersten offiziellen Schweizer Handelsmission nach Korea an Bundesrat und EPD-Chef Adrien

¹³ Vgl. Mail EDA an den Autor vom 7. Oktober 2022 und vom Deutschen Auswärtigen Amt vom 17. Oktober 2022

¹⁴ Vgl. dodis.ch/61191 und Anhang II bzw. Fn 270

¹⁵ Vgl. Anhang III, ABC der Diplomatie

¹⁶ Vgl. dodis.ch/8016

¹⁷ Vgl. US State Department, [Office of The Historian](https://www.history.gov/office-of-the-historian)

¹⁸ Vgl. zum Kommerzfokus SNF-Projekt am Europainstitut der Universität Basel, [Eine Globalgeschichte der schweizerischen Diplomatie 1845 - 1975](https://www.eui.eu/en/research-projects/one-global-history-of-swiss-diplomacy-1845-1975) unter Prof. M. Herren-Oesch

¹⁹ Der Basler [Paul Ritter](https://www.basler-stadt.ch/de/geschichte/leute/paul-ritter) (1865 – 1921) war als Vize-, Generalkonsul und ab 1906 Schweizer Gesandter (Botschafter) von 1892 – 1909 in Japan, Schweizer Gesandter in Washington 1909 – 1917; die Korea-Sammlung im Bernischen Historischen Museum besteht mehrheitlich aus Sammelobjekten von Paul Ritter

²⁰ Vgl. dodis.ch/42533

Lachenal.²¹ Das Mandat des damals knapp 29-jährigen Vizekonsuls besteht darin, in Korea für einen möglichen Handelsvertrag zu sondieren. Nachdem zahlreiche



Abb. 5: Chemulpo (Incheon) 1864

europäische Länder bereits Verträge abgeschlossen hatten, will die Schweiz nicht weiter ins Hintertreffen fallen. Ritter kommt am 8. Mai 1884 mit einem japanischen Dampfer in Chemulpo dem heutigen Incheon an. Wegen heftigem Regen und schwer passierbaren Strassen verweilt er einen Tag in der Hafenstadt, bevor er am 10. Mai die achtstündige Weiterreise nach Seoul antritt. Noch gleichentags trifft er sich zur ersten Besprechung mit General Charles Le Gendre, dem Berater von König Gojong.²² Dieser lässt ihn wissen, dass Korea stetig Konflikten mit den grossen Nachbarn

ausgesetzt sei und sich gerne mit neutralen Staaten liieren würde. Zudem hätte der Schweizername in Handelsbeziehungen bereits *«einen sehr guten Klang»*. Dieser basiere auf den vom Handelshaus Favre-Brandt am Hof und mit dem Staat abgeschlossenen Geschäften.²³ Einem sofortigen Abschluss eines Handelsvertrages würde absolut kein Hindernis im Wege stehe, führt Le Gendre gegenüber Ritter aus. Eine telegraphische Vollmacht an Ritter sei für die Unterzeichnung des Vertrages ausreichend. Le Gendre lässt ihn auch wissen, dass Korea gerne dem Weltpostverein mit Sitz in Bern beitreten möchte. Der junge Schweizer Diplomat kann der Situation nur positives abgewinnen. Er ist überzeugt, dass es ihm keine Schwierigkeiten bereiten würde, *«vorteilhafte Zollansätze für unsere Hauptartikel zu erhalten»*. Gut verständlich, dass Ritter am 11. Mai 1894 telegraphisch versucht, beim Bundesrat Instruktionen und die Ermächtigung zu erhalten, den Handelsvertrag noch während seines Aufenthalts abzuschliessen.

Alles scheint für den ersten bilateralen Vertrag zwischen Joseon, wie Korea damals bezeichnet wird, und der Schweiz auf Kurs zu sein. Doch zwei externe Faktoren kommen diesem Vorhaben in die Quere: Kommunikation und Revolution. Für die Kommunikation ist Ritter auf die Unterstützung des französischen Commissaires vor Ort angewiesen. Das chiffrierte Telegramm sollte von Seoul via Shanghai und auf der sibirischen Line ins Auswärtige Amt in Paris und dann nach Bern gelangen. Aber nach drei Wochen hat Ritter immer noch keine Antwort von der Zentrale in Bern. Er wählt deshalb die Zusatzschleife über die Firma Favre-Brandt in Yokohama, um über deren Filiale in Neuenburg herauszufinden, ob sein Telegramm vom 11. Mai angekommen ist. Wenige Tage später kommt die Antwort: *«Neuchâtel avisé Berne rien reçu.»* Bern erfährt somit erst am 7. August 1894, knapp zwei Monate nach Versand des Berichts, von Ritters Vorhaben.

²¹ Vgl. dodis.ch/42547; ab 1848 war für aussenpolitische Fragen das Eidgenössische Politische Department (EPD) zuständig

²² Der Franko-Amerikaner Le Gendre, diente im amerikanischen Bürgerkrieg auf der Seite der Konföderation, war später der erste ausländische Berater im japanischen Aussenministerium und von 1890 bis zu seinem Tod 1899 Berater von König Gojong, dem letzten König der Yi-Dynastie (1392-1910)

²³ Der 1841 in Le Locle geborene James Favre-Brandt war 1863 Teil der ersten schweizerischen Handelsmission nach Japan. Er blieb im Land und gründete in Yokohama ein Handelshaus für Uhren, Textilien, optische Instrumente und Waffen.

Während Ritters Aufenthalt in Korea verändert sich die innenpolitische Situation dramatisch. In den südlichen Provinzen des Landes brechen Aufstände, in den Worten von Ritter «*eine Revolution*», von Bauern aus.²⁴ Der Grund dafür liegt nach Ritter «*in der Unzufriedenheit der Bevölkerung mit den diebischen Beamten ...*» Die Regierungstruppen bringen die Lage nicht unter Kontrolle. Gegen die eigene Bevölkerung erbittet König Gojong deshalb China um Hilfe. Dies wiederum ruft Japan auf den Plan, was im ersten japanisch-chinesischen Krieg auf koreanischem Boden und mit Japans klarem Sieg endet. Als Folge davon muss China den Einfluss auf Korea und auch Taiwan an Japan abtreten.

Auch wenn der Zeitpunkt für einen Vertragsabschluss sehr ungünstig erscheint, hält Ritter an seinem Vorhaben fest und empfiehlt den Vertragsabschluss. Als Referenzrahmen dient der österreichisch-ungarische Vertrag mit Korea von 1882. Am 21. August 1894 bespricht der Bundesrat wohlwollend den Bericht von Ritter. Er entscheidet, die Handelsabteilung zu beauftragen, ihm Vorschläge für die von Ritter erbetene Instruktion zu unterbreiten. Auch für den Bundesrat ist der Zeitpunkt für Verhandlungen nicht gegeben. Doch schon aus Distanzgründen hält er es für richtig, jetzt vorausschauend die Vorarbeiten für einen möglichen späteren Vertragsabschluss zu leisten.²⁵



Abb. 6: Paul Ritter (1865-1921)

Ritter wendet sich im Sommer 1896, ergänzend zu seiner normalen Rapporttätigkeit, in einem Brief an den Bundespräsidenten. Darin macht er auch grundsätzliche Aussagen zum Image der Schweiz im Fernen Osten. «*Die Schweiz hat als Handelsnation wohl einen brillanten, sonst aber in ganz Ostasien keinen guten Ruf. Man bezichtigt sie offen, dass sie mit Ausnahme der Stadt Yokohama ihre zahlreichen Angehörigen durch die Gutmütigkeit Frankreichs und Deutschlands beschützen lasse und dass einzelne ... dieser Nationen von Schweizern mehr in Anspruch genommen werden als von den bezügl. Staatsangehörigen selber.*»²⁶ Heute würde dies wohl wenig diplomatisch als klassische Trittbrettfahrerei bezeichnet.

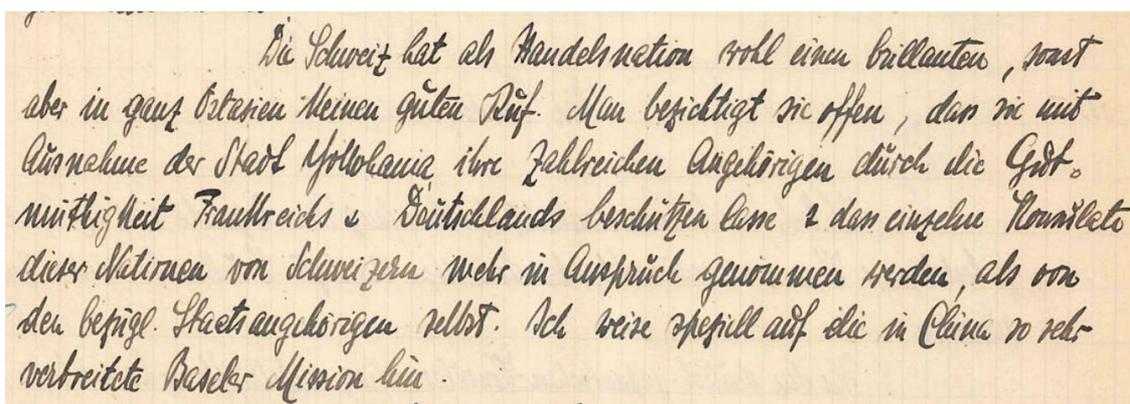


Abb. 7: Auszug Brief Paul Ritter vom 17. Juni 1896 an den Bundespräsident

²⁴ In der Geschichtsschreibung oft als *Donghak Peasant Rebellion/Uprising* bezeichnet.

²⁵ BAR, [BR Beschlussprotokoll](#) 21.8.1894

²⁶ Vgl. dodis.ch/42622

Das «Window of Opportunity» schliesst sich 1894 unerwartet rasch. Nach der schrittweisen japanischen Annexion von Korea bleibt es bis zum Kriegsende 1945 bzw. dem Ende der US-Okkupation von 1948 weitgehend geschlossen.

Das Thema der Mitgliedschaft im Weltpostverein bleibt jedoch aktuell. In einer Note teilt die koreanische Regierung im Oktober 1899 dem Bundesrat mit, dass Korea auf den 1. Januar 1900 nun bereit sei, die Vorgaben für die Mitgliedschaft einzuhalten. Der Bundesrat entscheidet deshalb anfangs Dezember 1899 die Mitgliedsländer zu informieren, dass Korea auf den Start des neuen Jahrhunderts dem Weltpostverein beitrifft.²⁷

3. Entwicklung im frühen 20. Jahrhundert

In der ersten Hälfte des 20. Jh. erscheint Korea in den diplomatischen Dokumenten fast ausschliesslich nur noch im Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Aktivitäten und Plänen Japans. So auch in Ritters Bericht zum koreanischen Aussenhandel von 1903. Er hält darin fest, dass europäische Firmen sich beklagen, dass bekannte Produkte aus der ganzen Welt von japanischen Fabriken kopiert und unter falschen Namen auf den koreanischen Markt gebracht werden. Als Beispiel erwähnt er Milchprodukte von Nestlé.²⁸

Kurz nach Ausbruch des japanisch-russischen Krieges bringt Ritter im März 1904 in einem längeren Statusbericht an den Vorsteher des Politischen Departementes zu Papier: «*Dass in Japan unter den Fremden alles projapanisch gesinnt ist, ist selbstverständlich. Man hofft bei bestehendem Kriegsglücke der Japaner auf einen grossen Handelsaufschwung für Japan und Korea.*»²⁹

Der Krieg hat für Korea einschneidende negative Konsequenzen. Anfangs Dezember 1905 sendet die japanische Gesandtschaft in Wien eine Abschrift des Vertrages zwischen Japan und Korea vom 17. November 1905 an die Schweizer Regierung. Darin steht, dass die japanische Regierung die Kontrolle und Leitung der auswärtigen Beziehungen Koreas übernehme.³⁰ Mit Entscheid vom 12. Dezember 1905 beschliesst der Bundesrat den Erhalt zu bestätigen. Aufgrund der aussen- und handelspolitischen Auswirkungen verteilt er an alle Departemente eine Vertragskopie.³¹ Knapp fünf Jahre später erhält der Bundesrat erneut Post aus Wien. Es ist die englische Übersetzung des Vertrages zwischen Japan und Korea vom 22. August 1910. Dieser Vertrag besiegelt endgültig die vollständige japanische Annexion von Korea.³² Die Japaner lassen den Bundesrat in der Note wissen, dass Korea nun ein integraler Bestandteil des japanischen Reiches sei. Alle mit Japan abgeschlossenen Verträge sind auch auf Korea anwendbar. Der Bundesrat lässt auch den Erhalt dieser Note bestätigen.³³

²⁷ BAR, [BR Beschlussprotokoll](#) 1.12.1899

²⁸ Vgl. [dodis.ch/53616](#)

²⁹ Vgl. [dodis.ch/42869](#)

³⁰ Nach dem japanisch-russischen Krieg von 1904/05 nahm die japanische Einflussnahme auf Korea massiv zu. Der Vertrag vom 17. November 1905 machte Korea zum japanischen Protektorat und entmündigte das Land u.a. in allen aussen- und handelspolitischen Fragen.

³¹ BAR, [BR Beschlussprotokoll](#) 12.12.1905

³² Wird auch als aufgezwungener Annexions-Vertrag bezeichnet; im Normalisierungsvertrag zwischen Korea und Japan von 1965 wird der Vertrag von 1910 als null und nichtig erklärt

³³ BAR, [BR Beschlussprotokoll](#) 29.8.1910

Informativ ist ein Bericht der Schweizer Gesandtschaft aus Tokyo vom 17. April 1919. Er beinhaltet Informationen über die Aktionen der koreanischen Unabhängigkeitsbewegung.³⁴ Dabei hält er fest: «Die Bewegung ist seit Monaten vorbereitet worden; sie soll auf eine Unterredung eines Koreaners mit Präsident Wilson zurückzuführen sein.³⁵ Derselbe hätte die Frage gestellt, ob die [Pariser] Friedenskonferenz sich auch mit der Unabhängigkeit Koreas befassen werde, was Wilson verneint hätte, es sei denn, dass eine Manifestation zur Lostrennung von Japan stattfinden würde. Die Manifestation war eine durchaus friedliche anfänglich; sie äusserte sich im Absingen der Nationalhymne und Rufen: 'Es lebe die Unabhängigkeit Koreas'. Nach und nach wurde dieselbe jedoch aggressiver, in Folge der Behandlung von Seiten der [japanischen] Truppen.»³⁶



Abb. 8: Demonstration gegen jap. Kolonisierung und für Freiheit vom 1. März 1919

Auf den ersten Blick nicht einfach einzuordnen ist ein EPD-Schriftverkehr im Dreieck mit den Gesandtschaften in Washington, London und Tokyo vom Sommer 1921. Was aus Schweizer Optik im besten Fall eine diplomatische Fussnote darzustellen vermag, ist im koreanischen Kontext historisch relevant.

Das EPD wurde 1919 von der Gesandtschaft in Tokyo über die politischen Unruhen in Korea informiert. Nach den im März vorerst gescheiterten Aktivitäten für ein unabhängiges Korea gründen koreanische Exilkräfte im April 1919 in Shanghai die Koreanische Provisorische Regierung (KPR). Syngman Rhee wird deren erster

APPEAL TO HUGHES TO RECOGNIZE KOREA

Soon Hyun, Accredited by the
"Provisional Government,"
Presents Plea.

CITES THE TREATY OF 1882

Japan Denounced as Having Broken
Her Promises by Act of
Annexation.

Abb. 9: Artikelüberschrift New York Times vom 12. Mai 1921

Präsident. Die KPR erklärt die Unabhängigkeit Koreas und parallel dazu die japanische Besatzung für nichtig. Sie versteht sich völkerrechtlich als legitime Exilregierung und sucht aktiv die Anerkennung durch Drittstaaten.³⁷ Im Mai 1921 sendet Marc Peter, Gesandter in Washington, ein Exemplar des «REQUEST FOR RECOGNITION OF THE INDEPENDENCE OF KOREA» zur Kenntnisnahme nach Bern.³⁸ Im Request an den damaligen amerikanischen Aussenminister Charles Hughes wird die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Korea verlangt. Einen Monat später trifft Post aus London in Bern an ein. Die Schrift mit dem Titel «THE APPEAL OF THE KOREAN PEOPLE FOR LIBERATION FROM JAPAN» ist an die Premiers der britischen Dominien gerichtet,

³⁴ Vgl. dodis.ch/44085

³⁵ Bei besagtem Koreaner muss es sich um Syngman Rhee (ROK-Präsident 1948-1960) handeln, welcher bis zu seiner Rückkehr nach Korea im Oktober 1945 fast 30 Jahre in den USA für die Unabhängigkeit Koreas lobbyierte und den US-Präsident persönlich kennenlernte, als dieser Dean der Princeton Universität war.

³⁶ Im Gedenken an die politischen Aktivitäten von 1919 ist der 1. März in Korea heute ein nationaler Feiertag, welcher der Unabhängigkeitsbewegung gewidmet ist

³⁷ Vgl. Na In-Gyun, Die völkerrechtliche Stellung Koreas, Diss. Darmstadt, 1991

³⁸ Schreiben vom 17. Mai 1921, CH-BAR-E2001B#1000/1502#283*, B15.11.2f

welche in der Hauptstadt tagen. Auch der Schweizer Gesandtschaft wird ein Exemplar zugestellt. Verbunden ist damit die Hoffnung, «*dass Korea in Bälde in diplomatischen Verkehr mit der Schweiz treten könne.*»³⁹ Die Politische Abteilung im EPD, wenig vertraut mit den Hintergründen, will mehr zur Anerkennungsthematik erfahren und sendet Klärungsfragen nach Washington und Tokyo. Den zwei Rückmeldungen fehlt es nicht an Bestimmtheit. Es habe sich herausgestellt, schreibt Marc Peter aus den USA, dass das State Department, «*... keinerlei Notiz zu nehmen gewillt ist und sein Gesuch [Soon Hyun, KPR-Vertreter] offenbar mit ähnlichen Gesuchen ... deren Beachtung dem Vorwurf eines unfreundlichen Aktes gegenüber gewissen andern Staaten Raum lassen könnte ... auf eine Stufe stellt.*»⁴⁰ Die Tonlage aus Tokyo ist ähnlich. Der Gesandte verweist auf Kontakte mit dem amerikanischen und chinesischen Kollegen. Zur Illustration erwähnt er den Vergleich, welcher vom US-Gesandten angestellt wurde: «*... le chef n'avaient pas plus d'importance que n'en aurait par exemple, un gouvernement provisoire suisse établi dans l'oural par trois bolchéwicks helvétiques ...*». Er fügt zwei persönliche Ansichten an und formuliert: «*A savoir que la réunion en pays étranger de quelques agités coréens ne mérite pas de nous arrêter... La question de Corée existe, certainement, mais comme question intérieure japonaise.*»⁴¹ Wenig überraschend und bestärkt durch die Rückmeldungen tritt auch die Schweiz auf das Gesuch nicht ein. Das Thema wird für das nächste Vierteljahrhundert ad acta gelegt. Ein auch aus heutiger Optik plausibler Entscheid.⁴²

4. Die Zeit nach dem 2. Weltkrieg

Das Ende der japanischen Kolonialzeit und des 2. Weltkrieges im Pazifik führt 1945 zur temporären, so die Annahme, Zweiteilung Koreas. In der südlichen Zone dominieren die USA und nördlich des 38. Breitengrades steuern die Sowjets die Entwicklung. Die beiden Grossmächte können keine Einigung über die Zukunft von Korea finden. Im Mai 1948 führt dies zu alleinigen UNO-kontrollierten Wahlen im Süden. Es war davon auszugehen, dass spätestens mit der Ausrufung der Republik Korea am 15. August 1948 sich das Thema Anerkennung erneut in diplomatischen Dokumenten manifestieren würde. Die erste Reaktion dazu erfolgt allerdings in der Presse. Die *Neuen Zürcher Nachrichten* (NZN) publizieren auf der Titelseite der Ausgabe vom 24. August 1948 einen längeren Beitrag zu Korea und drucken: «*Mit wohlwollender Protektion des Generals MacArthur wurde am 15. August in Südkorea eine autonome Republik proklamiert. Und schon fliegt die Meldung auf den Tisch, zwischen diesem neuen Staat und der Schweiz seien Verhandlungen über die Aufnahme diplomatischer Beziehungen im Gange. Warum denn sollte sich der schweizerische Kaufmann nicht für das wirtschaftlich so verheissungsvolle Land interessieren, für seinen Reis, seine Baumwolle, seinen Tabak und sein Eisen? Auch hungert unsere Aussenwirtschaft nach neuen Absatzmöglichkeiten.*»⁴³ Im Rückblick haben die optimistischen Aussagen im

³⁹ Schreiben vom 25. Juni 1921, CH-BAR-E2001B#1000/1502#283*, B15.11.2f

⁴⁰ Schreiben vom 30. Juni 1921, CH-BAR-E2001B#1000/1502#283*, B15.11.2f

⁴¹ Schreiben vom 26. Juli 1921, CH-BAR-E2001B#1000/1502#283*, B15.11.2f

⁴² Für die USA wird die KPR nach dem japanischen Angriff auf Pearl Harbor im Dezember 1941 erstmals 1942 ein Thema

⁴³ Neue Zürcher Nachrichten, 24. August 1948

Kommentar der NZN fast prophetischen Charakter, gibt es doch 1948 kaum Anzeichen für eine verheissungsvolle Entwicklung Südkoreas.

Das erste konkrete diplomatische Zeichen, als Reaktion auf ein Brief der Washingtoner Gesandtschaft, ist ein Rundschreiben des EPD an ausgewählte Auslandsmissionen.⁴⁴ Es ist vom 31. August 1948 datiert und trägt die Überschrift «*Anerkennung der Regierung von Korea*». Darin informiert die Politische Abteilung, dass die Regierung der USA die neugebildete koreanische Regierung [unter Präsident Syngman Rhee] als die für das ganze Land massgebliche Regierung betrachte.⁴⁵ Das Schreiben führt weiter aus: «*Obwohl die Frage der Anerkennung der koreanischen Regierung durch die Schweiz keineswegs dringend ist und wir nicht beabsichtigen, unseren Entschluss zu übereilen bitten wir Sie doch, die Angelegenheit im Auge zu behalten und uns zu berichten, falls die Regierung, bei der Sie akkreditiert sind, irgendeinen Beschluss fassen sollte.*»⁴⁶ Diese Reaktion als typisches schweizerisches Zögern einzustufen entspricht nicht der realen Situation. Abwarten, bis die UNO das Thema aufgenommen und entschieden hat, ist im Sommer 1948 in der Staatengemeinschaft eine weitverbreitete Position. Selbst für die Vereinigten Staaten, Geburtshelferin der neuen Republik, gilt diese Devise. Erst nach Annahme von UNO-Resolution 195 am 12. Dezember 1948, in welcher die Regierung in Seoul als «*lawful government ... based on the free will of the electorate ... and that this is the only such government in Korea*» bezeichnet wird, beginnen mehrere Staaten, die ROK anzuerkennen.⁴⁷ Handlungsbedarf auch für die Schweiz? Das EPD sieht keinen Grund, wie einem Schreiben an die Gesandtschaft in Tokyo zu entnehmen ist, beim Bundesrat die Anerkennung von Südkorea zu beantragen. Die Begründung lautet: «*La position de son Gouvernement nous paraît en effet encore fragile et la situation interne peu stable.*»⁴⁸

Im April 1949 informiert Carl Bruggmann, Gesandter in Washington, die Zentrale in Bern, dass ihn der koreanische Kollege schriftlich über die Übergabe seines Beglaubigungsschreibens im Weisse Haus informiert habe.⁴⁹ Ein Satz im Schreiben von John M. Chang verunsichert den Schweizer Diplomaten: «*It is my sincere hope and desire that during my mission here the friendly relations which have always existed between our two people shall prosper and grow stronger.*»⁵⁰ Bruggmann verweist auf die feine Nuance, dass Chang von den Beziehungen der beiden Völkern, aber nicht von den Regierungen spreche. Er bittet um Weisung aus Bern, wie auf das Schreiben zu



Abb. 10: John M. Chang (Chang Myong, 1899-1966), Diplomat, ROK-Premierminister

⁴⁴ Empfänger sind die Gesandtschaften in: Paris, London, Rom, Brüssel, Den Haag, Stockholm, Washington, Nanking, New Delhi

⁴⁵ Gründung der Demokratischen Volksrepublik Korea (Nordkorea, DPRK) am 9. September 1948

⁴⁶ Schreiben vom 31. August 1948, CH-BAR-E1004.1#1000/9#693*

⁴⁷ Vgl. UNO [Resolution 195](#) vom 12. Dezember 1948

⁴⁸ Schreiben vom 27. August 1949, CH-BAR-E2001E#1972/33#2404*; bis Ende September 1949 hatten 23 Staaten die ROK anerkannt; nach anderen Dokumenten soll die Schweiz 1948 in Seoul wegen Beziehungen sondiert, von der ROK-Regierung aber keine Antwort erhalten haben, vgl. dazu auch S. 19, Besuch der 'Goodwill Mission'

⁴⁹ Schreiben vom 6. April 1949, CH-BAR-E2001E#1972/33#2404*

⁵⁰ John M. Chang oder Chang Myon (1899 – 1966) war 1949 – 1951 ROK-Botschafter in den USA, danach Premierminister und von 1954 – 1960 ROK-Vizepräsident und ab 1960 bis zum Militärputsch von 1961 erneut Premierminister; vgl. auch Fn 61 und 63

reagieren sei.⁵¹ Das EPD weist Bruggmann an, dass er dem koreanischen Gesandten mitteilen können, dass er sich freue, mit ihm *persönliche* Beziehungen zu unterhalten.⁵² Damit begründet das EPD eine Politik, welche gegenüber dem Schweizer Gesandten in Tokyo im August 1949 noch konkreter formuliert wird: «*Nous ne voyons pas d'objection à ce que vous entreteniez des rapports avec ce [coréen] diplomate ... cependant être de nature purement personnelle et n'engagement nullement le Conseil Fédéral ou le Département Politique*»⁵³ In rein persönlichen Treffen glaubt man einen Modus gefunden zu haben, wie mit Vertretern von nicht anerkannten Staaten trotzdem ein Kontakt möglich ist. Dies wird vor allem in den frühen 60er Jahren im Umgang mit geteilten Staaten wie Nordkorea, Nordvietnam und der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) wiederholt ein Thema. Das EPD erlässt zu diesem Zweck die vertrauliche Weisung 805, welche die restriktiven Verhaltensregeln vorgibt.⁵⁴ Es geht im Wesentlichen darum, jedes Verhalten und Anzeichen zu vermeiden, welches als direkte oder indirekte Anerkennung oder als Handlung im Auftrag der Schweizer Regierung missverstanden werden könnte. Diese Direktive gilt sinngemäss auch für die verschiedenen Chefs der Schweizer Delegation der NNSC in Panmunjom.

Nicht ahnend, was das Jahr 1950 an gewaltigen Turbulenzen bringen wird, beabsichtigt die ROK-Regierung 1949 den Genfer Konventionen beizutreten, was das IKRK in einem Brief ans EPD zum Ausdruck bringt. In der Antwort hält das Departement fest: «*... La Corée peut adhérer aux Conventions de 1949, si elle le désire. Les formalités concernant une telle adhésion sont énumérées aux ... des Conventions. Une invitation spéciale du gouvernement suisse n'est pas nécessaire.*»⁵⁵

Der Ausbruch des Koreakrieges im Juni 1950 führt zu einer neuen Situation.⁵⁶ Als Folge des Krieges dominieren ab Dezember 1951 das künftige Engagement der Schweiz in



Abb. 11: Verabschiedung NNSC-Kontingent auf Flugplatz Zürich-Kloten durch Bundesrat Kobelt, Juni 1953

der «Neutral Nations Supervisory Commission» (NNSC) und, zeitlich beschränkt, in der «Neutral Nations Repatriation Commission (NNRC) die Diskussionen. Dies findet Eingang in Bundesratsentscheide, in Berichte und Aktennotizen. Die Neutralitätsthematik steht wiederholt im Zentrum kontroverser Debatten. Diese Dokumente weisen kaum bilaterale Bezüge zu Südkorea auf. Doch anzunehmen, dass das Thema der diplomatischen Beziehungen für Südkorea nun

obsolet ist, wäre ein Trugschluss. Die militärische Lage stabilisiert sich ab Mitte 1951 und schafft wieder Raum für neue aussenpolitische Aktivitäten von Südkorea.

⁵¹ [Karl Bruggmann](#) (1889 – 1967) war von 1939 – 1954 Gesandter in Washington; sein Vorgänger, Marc Peter, hatte die Funktion sogar 20 Jahre inne; die lange Verweildauer auf einem Posten wurde später durch ein Rotationsprinzip mit wesentlich kürzeren Zyklen abgelöst

⁵² Telegramm vom 12. April 1949, CH-BAR-E2001E#1972/33#2404*

⁵³ Schreiben vom 27. August 1949, CH-BAR-E2001E#1972/33#2404*

⁵⁴ Weisung vom 15. September 1965, CH-BAR-E2001E#1972/33#2404*

⁵⁵ Schreiben vom 27. April 1949, CH-BAR-E2001E#1972/33#2404*; der offizielle Beitritt erfolgte 1966

⁵⁶ Vgl. Fischer-Han Urs, [Koreakrieg 1950 – Rückblick nach 70 Jahren](#), Zürich 2020

Im Rahmen des Waffenstillstandes vom 27. Juli 1953 wird eine Überwachungskommission neutraler, d.h. im Krieg nicht militärisch involvierter Staaten gebildet. Die *Neutral Nations Supervisory Commission* (NNSC) setzt sich aus den vier Ländern Schweiz, Schweden, Polen und der damaligen Tschechoslowakei zusammen. Im ersten Einsatz im Rahmen der internationalen Friedensförderung ist die Schweizer Armee seit 1953 ohne Unterbruch in Korea vertreten.⁵⁷ Die Delegation, mit Sitz in Panmunjom, ist vor allem in den 50er und 60er Jahren für das EPD eine wichtige Informationsquelle vor Entscheiden zu Korea.

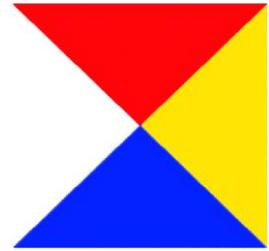


Abb. 12: NNSC-Flagge

Was haben Max Petitpierre, ein Zürcher Stadtrat, Paris, Parfüm aus dem Appenzellerland und Judo mit den Beziehungen Schweiz-Südkorea zu tun? Die aussergewöhnliche Antwort zur aussergewöhnlichen Frage in umgekehrter Abfolge. Bei einer spontanen Strassenumfrage würden vermutlich 90% der Befragten intuitiv



Abb. 13: Rhi Hanho (1895-1960), Judopionier, Unternehmer, Diplomat

Judo mit Japan und vielleicht 70% Taekwondo mit Korea verbinden, da diese Sportart auch heute noch weniger bekannt ist. Aber wahrscheinlich nur wenige Insider würden die Einführung von Judo in der Schweiz einem Koreaner zuschreiben. Der Koreaner Rhi Hanho kommt in den 20er Jahren in die Schweiz und studiert von 1925 – 1931 Wirtschaft an der Universität Zürich. In der *Neue Zürcher Zeitung* (NZZ) ist zu lesen, dass Rhi als der eigentliche Begründer der Judobewegung in der Schweiz gelte.⁵⁸ 1929 gründet er in Zürich den ersten Judoclub und ist massgeblich bei der Gründung weiterer Clubs in Basel und St. Gallen sowie des Schweizerischen Judoverbandes involviert. Verheiratet mit einer Schaffhauserin und Träger des 7. Dan, ist Rhi unternehmerisch im appenzellischen Niderteufen tätig. Wie der deutsche Spiegel in einem Beitrag 1958 schreibt, produziert er dort «... Parfüms und Fleckenwasser mit wohlklingenden morgenländischen Namen ...»⁵⁹ Doch es war nicht

wohlriechendes Parfüm, welches Rhi 1951/52 an die 6. UNO-Generalversammlung nach Paris bringt.⁶⁰ Der Neffe von Staatspräsident Syngman Rhee ist als Berater der südkoreanischen Beobachterdelegation tätig. Mit Datum vom 29. Januar 1952 meldet Minister de Salis aus Paris, dass er einen gewissen Rhi Hanho empfangen habe. Er habe ihm erklärt, dass er im Namen von Premierminister John M. Chang handle, um den Wunsch nach Beziehungen mit der Schweiz zu überbringen. De Salis schliesst seinen Brief mit dem Hinweis, dass er noch klären lasse, ob Rhi auch wirklich zur koreanischen Delegation gehöre und dass «... *je n'ai pas été l'object d'une mystification.*»⁶¹

Anfangs Februar 1952 sendet der Züricher Stadtrat Johann Baumann einen Brief ins Bundeshaus. Darin bittet er Bundesrat Petitpierre, wenn möglich doch Herrn Rhi zu empfangen. Er kenne ihn seit zwanzig Jahren und attestiere ihm einen einwandfreien

⁵⁷ Aufschlussreich über die ersten Jahre der NNSC wie auch die Tätigkeit der NNRC (Auflösung im Februar 1954) ist der ausführliche Bericht des Bundesrates an die Bundesversammlung vom 26. April 1955; vgl. dodis.ch/34767

⁵⁸ Neue Zürcher Zeitung, 20. September 1960

⁵⁹ Vgl. Der SPIEGEL, Ausgabe 18, 1958

⁶⁰ Die UNO-Generalversammlung hat ab Herbst 1952 ihren festen Standort in New York. Vorher fanden die Sitzungen an unterschiedlichen Standorten auch ausserhalb der USA statt.

⁶¹ Schreiben vom 29. Januar 1952, CH-BAR-E2001E#1972/33#2404*

Leumund.⁶² Fast zeitgleich geht beim Aussenminister ein Schreiben von Rhi Hanho ein, worin er sich direkt an Petitpierre wendet. Er führt sich als Delegierter Koreas bei der 6. UNO-Session in Paris ein und wiederholt, dass er im Auftrag von Premierminister Chang handle. Er erläutert: *«Meine Regierung würdes es sehr gerne sehen, wenn die Schweiz sie ebenfalls anerkennen würde. Sie hat grosses Interesse daran, in Zukunft mit der Schweiz freundschaftliche Beziehungen ... zu pflegen ... Unser Premierminister befindet sich momentan noch zu kurzem Kuraufenthalt [in Davos] in der Schweiz und möchte gerne Ihre Stellungnahme unserer Regierung unterbreiten.»*⁶³ Selbstverständlich unterlässt er es nicht, auf seinen langjährigen Bezug zur Schweiz hinzuweisen, welche ihm zur zweiten Heimat geworden sei. Der Kreis beginnt sich zu schliessen und Petitpierre antwortet Baumann, dass Rhi in der Tat mit ihm auftragsgetreu die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der Schweiz und Südkorea besprechen möchte. Der politische Dienst des Departments sei aber zum Schluss gekommen, dass es im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht angezeigt sei, Rhi zu empfangen. Wörtlich fährt er fort: *«Eine alte schweizerische Tradition, die ihrerseits ein Ausdruck der schweizerischen Neutralitätspolitik ist, will es aber, dass die Schweiz mitten im Krieg oder in der Übergangszeit zwischen Krieg und Waffenstillstand keine Neuordnung diplomatischer Beziehungen vornimmt.»*⁶⁴ Der Aussenminister führt hier persönlich und erstmals im bilateralen Diskurs mit Südkorea das Argument der Neutralität auf. Petitpierre schliesst aber die Türe nicht ganz und offeriert Rhi ein Gespräch mit seiner Nummer zwei im EPD, Alfred Zehnder, dem Chef der Politischen Direktion. Zehnder trifft Rhi und kommuniziert ihm die abschlägige Nachricht.⁶⁵ Rhi wird 1954/56 in der Nähe von Bonn noch koreanischer Generalkonsul in Deutschland. Das Neutralitätsargument, welches in den folgenden Jahren dogmatische Züge annimmt, wird wiederholt eingesetzt, wenn diplomatische Beziehungen mit Südkorea zum Thema werden.

Druck aus Wirtschaftskreisen führt Mitte der 50er Jahre dazu, dass die Schweiz einen Mittelweg versucht und plant, in Seoul ein Konsulat zu eröffnen. Ein Konsulat erfordert weder eine de jure Anerkennung noch diplomatische Beziehungen mit dem Gaststaat. Einen weitergehenden Schritt schliesst man im EPD aus, da dies Begehrlichkeiten in Nordkorea auslösen könnte, was es zu verhindern galt. Zehnder beauftragt im Mai 1955 den Gesandten in Tokyo, Max Troendle, in konkrete Verhandlungen mit der südkoreanischen Foreign Mission in Tokyo zu treten.⁶⁶ Zehnder macht die Interessenlage und Zielsetzung im Schreiben transparent: *«Les milieux suisses intéressés se sont prononcés d'une manière favorable à l'égard de notre project. Le marché de la Corée du Sud est en effet susceptible d'offrir des perspectives intéressantes pour nos industries*



Abb. 14: Alfred Zehnder (1900-1983) mit US-Präsident John F. Kennedy

⁶² Brief vom 7. Februar 1952, CH-BAR-E2001E#1972/33#2404*

⁶³ Brief vom 6. Februar 1952, CH-BAR-E2001E#1972/33#2404*

⁶⁴ Brief vom 12. Februar 1952, CH-BAR-E2001E#1972/33#2404*

⁶⁵ [Alfred Zehnder](#) (1900 – 1983) im Moskau geboren, gehört zu den starken EPD-Persönlichkeiten der Nachkriegszeit; er verbrachte die ersten 20 Jahre seiner EPD-Zeit mehrheitlich in Sofia und Berlin, von 1946 – 1957 Chef der Politischen Direktion, anschliessend Einsätze als Botschafter in Moskau, Ottawa und Washington

⁶⁶ Die ROK unterhielt in Tokyo eine *Foreign Mission* mit einem Diplomaten im Range eines Botschafters an der Spitze; formelle diplomatische Beziehungen mit Japan wurden erst 1965, im Nachgang zum Normalisierungsvertrag, aufgenommen.

*d'exportation.»*⁶⁷ Er gibt Troendle noch eine spezielle Rahmenbedingung mit auf den Verhandlungsweg, welche sich später wiederholt als Reizthema erweisen wird: «*Vous pourriez relever à ce sujet que nous n'insisterions pas sur la réciprocité ...*» Zehnder fügt zudem noch ein zusätzlich erhellendes Postskriptum an: «*Nous voudrions éviter*

U. N. IN KOREA BIDS NEUTRAL UNIT QUIT

**Calls Dissolution of 4-Power
Group 'Only Solution' in
Armistice Disputes**

By **GREG MacGREGOR**
Special to The New York Times.

PANMUNJOM, Korea, Aug. 29 — The United Nations Command proposed officially today for the first time that the Neutral Nations Supervisory Commission be disbanded.

Abb. 15: Auszug Artikel NYT vom 30. August 1955

que la question de la reconnaissance soit posée à cette occasion par la Corée du Sud. Si elle est posée, nous vous prions de répondre que la Suisse ne connaît pas la déclaration expresse et spectaculaire de la reconnaissance. Elle désire ouvrir un poste consulaire dans l'intérêt entre les deux pays. C'est tout.»

Doch Seoul reagiert nicht auf die Anfrage der Schweizer Gesandtschaft. In einem EPD-Papier von 1960 wird spekuliert, dass Seoul die Anfrage vermutlich als Druckmittel nutzen wollte, um die Schweiz zum Rückzug aus der NNSC zu drängen.⁶⁸ Dieses Argument ist berechtigt. 1955/57 tobt unter den Waffenstillstandsparteien ein heftiger Streit über das Mandat und die künftige Ausrichtung der NNSC. Die Auflösung der Kommission und damit auch der Rückzug der Schweiz steht zur Debatte.⁶⁹ Das Anliegen für ein Konsulat versendet und wird 1965, zehn Jahre später, mit der Eröffnung realisiert.

1959 nehmen die drei skandinavischen Länder Schweden, Norwegen und Dänemark mit der ROK diplomatische Beziehungen auf. Zwei wichtige Voraussetzungen spielen dafür eine entscheidende Rolle: Präsident Syngman Rhee wurde in seiner militanten Ablehnung der NNSC moderater, was vor allem für Schweden wichtig war. Zudem stimmt er zu, dass in Südkorea akkreditierte Botschafter weiterhin in Tokyo residieren können. Die Forderung nach deren Wohnsitz in Seoul gibt er auf. Japan hat Südkorea noch nicht anerkannt und somit unterhalten die beiden Staaten auch keine diplomatischen Beziehungen. Ist dies ein Zeichen für die Schweiz, ihre Haltung ebenfalls zu überdenken? Max Troendle formuliert seine klare Meinung im August 1959 in einem Brief an Generalsekretär Kohli:⁷⁰ «*Je ne vois aucun élément qui pourrait changer mon point de vue exprimé dans de précédents rapports, à savoir que la situation politique et économique de la Corée du Sud ne justifie pas l'ouverture d'une représentation officielle suisse à Séoul, même pas au niveau consulaire.»*⁷¹

⁶⁷ Brief vom 23. Mai 1955, CH-BAR-E2001E#1972/33#2404*

⁶⁸ Notiz vom 11. Oktober 1960, CH-BAR-E2001E#1972/33#2404*

⁶⁹ Vgl. dazu bspw. BR-Protokoll von 1956 dodis.ch/49737 und 1957 dodis.ch/49755

⁷⁰ [Max Troendle](https://dodis.ch/15057) (1905 - 2004) war von 1954 – 1961 Botschafter in Tokyo, danach in gleicher Funktion in Moskau und Köln

⁷¹ Vgl. dodis.ch/15057

Im gleichen Brief informiert er Bern über ein privates Essen vom späten August 1959, bei welchem ein bis heute delikates Thema besprochen wird. Botschafter Yiu Tai-ha erläutert Troendle, dass die ROK-Regierung nicht erfreut sei über die Rolle, welche das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) bei der Repatriierung von Koreanern nach Nordkorea übernehme. Die Rotkreuzgesellschaften Japans und Nordkoreas hatten in der ersten Augushälfte ein Abkommen unterzeichnet, welches die Rückführung von in Japan lebenden Koreanern regelt. Das Abkommen wird in Südkorea vehement abgelehnt. Das IKRK soll bei der Umsetzung unterstützen und vor allem gewähren, dass die Rückführung auf freiwilliger Basis erfolgt.⁷² 1960 treten gegen 50'000 Koreanerinnen und Koreaner die Schiffsreise aus Japan nach Nordkorea an. Bis 1984 sind insgesamt rund 90'000 ethnische Koreanerinnen und Koreaner (Zainichi) aus Japan in die DPRK migriert. «They Were Promised a Socialist Paradise and Ended Up in 'Hell'» überschreibt die New York Times im Mai 2021 rückblickend einen Beitrag dazu.⁷³ Das komplexe, hoch politische und emotionale Thema und die Rolle des IKRK wird bis heute kontrovers beurteilt.⁷⁴



Abb. 16: Ein 60. Geburtstag ohne Happy End, DPRK-Briefmarke von 2019 zum Rückführungsabkommen mit Japan von 1959

⁷² Dies löste bei Beobachtern ein Déjà-vu an die sogenannte freiwillige Rückführung der Kriegsgefangenen nach Abschluss des Waffenstillstandes von 1953 aus; vgl. dazu auch dodis.ch/15012

⁷³ Vgl. New York Times vom 5. Mai 2021

⁷⁴ Der Beitrag von Tessa Morris-Suzuki, [Exodus to North Korea revisited](#), von 2011 bietet einen guten Einblick in die komplexe Thematik und die Rolle des IKRK.

5. Die wichtigen 60er Jahre

Diplomatische Beziehungen sind nicht nur als isolierte Interaktion zweier Staaten zu betrachten. Vor allem während des Kalten Krieges sind sie in einen übergeordneten politischen Kontext zu stellen. Je nach Staat umfasst dieser Kontext unterschiedliche Ebenen und Prioritäten. Für die Schweiz sind lange Zeit Handels- und Wirtschaftsfragen dominant. Bundesrat und Aussenminister Spühler wird in einem Sitzungsprotokoll mit hohen EPD-Beamten vom 15. Februar 1966 zwar mit der Aussage zitiert: *«Herr Bundesrat Spühler teilt die Auffassung ..., dass unsere Interessen nicht nur merkantiler, sondern im Hinblick auf unsere Stellung in der Welt auch hoher politischer Natur sind.»*⁷⁵ Diese bundesrätliche Aussage schien der Praxis im Departement vorausseilend zu sein. Die politische Dimension wird einengend durch eine rigide Auslegung der Neutralität definiert.

Die geteilten Staaten stellen für die Schweiz eine besondere Herausforderung dar.⁷⁶ Für diese Staaten ist die völkerrechtliche Anerkennung durch Drittstaaten und darauf aufbauend die Aufnahme von diplomatischen Beziehungen ein sichtbares Zeichen im Wettstreit um politische Legitimität. Was immer von der Schweiz unternommen oder unterlassen wurde, hatte Auswirkungen auf die Befindlichkeiten dieser Staaten. Verschiedentlich versuchen geteilte Staaten selbst oder ihnen wohlgesinnte Grossmächte die Schweiz zu beeinflussen.⁷⁷ So beispielsweise 1950, als der englische und französische Gesandte in einer Note die Schweiz drängte, die von Frankreich abhängige Regierung von Bao Dai in Saigon anzuerkennen. Parallel dazu wurde von der sowjetischen Seite die gleiche Erwartung mit Bezug auf Ho Chi Minhs Regierung in Hanoi vorgetragen.⁷⁸ Süd- und Nordkorea liefern sich in den 60er und 70er Jahren einen erbitterten Wettbewerb um politische und wirtschaftliche Legitimität. Der Ausgang ist nach dem Koreakrieg lange Zeit offen. Zugunsten von Südkorea wird er wirtschaftlich in den späten 70er Jahren und politisch final mit den Olympischen Spielen von Seoul 1988, der Demokratisierung in Südkorea und dem radikalen Umbruch in Osteuropa nach dem Zerfall der Sowjetunion entschieden.⁷⁹

Das allgemeine Völkerrecht macht im Umgang mit geteilten Staaten keine Vorgaben. Die Schweiz kann im eigenen Ermessen die Beziehungen mit diesen Staaten und Regierungen regeln. In den Entscheiden zugunsten der Bundesrepublik Deutschland und der Volksrepublik China nutzt der Bundesrat diesen Spielraum sehr pragmatisch.⁸⁰ Das Dilemma der Schweiz mit geteilten Staaten wird in einer EPD-Notiz vom 5. Oktober 1964 ganz grundsätzlich dargestellt und nachfolgend in einer längeren Passage wiedergegeben: *«Aus neutralitätspolitischen Gründen strebt die Schweiz grundsätzlich die Universalität ihrer Beziehungen mit dem Ausland an. In diesem Sinne haben wir, das Netz unserer Aussenposten über die ganze Welt ausgedehnt und sind heute sozusagen in sämtlichen Staaten des Westens wie des Ostens diplomatisch vertreten. Als Ausnahmen können ... genannt werden Südvietnam und Südkorea ..., Ostdeutschland, Formosa, Nordkorea und Nordvietnam Nachdem sich hier acht Halbstaaten unter*

⁷⁵ Vgl. dodis.ch/31038

⁷⁶ Als geteilte Staaten gelten für die Schweiz: Deutschland, China, Korea, Vietnam

⁷⁷ Die Schweiz vertritt die Auffassung, dass sie nur Staaten und nicht Regierungen anerkennt. Vgl. Anhang II und III

⁷⁸ Vgl. dodis.ch/7040

⁷⁹ Vgl. dazu Grafiken im Anhang V

⁸⁰ Vgl. zum Fall China den interessanten Beitrag von Regula Stämpfli im BAR, [Die Schweiz und China 1945 - 1950](#)

dem Schutz ihrer westlichen und östlichen Verbündeten zu selbständig organisierten Staatswesen entwickelt haben und eine Wiedervereinigung vorderhand nicht im Bereiche des Möglichen zu liegen scheint, hätten wir in Anwendung völkerrechtlicher Kriterien grundsätzlich mit allen acht normale Beziehungen aufnehmen können. Infolge der ultimativen Haltung der rivalisierenden Regierungen sehen oder sahen wir uns in diesen Fällen jedoch vor die Wahl gestellt, entweder überhaupt mit keiner Seite offiziell zu verkehren oder uns in nüchterner Abwägung der schweizerischen Interessen für die diplomatische Anerkennung der einen oder der anderen Hälfte zu entscheiden.⁸¹ Das Universalitätsprinzip lässt sich hier also nicht mehr konsequent befolgen. Völlige Abstinenz verlangt unsere Neutralitätspolitik aber auch in diesen Fällen nicht, noch wäre sie mit unseren wirtschaftlichen Interessen vereinbar. So haben wir denn auch seinerzeit im Falle Deutschlands für Bonn und im Falle Chinas für Peking optiert ...»⁸²



Abb. 17: Syngman Rhee, ROK-Präsident 1948-1960

Das pragmatische und stark von Wirtschaftsinteressen geleitete Verhalten gegenüber Bonn und Beijing ist für die Schweiz anfangs der 60er Jahre keine Option im Umgang mit Südkorea und Südvietnam. Seoul und Saigon spielen weder wirtschaftlichen noch politisch in der gleichen Liga wie die BRD und China. Doch dies hält weder Seoul noch Saigon davon ab, regelmässig neue Vorstösse zu lancieren. Rückblickend sind 1960 bis 1962 interessante und zugleich widersprüchliche Jahre. Auslöser ist der erzwungene Abgang von Präsident Syngman Rhee, und die Etablierung der 2. Republik mit einer neuen, vermehrt demokratisch orientierten Regierung.⁸³ Im August 1960 trifft sich Jean de Rham, im EPD Chef der Direktion für Internationale Organisationen, in Genf mit dem Leiter der südkoreanischen UNO-Vertretung.⁸⁴ Minister Kim formuliert ohne Umschweifen den Zweck des Treffens. Seine Regierung wünsche die Aufnahme von diplomatischen Beziehungen und sei bereit, einer ihrer europäischen Missionschefs (Rom oder Paris) in Bern zu akkreditieren. Die Schweiz hätte im Gegenzug die Möglichkeit, einen Missionschef direkt in Seoul oder ihren Botschafter in Tokyo zu akkreditieren. De Rham nimmt dies zur Kenntnis und lässt Kim wissen, dass er sein Anliegen zur Klärung an die Politische Abteilung weiterreichen werde. Diese werde die Frage studieren.⁸⁵ War dies von de Rham bereits eine diplomatisch höflich formulierte Absage?⁸⁶ 1960 ist anders als die Vorjahre. Vielleicht spielen die zahlreichen neuen unabhängigen Staaten, als Folge der Dekolonisierung, eine Rolle

⁸¹ Mit «ultimativer Haltung» war vor allem der Alleinvertretungsanspruch gemeint, welcher im Falle der Bundesrepublik Deutschland (BRD) von 1955 - 1964 mit dem aussenpolitischen Grundsatz gekoppelt war, wonach die BRD zu keinem Staat diplomatische Beziehungen aufnahm oder weiter unterhielt, welcher die DDR völkerrechtlich anerkannte; auch als Hallstein-Doktrin bekannt; benannt nach Staatssekretär Walter Hallstein

⁸² Vgl. dodis.ch/31039

⁸³ Im April 1960 (April Revolution) wird der langjährige autokratische 85-jährige Präsident Syngman Rhee wegen Korruption, Wahlbetrug und desaströser Wirtschaftspolitik durch Studentendruck ins Exil nach Hawaii gedrängt. Die folgende Zivilregierung kann die wirtschaftlich wie politisch chaotische Situation nicht beruhigen und muss nach einem Putsch im Mai 1961 (5.16) dem Militär weichen.

⁸⁴ Die Schweiz hatte mit der UNO eine Vereinbarung, wonach die UNO in Genf Diplomaten akkreditieren kann, unabhängig vom Status der Schweiz mit dem entsprechenden Land. Südkorea hat seit 1957 eine Vertretung in Genf.

⁸⁵ Notiz vom 13. August 1960, CH-BAR-E2001E#1972/33#2404*

⁸⁶ [Jean de Rham](#) (1907-1989), 1961-1967 Botschafter in Tokyo und 1965 erster in Seoul akkreditierter Schweizer Botschafter, danach Botschafter in Rom

oder man glaubt, dem zarten demokratischen Pflänzchen in Seoul eine Chance geben zu müssen. Jedenfalls nimmt Robert Kohli, Generalsekretär und Direktor der Politischen Abteilung, das Anliegen Kims am 24. August an seine Besprechung mit Aussenminister Petitpierre.⁸⁷ Die Reaktion Petitpierres mag überraschen und Kohli schreibt diese wie folgt nieder: *«Der Departementschef ist im Prinzip einverstanden, dass der Schweizerische Botschafter in Tokio auch in Seoul beglaubigt wird. Er ersucht aber, noch die Frage zu prüfen, ob wir Südkorea überhaupt anerkannt haben und welche Konsequenzen sich aus der Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen für unser Verhältnis zu China (und Nordkorea) ergeben könnten.»*⁸⁸ Im Klartext, Petitpierre erteilt seinem Departement den Auftrag, die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Südkorea erstmals ernsthaft zu prüfen bzw. vorzubereiten. Dieser Schritt ist erstaunlich. Kurze Rückschau: Das EPD schrieb im August 1949, wenige Monate nach der Gründung Südkoreas: *«La position de son Gouvernement nous paraît en effet encore fragile et la situation interne peu stable.»*⁸⁹ Die Begründung von 1949 zur nicht-Anerkennung durch die Schweiz wirkt als Beschrieb für die desolade innenpolitische und wirtschaftliche Situation Südkoreas von 1960 verharmlosend. Dies wirft die Frage auf, wieso Petitpierre gerade jetzt ein Zeichen zum Einlenken aussendet. Die diplomatischen Dokumenten lassen die Frage unbeantwortet.

Bemerkenswert und schon fast präjudizierend erscheint zudem ein Auftrag, welcher Kohli dem Schweizer Chef der NNSC-Delegation, Rudolf Hartmann, anfangs Oktober 1960 überträgt. In der Rückmeldung hält Hartmann dazu fest: *«Sie haben mich überraschend gebeten, dem südkoreanischen Protokollchef mündlich die Glückwünsche des Bundesrates zum neuen südkoreanischen Nationaltag zu übermitteln. Weisungsgemäss habe ich mich dieses Auftrages schlecht und recht entledigt. Schlecht, weil Ihre Meldung zu spät kam und ich deshalb den Besuch erst 'post festum' abstatten konnte ... Natürlich wurde meine Gratulation vom Vertreter des um vermehrte internationale Anerkennung bemühten Aussenministerium trotzdem mit grosser Befriedigung entgegengenommen.»*⁹⁰ Hartmann spricht verständlicherweise auch die heikle protokollarische Frage an und führt aus: *« ...da Sie lediglich die Form einer mündlichen Gratulation beim Protokollchef wählten, nehme ich nicht an, dass Sie sich schon jetzt zu einem entscheidend neuen Schritt entschlossen haben.»*



Abb. 18: Robert Kohli (1896-1977), EPD-Generalsekretär

Entgegen aller bisherigen wie auch späteren Praxis wurde hier der Schweizer NNSC-Delegationschef für einen klar politischen Auftrag eingesetzt.⁹¹ Auch in Bern wird einiges unternommen, um sich des Auftrags, in den Worten Hartmanns, zu entledigen.

⁸⁷ [Robert Kohli](#) (1896-1977), in den 40er/50er-Jahren Botschafter in Den Haag und Belgrad, 1956-1961 als Generalsekretär und Direktor der Politischen Abteilung die Nr. 2 im EPD

⁸⁸ Notiz vom 24. August 1960, CH-BAR-E2001E#1972/33#2404*; unklar ist, was mit 'Wiederaufnahme' gemeint ist

⁸⁹ Vgl. Fn 48 und Schweizer Haltung von 1948

⁹⁰ Vgl. Bericht Hartmann vom 6. Oktober 1960, CH-BAR-E2001E#1972/33#2404*; effektiver Anlass am 1. Oktober war nicht ein neuer Nationaltag, wie im Auftrag ausgeführt, sondern der Tag der Inauguration der neuen Regierung und der Tag der Streitkräfte, welcher bis heute an diesem Tag begangen wird

⁹¹ Vgl. [dodis.ch/18866](#), der NNSC-Delegationschef wird daran erinnert, bei der Informationsbeschaffung nichts zu unternehmen, was den Anschein erwecken könnte, dass er die Schweizer Regierung vertrete.

In einer mehrseitigen Notiz kommt Robert Kohli zum Schluss: *«Nous n'avons pas un intérêt primordial à l'établissement de relations diplomatique avec la Corée du Sud. Du point de vue commercial, les perspectives de développer le commerce... sont limitées. Du point de vue politique, l'accréditation d'une mission diplomatique à Séoul n'ajouterait pas beaucoup aux moyens d'informations dont nous disposons déjà par l'entremise de notre ambassade à Tokio ou du chef de la délégation suisse dans la NNSC. C'est la Corée du Sud qui, pour des raisons politique, attache un grand prix à l'établissement de telles relations.»*⁹² Will man Südkorea nicht brüskieren, so fügt er abschliessend an, wäre eine Seitenakkreditierung aus Tokyo mit der Neutralitätspolitik vereinbar und würde keine grosse Belastung mit sich bringen. Kohli startet zudem, was in der Folge Routine wird, eine Umfrage bei den relevanten Aussenposten, um deren Meinung zur möglichen Aufnahme diplomatischer Beziehungen einzuholen.⁹³ Zur Illustration zwei Schlussfolgerungen aus den Rückmeldungen. Botschafter August Lindt schreibt aus Washington:⁹⁴ *«Da es schwer ist, die Vorteile zu erkennen, die der Schweiz aus der Aufnahme der [diplomatischen] Beziehungen erwachsen würden, erhalten die Nachteile besondere Bedeutung. Ich möchte deshalb von diesem Schritt abraten.»*⁹⁵ In der Form härter und noch direkter formuliert liest es sich in der Rückmeldung aus Panmunjom. Delegationschef Mallet, Nachfolger von Hartmann, hält fest: *«Je ne vois aucun argument valable en faveur de l'établissement de relations diplomatiques avec Séoul.»*⁹⁶ Auch Botschafter Troendle in Tokyo sieht keinen Anlass, seine ablehnende Position von 1959 zu ändern. Kann es da erstaunen, dass Petitpierre wenig motiviert ist, seinen sechs Bundesratskollegen einen Antrag, um Anerkennung oder Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Südkorea zu stellen?

Doch damit ist das Thema für Südkorea nicht vom Tisch. Im Juni 1961 sucht Kim Inguan, ein Vertreter der südkoreanischen Botschaft in Bonn, die Schweizer Vertretung in Köln auf.⁹⁷ In seiner Aktenmappe bringt er eine «Note Verbale» mit.⁹⁸ Das Thema: *«... sending goodwill missions of the Republic of Korea to the friendly nations around the world.»* Das Ziel bzw. der Auftrag dieser Delegationen wird beschrieben mit *«... to further promote the friendship and strengthen the ties with the receiving countries in economic, cultural and other fields, as well as to explain the characters and objectives of the military revolution carried out on May 16, 1961.»*⁹⁹ Kurz vor dem Besuch der koreanischen Delegation geht in Bern noch ein dringendes Telegramm aus Panmunjom ein. Der Schweizer Delegationschef berichtet, dass die Militärjunta wie nie zuvor in drei verschiedene Fraktionen gespalten sei. Alle ringen in Seoul um die Macht. Die Situation sei konfus und die Entwicklung nicht vorhersehbar.¹⁰⁰

⁹² Notiz vom 26. Januar 1961, CH-BAR-E2001E#1972/33#2404*

⁹³ Angeschrieben werden Beijing, Panmunjom, Tokyo und Washington

⁹⁴ [August R. Lindt](#), (1905-2000) markante EPD-Persönlichkeit in den 60er/70er-Jahren; u.a. Hoher Flüchtlingskommissar der UNO, Botschafter in Washington, Delegierter für technische Zusammenarbeit, Botschafter in Moskau, Dehli und somit in verschiedenen Rollen im Thema der Beziehungen mit Süd- wie Nordkorea involviert

⁹⁵ Brief vom 3. Februar 1961, CH-BAR-E2001E#1972/33#2404*

⁹⁶ Brief vom 13. Februar 1961, CH-BAR-E2001E#1972/33#2404*

⁹⁷ Die Schweizer Botschaft in der Bundesrepublik Deutschland befand sich bis 1977 in Köln, danach in Bonn und ab 1999 in Berlin

⁹⁸ Vgl. Anhang III, ABC der Diplomatie

⁹⁹ Note Verbale vom 14. Juni 1961, CH-BAR-E2001E#1972/33#2404*

¹⁰⁰ Telegramm vom 18. Juli 1961, CH-BAR-E2001E#1972/33#2404*

Am 20. Juli 1961 empfängt Bundespräsident Wahlen, seit Monatsbeginn auch Aussenminister, die Delegation der 'Goodwill Mission' im Bundeshaus.¹⁰¹ Die Delegation wird

Südkoreanische Diplomaten im Bundeshaus

◇ Die vier gegenwärtig in unserem Land weilenden Reisebotschafter Südkoreas haben am Donnerstagmittag im Rahmen ihrer Mission des guten Willens auch das Bundeshaus aufgesucht. Sie wurden dort von Bundespräsident F. T. Wahlen, Vorsteher des Eidg. Politischen Departementes, zu einer kürzeren Besprechung empfangen. In Begleitung eines Vertreters des Protokollchefs machten die südkoreanischen Diplomaten am Nachmittag eine Stadtrundfahrt.

Abb. 19: Meldung im *Der Bund*, 20. Juli 1961

von Kim Yong Shik, Botschafter in London, angeführt. Er lebte 1959 als Leiter der südkoreanischen UNO-Vertretung in Genf. Auch Dr. Chung Il Sung, welcher nach der Seoul National University in der Rhonestadt am Institut für Internationale Studien seinen Abschluss machte, bringt praktische Erfahrung aus der Schweiz mit ins Bundeshaus. Wahlen hält das Gespräch in einer Aktennotiz fest. Darin schreibt er: *«Der Botschafter brachte ... in dringender Form sein Hauptanliegen zur*

Sprache, die Schweiz möchte mit Südkorea diplomatische Beziehungen anknüpfen. Er operierte dabei insofern recht geschickt, als er auf unsere eigenen Sondierungen des Jahres 1948 zurückging und sich dafür entschuldigte, dass damals die südkoreanische Regierung auf diese Sondierungen nicht reagierte.» Die Position der Schweiz gegenüber der Delegation hört sich in den Worten von Bundesrat Wahlen wie folgt an: *«Ich erklärte ihm, dass wir, gemäss dem Prinzip der Universalität unserer Beziehungen, davon abgesehen hätten, den einen Teil eines geteilten Landes anzuerkennen und diplomatische Beziehungen zu etablieren, da dies auch die Anerkennung des andern Teiles mit sich bringen würde.»*

Bei seiner Argumentation gegen diplomatische Beziehungen bleibt die Neutralitätskeule noch im Schrank. Er führt dann noch einen Aspekt auf, welcher 1962 besondere Relevanz erhalten wird: *«Glücklicherweise kannte er [Botschafter Kim] die jüngsten Entscheidungen des Bundesrates mit Bezug auf Südvietsnam noch nicht und gab sich damit zufrieden, dass der Bundesrat je nach der Entwicklung der Dinge die Frage neu überprüfen werde.»*¹⁰² Wenn auch nicht formell, so stufte das EPD den Besuch in einem späteren Schreiben doch de facto als Anerkennung von Südkorea ein.¹⁰³ Ist die Botschaft von Bundespräsident Wahlen bei seinen südkoreanischen Gästen auch angekommen? Berechtigte Zweifel bestehen, wie anschliessende Episoden zeigen.

In der ersten Augushälfte treffen sich Botschafter Kim und der Schweizer Vertreter an einem Empfang im Rahmen der 'Goodwill Mission' in Bonn. In seinem vertraulichen Bericht vom 15. August 1961, zwei Tag nachdem Walter Ulbricht in Berlin mit dem Mauerbau begann, bemerkt der Geschäftsträger, dass sich Kim sehr positiv über seinen Besuch in Bern geäussert und ihm gesagt habe *«... dass der Bundesrat die Aufnahme diplomatischer Beziehungen im positiven Sinne prüfen werde.»*¹⁰⁴ Dass Botschafter Kim allenfalls in Bern mehr gehört hat, als Wahlen ihm sagte, kommt auch in seinem Dankeschreiben an den Aussenminister zum Ausdruck, welches er nach seiner Rückkehr aus London versendet. *«I am happy to say that I consider my visit to your country more fruitful than anticipated in bringing about better understanding between our two Governments ... I consider it most important in that it is the ardent wish of my Government that the relations between our two countries should be*

¹⁰¹ [Friedrich Traugott Wahlen](#) (1899-1985), 1942-1949 BGB (SVP) Ständerat, 1951-1958 FAO Vizegeneraldirektor, 1958-1965 Bundesrat

¹⁰² Aktennotiz Wahlen, 24. Juli 1961, CH-BAR-E2001E#1972/33#2404*; betreffend Südvietsnam siehe S. 25f

¹⁰³ Vgl. dodis.ch/18910

¹⁰⁴ Vgl. Brief 15. August 1961, CH-BAR-E2001E#1972/33#2404*

strengthened.»¹⁰⁵ War dies nun aus Schweizer Optik für 1961 der erhoffte Abschluss der 'Goodwill Mission'?

Eine grundsätzliche aussenpolitische Frage bleibt weiter offen: Wie soll die Schweiz auf die klar formulierte Erwartungshaltung von Südkorea und Südvietnam reagieren? Eine EPD-Notiz vom 16. Oktober 1961 mit der Überschrift «*Notiz betreffend allfällige Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Südvietnam und Südkorea*» gibt darauf unverblümt Antwort. Es ist aufschlussreich, verschiedene Abschnitte daraus direkt zu zitieren, um Einblick in die damalige Denkweise und Mentalität zu geben. Botschaftssekretär Hansjakob Kaufmann schreibt darin blumig: «*Die von der Schweiz bis jetzt – unter prinzipieller Innehaltung einer gebotenen Zurückhaltung – von Fall zu Fall pragmatisch beantwortete Frage einer Anerkennung der Teilstaaten in Deutschland, China, Vietnam und Korea droht durch die kürzlichen Vorstösse von südvietnamesischer und südkoreanischer Seite in dieser Sache ziemlich folgenreich kompliziert zu werden. Die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit diesen beiden Ländern sollte vorläufig besser unterbleiben.*»¹⁰⁶

Als Begründung für die ablehnende Position wird u.a. aufgeführt: «*Die weltpolitische Auseinandersetzung zwischen West und Ost, für uns eine Auseinandersetzung zwischen abendländischer Freiheit und kommunistischem Totalitarismus, ist für die Länder Asiens und Afrikas ... nicht in dieser ganzen Bedeutung und Tragweite verständlich; diesen in ganz andern geistigen, kulturellen und sozialen Traditionen verhafteten Völkern sind abendländisches Denken und kommunistische Ideologie letztlich gleichermassen unverständlich.*» Dabei wird auch das hohe Lied der Neutralität angestimmt und nicht unbescheiden in die Tasten getippt: «*Dass die Schweiz als der Staat, dem es gelang, unangeschlagen an der Neutralität bis in die neueste Zeit festzuhalten, bei diesen Völkern ein fast mythisches Ansehen besitzt, braucht nicht näher erklärt zu werden. Unser Ansehen wird noch gefördert durch die Tatsache, dass wir von jeder kolonialen Vergangenheit unbelastet sind.*» Diese selbstgerechte Sichtweise dürfte in den 60er Jahren in Bundesbern weit verbreitet gewesen sein.

Mit Bezug auf die zwei geteilten Staaten Südvietnam und Südkorea, wo sich im Mai 1961 das Militär unter Generalmajor Park Chung-hee an die Macht geputscht hat, führt die Notiz weiter aus: «*Südvietnam und Südkorea sind 'ausgesprochene Klientenstaaten der USA'. Sie stellen zwar Bastionen des Westens dar, aber nicht aus eigener Kompetenz, sondern durch eine Präsenz der USA. Für die «uncommitted nations» Asiens ... ist deshalb eine Anerkennung dieser beiden Staaten gleichbedeutend mit einer aussenpolitischen Stellungnahme zugunsten der dortigen amerikanischen Machtposition. Zweifel an der Aufrichtigkeit unserer Neutralität liessen sich in diesem Falle nicht vermeiden, was... keinesfalls in unserem Interesse ist.*»

Sehr konkret auf Südkorea bezogen kommt die Notiz lapidar zum Schluss: «*Der Fall Südkorea ist relativ einfach. Wir haben diesen Staat bis heute noch nicht anerkannt Schweizerischerseits besteht kein Interesse an einem solchen Schritt (nur geringe Handelsinteressen, genügend politische Informationsmöglichkeiten durch den Delegationschef [NNSC gemeint], unsichere Zukunft des gegenwärtigen Regimes, wünschbare Neutralität wegen unserer Rolle als Mitglied der NNSC). Die Angelegenheit*

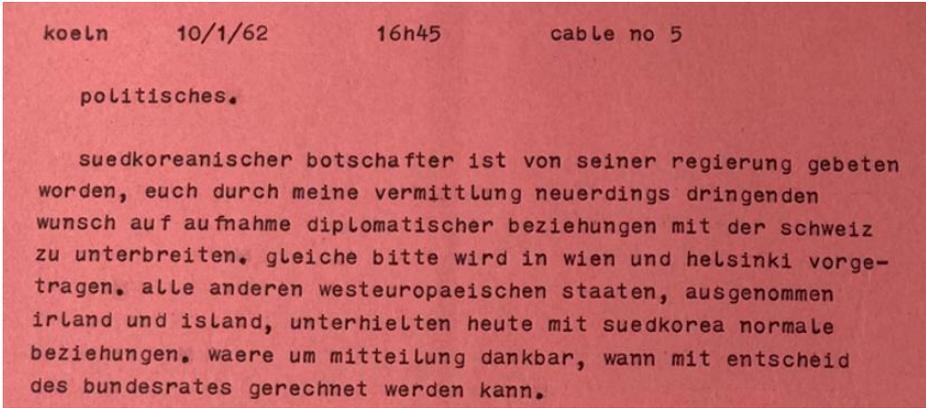
¹⁰⁵ Vgl. Brief 13. September 1961, CH-BAR-E2001E#1972/33#2404*

¹⁰⁶ Vgl. dodis.ch/18909

wird deshalb vorläufig am besten auf sich beruhen gelassen.» Kann «aussitzen» als Strategie funktionieren?¹⁰⁷ Was heute bei drängenden Problemen nicht greift, war auch 1961 kein erfolgsversprechender Ansatz.

Mit Choi Duk-Shin taucht im Oktober 1961 ein neuer Namen auf, welcher die EPD-Verantwortlichen und Bundesrat Wahlen im nächsten Akt im Beziehungstheater in Bewegung halten wird.¹⁰⁸ Ausgestattet mit der Legitimation als neuer südkoreanischer Aussenminister sendet er, zwei Tage nach Amtsantritt, am 18. Oktober 1961 Bundesrat Wahlen einen Brief. Er bedankt sich für den sehr freundlichen Empfang der 'Goodwill Mission' und den offenen und konstruktiven Austausch. Er formuliert seinen ausdrücklichen Wunsch aus, dass der Besuch geholfen habe, die Freundschaft zwischen den zwei Ländern zu stärken und dass der Besuch «... will pave the way for closer cooperation which will be equally beneficial to our two nations. ... I personally look forward to further enhancing our mutual cooperation in the future.»¹⁰⁹ Schon bald wird Aussenminister Wahlen und sein Departement sehr direkt erfahren, was Choi zeitlich unter Zukunft versteht und welches Ziel er gegenüber der Schweiz beharrlich verfolgt.

Anfangs Januar 1962 führt Aussenminister Choi in Genf eine vertrauliche Konferenz mit seinen Botschaftern aus den wichtigsten europäischen Hauptstädten durch. Eine Notiz aus Genf, verfasst von einem Mitarbeiter des *Service de Police* aus dem Eidg. Departement des Innern (EDI), meldet dazu: «Un des buts de cette réunion d'ambassadeurs aurait été constitué par l'examen de la situation de la Corée du Sud vis-à-vis de la Suisse en vue d'une demande de création d'un poste d'ambassadeur de la Corée du Sud à Berne, et réciproquement la création d'une ambassade de Suisse à Séoul.»¹¹⁰ Das Botschaftertreffen löst unmittelbar konkrete Aktionen aus. Einmal mehr ist die südkoreanische Botschaft in Bonn dazu der Drehpunkt. Am Mittwoch, 10. Januar 1962 geht in Bern folgendes Telegramm aus Köln ein:¹¹¹



koeln 10/1/62 16h45 cable no 5

politisches.

suedkoreanischer botschafter ist von seiner regierung gebeten worden, euch durch meine vermittlung neuerdings dringenden wunsch auf aufnahme diplomatischer beziehungen mit der schweiz zu unterbreiten. gleiche bitte wird in wien und helsinki vorge-tragen. alle anderen westeuropaeischen staaten, ausgenommen irland und island, unterhielten heute mit suedkorea normale beziehungen. waere um mitteilung dankbar, wann mit entscheidung des bundesrates gerechnet werden kann.

Abb. 20: Telegramm Schweizer Botschaft, Köln vom 10. Januar 1962

¹⁰⁷ Aussitzen, nach Duden, sich untätig verhalten in der Hoffnung, dass sich etwas Bestimmtes von selbst erledigt

¹⁰⁸ Choi Duk-Shin (1914-1989); seine Biographie ist als aussergewöhnlich zu bezeichnen, im heutigen Nordkorea geboren, Absolvent der nationalchinesischen Militärakademie, diente in der Armee von Chiang Kei-shek; kommandierte im Koreakrieg u.a. die umstrittene 11th ROK Division, 1953 ROKA-Mitglied in der UNC-Waffenstillstandsdelegation, 1961-1963 Aussenminister, 1963-1967 Botschafter in Bonn, 1977 politisches Asyl in den USA, 1986 Übersiedlung nach Nordkorea, was ihn vermutlich zu höchstrangigen 'ROK-Defector' macht, in DPRK u.a. Vizepräsident des *Komitees für die friedliche Wiedervereinigung des Vaterlandes*

¹⁰⁹ Vgl. Schreiben vom 18. Oktober 1961, CH-BAR-E2001E#1972/33#2404*

¹¹⁰ Vgl. Notice vom 2. Januar 1962, CH-BAR-E2001E#1972/33#2404*

¹¹¹ Telegramm vom 10. Januar 1962, CH-BAR-E2001E#1972/33#2404*

In Bern beginnen sich die Verwaltungsräder erneut zu drehen. Der *'dringende Wunsch'* der südkoreanischen Regierung wird von Südvietnam sekundiert, welches im Dezember in Köln in gleicher Angelegenheit vorstellig wurde. Nur drei Monate nach den unmissverständlichen Aussagen im Herbst 1961, wird Ende Januar 1962 die EPD-Position in einer Notiz an Bundesrat Wahlen etwas differenzierter aber im Kern unverändert nochmals dargestellt.¹¹² In der Notiz kommt deutlich zum Ausdruck, dass die beiden Fälle nicht voneinander entkoppelt werden können. Eine baldige Stellungnahme der Schweiz schien unvermeidbar. Die Notiz spricht davon, dass bei Südkorea wohl von einer de facto Anerkennung auszugehen sei. Als «Beweis» dafür folgt der Hinweis, dass die Schweiz der Regierung von Seoul regelmässig Glückwünsche zum Nationalfeiertag entbiete.¹¹³ Es wird auf eine erneute Kontaktnahme bei den vier relevanten Aussenposten verwiesen, welche zur gleichen ablehnenden Schlussfolgerung kommt wie die vorhergehende Umfrage:

Eine Umfrage bei unseren Vertretungen in Peking, Tokio, Washington und Panmunjom hat eindeutig ergeben, dass diese die Aufnahme von diplomatischen Beziehungen mit Südkorea weder aus wirtschaftlichen noch aus politischen Gründen als notwendig erachten. Im übrigen halten uns, wie im unten behandelten Fall von Südvietnam, neutralitätspolitische Ueberlegungen von einem solchen Schritt ab. Neue, die schweizerischen Interessen berührende Tatsachen liegen keine vor. Wir sollten daher auf die dringende Anfrage des Südkoreanischen Botschafters in Bonn vom 10. Januar 1962 negativ antworten. Damit würde auch der Wunsch Seouls nach bilateraler technischer Hilfe hinfällig.

Abb. 21: Auszug aus Notiz an Bundesrat Wahlen vom 29. Januar 1962

Mit dem Vorschlag am Ende der Notiz, die Anfrage abschlägig zu beantworten, ist Bundesrat Wahlen einverstanden. Generalsekretär Micheli informiert in einem vertraulichen Brief Botschafter Escher in Köln, verbunden mit der Bitte, seinen südkoreanischen Kollegen *«... in geeigneter Form mündlich zur Kenntnis zu bringen, dass die Aufnahme diplomatischer Beziehungen heute nicht in Frage komme und wir aus neutralitätspolitischen Gründen den Status quo beizubehalten wünschten. Wir möchten es in der Tat vermeiden, auch auf ähnliche Begehren Nordkoreas und Nordvietnams eintreten zu müssen.»*¹¹⁴ In seiner Instruktion sendet er Escher noch einen vermeintlichen «Joker» und erwähnt das Thema der technischen Zusammenarbeit. Hier wolle sich die Schweiz nicht a priori ablehnend verhalten.¹¹⁵ Micheli präzisiert: *«Sollten Vertreter von Saigon und Seoul erneut auf diese Frage zu sprechen kommen, so können Sie ihnen mitteilen, dass die Schweiz zwar grundsätzlich bilaterale technische Hilfe nur an Staaten gewährt, mit denen sie diplomatische Beziehungen unterhält, sie aber ausnahmsweise bereit wäre, ohne Präjudiz von Fall zu Fall konkrete Anliegen zu prüfen.»*

¹¹² Vgl. dodis.ch/18910

¹¹³ In der Phase der Dekolonisierung wurden Glückwünsche des Bundesrates zum Unabhängigkeitstag regelmässig als Zeichen der völkerrechtlichen Anerkennung des neuen Staates durch die Schweiz bewertet.

¹¹⁴ Brief vom 2. Februar 1962, CH-BAR-E2001E#1972/33#2404*

¹¹⁵ *Der Dienst für Technische Zusammenarbeit* wurde 1961 gegründet; Vorgängerorganisation der heutigen DEZA

Alfred Escher informiert am 9. Februar 1962 den südkoreanischen Botschafter, General Shin Eung-kyun, über den bundesrätlichen Entscheid.¹¹⁶ In seiner Rückmeldung an Micheli schreibt Escher, dass es nicht zu übersehen war, dass die negative Antwort Berns eine grosse Enttäuschung auslöste. Die Begründung dazu [Neutralität], sei von Botschafter Shin nicht ganz verstanden worden. Er führt weiter aus: *«Auf meine Hinweise auf die bei der Beurteilung der schweizerischen Haltung zu berücksichtigenden Neutralitätspolitik erklärte mein Gesprächspartner, von südkoreanischer Seite würden keinerlei Einwendungen erhoben, wenn auch Nordkorea einen Vertreter in Bern akkreditieren würde. Im Übrigen verwies er als weitere Stütze für den Wunsch seiner Regierung auf die Tatsache, dass die Vereinigten [sic] Nationen ausschliesslich die Regierung von Seoul als Vertretung Koreas anerkannt habe.»* In den nächsten zehn Jahre wird Shins Hinweis bezüglich einer nordkoreanischen Vertretung regelmässig zu unterschiedlichen Beurteilungen führen. Im Schlussteil seines Briefes hält Escher seine persönliche Einschätzung fest: *«Ich habe das starke Gefühl, dass Seoul in allernächster Zeit auf das Anliegen zurückkommen wird.»*¹¹⁷

Werden die, aus Schweizer Optik, hartnäckigen Südkoreaner nach der klaren Absage nun endlich Ruhe geben, oder wird Escher in seiner Vorahnung bestätigt? Es gibt deutliche Indizien, welche auf letzteres hinweisen. Zum einem ist an der Reaktion von Botschafter Shin das Unverständnis über Entscheid und die Begründung nicht zu übersehen. Noch stärker dürfte zudem rückblickend eine Information zu gewichten sein, welche Botschafter de Rham in einem Brief an Generalsekretär Micheli anfangs Januar 1963 aus Tokyo kommuniziert. Er habe, so schreibt er, vor einigen Monaten ein Gespräch mit der renommierten Journalistin und Ostasienexpertin Lily Abegg geführt.¹¹⁸ Dabei habe ihm Abegg von einer längeren Unterredung mit dem südkoreanischen Präsidenten berichtet, worin Park Chung-hee, so hält de Rham fest *« ... beaucoup insisté sur l'importance qu'il attachait à l'établissement de relations diplomatique avec la Suisse.»*¹¹⁹

Es ist deshalb nur eine Frage der Zeit, bis die nächste Aktion ansteht. Im März 1962 gelangt die südkoreanische Botschaft in Bonn mit einem neuen Anliegen an die Schweizer Mission in Köln. Die ROK-Regierung möchte im April eine Delegation in die Schweiz und BRD entsenden, um zu klären, wie Korea Entwicklungshilfe von den beiden Ländern erhalten könne. Die Delegation soll von Lee Hahn-Been, dem Chef der UNO-Vertretung in Genf, geleitet werden. Inhaltliche Details gibt es keine. Botschafter Escher informiert brieflich EPD-Generalsekretär Micheli und hält im Schlussabsatz fest, dass er damit seine Annahme bestätigt sehe, dass die koreanische Seite die Absage vom Februar nicht einfach auf sich ruhen lasse.¹²⁰ Wenige Tage später



Abb. 22: Stempel ROK-Botschaft in Bonn

¹¹⁶ Während der Regierungszeit von Park Chung-hee war es nicht ungewöhnlich, ehemalige Generäle auf Botschafter-positionen zu setzen. Ein gutes Beispiel dafür ist der bekannte ehemalige Generalstabschef Paik Yun-sup (1920-2020), welcher als Botschafter auf Formosa, in Kanada und Frankreich im Einsatz war.

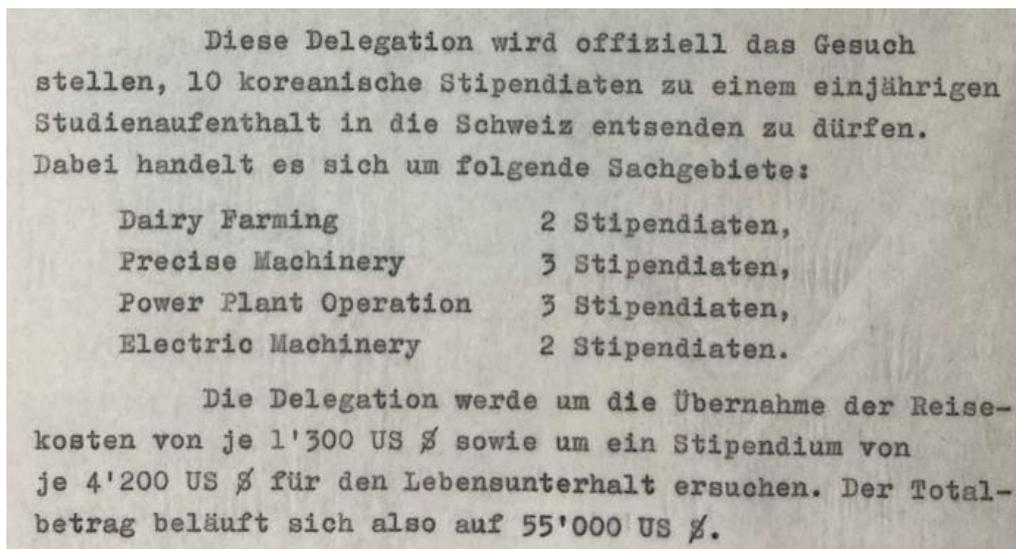
¹¹⁷ Brief vom 12. Februar 1962, CH-BAR-E2001E#1972/33#2404*

¹¹⁸ Dr. Lily Abegg (1901-1977), aufgewachsen in Yokohama und Zürich, Studien der Volkswirtschaft und Staatswissenschaft in Genf und Hamburg, Korrespondentin für die Weltwoche und die FAZ in Japan und China, anerkannte Asienexpertin und Autorin mehrerer Bücher über Ostasien

¹¹⁹ Brief vom 16. Januar 1963, CH-BAR-E2001E#1976/17#2228*

¹²⁰ Brief vom 22. März 1962, CH-BAR-E2001E#1976/17#2228*

folgt ein weiteres Schreiben mit zusätzlichen Informationen zur konkreten Erwartungshaltung der Südkoreaner:¹²¹



Diese Delegation wird offiziell das Gesuch stellen, 10 koreanische Stipendiaten zu einem einjährigen Studienaufenthalt in die Schweiz entsenden zu dürfen. Dabei handelt es sich um folgende Sachgebiete:

Dairy Farming	2 Stipendiaten,
Precise Machinery	3 Stipendiaten,
Power Plant Operation	3 Stipendiaten,
Electric Machinery	2 Stipendiaten.

Die Delegation werde um die Übernahme der Reisekosten von je 1'300 US \$ sowie um ein Stipendium von je 4'200 US \$ für den Lebensunterhalt ersuchen. Der Totalbetrag beläuft sich also auf 55'000 US \$.

Abb. 23: Auszug Schreiben Schweizer Botschaft in Köln an EPD-Generalsekretär vom 28. März 1962

Wie wird die Schweiz auf die Anfrage zu den Stipendiaten reagieren? Im April trifft sich Lee Hahn-Been erstmals in Bern mit EPD-Vertretern. An einem zweiten Treffen mit dem Delegierten für technische Zusammenarbeit, Hans Keller und Antonio Janner, Chef der Sektion OST der Abteilung für Politische Angelegenheiten, wird Lee im Oktober 1962 der Zwischenstand der Abklärungen mitgeteilt. Keller hält die wesentlichen Teile in einer Aktennotiz fest: *«L. war hochofret, zu hören, dass wir bereits drei Stipendien für Südkorea ins Auge gefasst haben und über die uns vorgeschlagenen Kandidaten nun noch einige zusätzliche Informationen abwarten. Wir vereinbarten, dass wir nach Eingang dieser Daten die Platzierung der drei Stipendiaten prüfen und L. dann zu einer weiteren Besprechung nach Bern bitten. Er kennt zwei der Kandidaten persönlich von seiner früheren Tätigkeit im Finanzministerium und glaubt, es handle sich um sehr gut vorbereitete Elemente.»*¹²² Die Schweizerische Nationalbank (SNB) ist bereit, zwei Stipendiaten aufzunehmen. Dazu findet eine telefonische Abklärung mit der SNB statt. Die Aktennotiz zum Gespräch mit einem gewissen Fritz Leutwiler hält fest:¹²³ *«In Anbetracht der Erfahrungen, welche die SNB mit Kongolesen und auch mit Philippinern gemacht hat (ungenügende Vorbereitung und Fachkenntnisse und dementsprechende unbefriedigende Resultate), wünscht die Nationalbank, dass die Anwärter sich vorgängig der eigentlichen Ausbildung nicht bloss sprachlich, sondern auch fachtechnisch vorbereiten Sie schlägt z.B. Kurse, wie sie an Zentren des Kaufmännischen Vereins durchgeführt werden vor ...»*¹²⁴ Statt mit diplomatischen Beziehungen startet die Schweiz mit einem sehr bescheidenen Beitrag technischer Hilfe.

¹²¹ Brief vom 28. März 1962, CH-BAR-E2001E#1976/17#2228*

¹²² Aktennotiz vom 17. Oktober 1962, CH-BAR-E2001E#1976/17#2228*

¹²³ Fritz Leutwiler (1924-1997), von 1952 bis 1984 für die SNB tätig, davon 1974-1984 als SNB-Präsident

¹²⁴ Aktennotiz vom 25. Oktober 1962, CH-BAR-E2001E#1976/17#2228*

Einen Zwischenstopp: Anfangs 1962 lässt die Position im EPD gegenüber diplomatischen Beziehungen mit der Republik Korea keine Fragen oder Unklarheiten offen: Diplomatische Beziehungen entsprechen weder einem wirtschaftlichen noch einem politischen Bedürfnis der Schweiz und sind deshalb konsequent abzulehnen.¹²⁵ Gegenstimmen oder sogar eine Lobby für die Aufnahme von diplomatischen Beziehungen sind nicht erkennbar. Wie ist nun zu erklären, dass das EPD in den Folgemonaten eine 180-Grad «Spitzkehre» vollzieht und dem Bundesrat beantragt, Südkorea die Eröffnung einer Botschaft in Bern zu gestatten?

Den bundesrätlichen Entscheid vom 6. November 1962 vorweg:

Antragsgemäss hat der Bundesrat

b e s c h l o s s e n :

Das Politische Departement wird beauftragt, dem Aussenminister der Republik Korea (Süd) zu notifizieren, dass der Bundesrat bereit ist, die Eröffnung einer diplomatischen Vertretung Südkoreas in Bern zu gestatten, dass er aber zurzeit nicht in der Lage wäre, Gegenrecht zu halten. Diese Notifizierung impliziert die **de jure**-Anerkennung Südkoreas durch die Schweiz.

Abb. 24: Auszug aus Bundesratsbeschluss vom 6. November 1962

Der Meinungswandel in den Sommermonaten von 1962 hat wenig mit Südkorea, dafür umso mehr mit Laos, Kambodscha und Südvietnam zu tun. Betrachten wir aus bundes-



Abb. 25: Friedrich T. Wahlen, Chef EPD 1961-1965

rätlicher Optik die ungewöhnliche Lage zu Sitzungsbeginn am Dienstagvormittag vom 6. November 1962: Drei Staaten (Laos, Kambodscha und Südvietnam) hatte er bereits 1957 bzw. 1958 völkerrechtlich anerkannt. Zudem hatte ihn das Parlament 1960 ermächtigt, mit Laos und Kambodscha diplomatische Beziehungen aufzunehmen, was er aufgrund der politischen Situation in diesen Ländern bisher unterliess.¹²⁶ In Eigenkompetenz hatte er im Juni 1961 entschieden, Südvietnam die Eröffnung einer Botschaft in Bern zu gestatten. Dies wurde, wiederum aus politischen Gründen, Südvietnam (noch) nicht kommuniziert.¹²⁷ Kommt noch dazu, dass die Schweiz bereits seit 1926 in Saigon ein Konsulat unterhält. Südkorea, von der Schweiz weder völkerrechtlich anerkannt noch als Land mit besonderen Schweizer Interessen eingestuft, passt da nicht ins Bild.

Taktgeber ist in den Monaten zuvor eine andere Entwicklung. Nach 1954 findet in Genf vom 16. Mai bis zum 23. Juli 1962 zum zweiten Mal eine internationale Konferenz über Indochina (Laos-Konferenz) statt. Für den seit 1953 anhaltenden Bürgerkrieg in Laos soll eine Lösung gefunden werden.¹²⁸ Am Schlusstag der Konferenz vereinbaren die vierzehn Teilnehmerstaaten die Neutralisierung Laos, den Abzug aller ausländischen Truppen und die Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten Laos sowie die

¹²⁵ Handelsvolumen anfangs 60er-Jahre war gering; Exporte nach ROK ca. CHF 9 Mio., Importe weniger als CHF 1 Mio.

¹²⁶ Vgl. «Bundesbeschluss über die Errichtung neuer diplomatischer Vertretungen» vom 24. März 1960

¹²⁷ Die innenpolitische wie militärische Lage in Südvietnam war instabil

¹²⁸ Genfer Konferenz vom 26. April bis 21. Juli 1954, um die Konflikte in Korea und Indochina zu lösen; dabei resultierte u.a. die Teilung Vietnams am 17. Breitengrad

endgültige Beendigung des Bürgerkrieges.¹²⁹ Damit wird in Bern klar, dass die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Laos nun zu vollziehen ist. Dies muss mit Bezug auf Südvietnam und Südkorea fast zwangsläufig zu einer Neu Beurteilung führen. Die argumentative Neutralitätsburg bekommt sichtbare Risse. Eine EPD-Notiz an die Chefbeamten beginnt den Weg zu ebnet und führt aus:¹³⁰

Die bestehenden Beziehungen scheinen demnach für die praktischen Bedürfnisse durchaus zu genügen. Es ist jedoch klar, dass Südvietnam und Südkorea nicht in erster Linie Wert legen auf Wirtschaftsbeziehungen und technische Hilfe, sondern auf die diplomatische Anerkennung durch die Schweiz. Wir verstehen diesen Wunsch und fragen uns, ob unsere neutralitätspolitischen Bedenken wirklich schwerwiegend genug sind, um unsere bisherige Haltung zu rechtfertigen. Schweden und Oesterreich haben sich nicht gescheut, mit Südvietnam (Schweden auch mit Südkorea) gegenseitige diplomatische Beziehungen aufzunehmen. Es sind ihnen deswegen unseres Wissens keine Schwierigkeiten erwachsen.

Abb. 26: Auszug aus Notiz an EPD-Chefbeamte vom 19. Oktober 1962

Im Antrag an den Bundesrat stellt das EPD explizit den direkten Bezug zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Vietnam, Laos und Kambodscha her und schreibt mit Bezug auf Südkorea: *«Sie würde es zweifellos als schwere Zurücksetzung empfinden, wenn nicht auch ihr wenigstens die Akkreditierung eines diplomatischen Vertreters in Bern zugestanden würde. Wie im Falle von Saigon kommt andererseits auch die Eröffnung einer diplomatischen Vertretung der Schweiz in Seoul zurzeit nicht in Frage; es wäre hiezu eine Ermächtigung durch die eidgenössischen Räte nötig.»*¹³¹

Zurück zum bundesrätlichen Entscheid vom 6. November 1962. Dieser ist der südkoreanischen Regierung noch zu kommunizieren und dies in Koordination mit den Entscheiden zu Laos, Kambodscha und Südvietnam. Die Information der Regierungen von Südkorea und Südvietnam fällt in die Zuständigkeit der Schweizer Botschaft in Köln. Somit ist wieder Botschafter Escher gefordert, die «good news» aus Bern zu überbringen.¹³² In verschiedenen Briefen wird der Botschafter informiert und instruiert, was mündlich zu kommunizieren sei. So heisst es im Brief vom 21. November 1962, es sei mitzuteilen: *«... der Bundesrat habe die Beziehungen der Schweiz mit ... Korea überprüft und beschlossen, der Regierung von Seoul die Akkreditierung einer diplomatischen Mission ... in Bern zu gestatten, falls dies ihr Wunsch auch denn sei, wenn der Bundesrat nicht Gegenrecht halten könne. Die Akkreditierung einer schweizerischen Mission in Seoul, zu der sich der Bundesrat durch die eidgenössischen Räte ermächtigen lassen müsste, sei zurzeit in der Tat nicht möglich. ... Dieser Hinweis ist vor allem bei den Südkoreanern wichtig, da sie ... uns gegenüber*

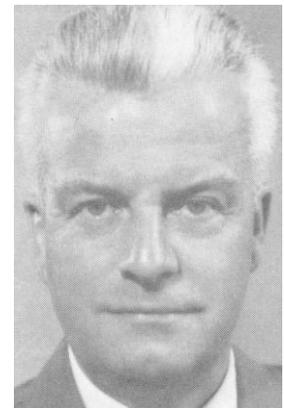


Abb. 27: Alfred Escher (1906-1980), Botschafter in Köln und vormalig NNSC-Delegationschef

¹²⁹ Teilnehmerstaaten waren neben Laos, Kambodscha u.a. auch USA, UK, Frankreich, PR China, UdSSR, Süd- und Nordvietnam

¹³⁰ Vgl. dodis.ch/18912

¹³¹ Vgl. dodis.ch/18914

¹³² Alfred Escher (1906-1980), war 1954/55 Schweizer NNSC-Delegationschef in Panmunjom; 1955-1959 Botschafter in Rom, 1959-1964 in Köln und anschliessend in Wien

in der Regel ganz allgemein von der Aufnahme diplomatischer Beziehungen gesprochen haben.»¹³³

Die Notifizierung vom bundesrätlichen Entscheid an Botschafter General Shin Eung-kyun erfolgt am 19. Dezember 1962 auf der Schweizer Botschaft in Köln. Kurz nach

ROK to Set Up Ties With Swiss

Korea and Switzerland have agreed to establish formal diplomatic relations and to exchange ambassador-level envoys.

A foreign office announcement said the agreement was reached on Dec. 19 last year.

Korea has maintained a special mission in Geneva, headed by Minister Lee Han-bin, to take charge of various affairs related to the European office of the United Nations and international organizations in the neutral nation.

Weihnachten sucht Botschafter Shin, er hofft noch selbst in der Schweiz akkreditiert zu werden, erneut die Botschaft in Köln auf. Im Auftrag seiner Regierung spricht er dem Bundesrat via Botschafter Escher den Dank aus für den Entscheid «...mit Seoul diplomatische Beziehungen aufzunehmen. Die entsprechende Nachricht sei von der koreanischen Regierung mit grosser Befriedigung aufgenommen worden.»¹³⁴ Die Formulierung der Nachricht hätte die Warnleuchten aktivieren sollen, doch dies unterbleibt. Am 11. Februar 1963 macht das Aussenministerium in Seoul öffentlich bekannt, dass die Republik Korea und die Schweiz diplomatische Beziehungen auf Botschafterebene aufnehmen.¹³⁵ In der bekannten englischsprachigen *The Korea Times* und auch in amerikanischen Zeitungen wird die Neuigkeit publiziert.

Abb. 28: Meldung in *The Korea Times*, 12. Februar 1963

«Irrtum, sagt Bern». Unter dieser Überschrift lässt die Boulevardzeitung *Blick* seine Leserinnen und Leser wissen: «Irrtümlicherweise habe das südkoreanische Aussenministerium mitgeteilt, dass zwischen der Schweiz und Südkorea gegenseitig diplomatische Beziehungen aufgenommen würden.»¹³⁶ Auch im *Walliser Boten* erscheint dazu eine Agenturmeldung, wonach das EPD eine Meldung aus «Söul» bestätigt habe, dass Korea wünsche, in Bern eine Botschaft einzurichten. Die Kurzmeldung endet stilvoll formuliert: «Die Frage der Gegenseitigkeit ist noch nicht in ein aktuelles Stadium getreten.»¹³⁷ Sogar die weltoffene *Engadiner Post*, jedoch nicht die *Neue Zürcher Zeitung*, druckt die Agenturmeldung in der Rubrik *Schweizer Notizen* ab.¹³⁸ Die Zürcher haben über wichtigere Themen mit Überschriften, wie «Spaltung in der südkoreanischen Militärjunta» oder «Der Machtkampf in Südkorea» zu berichten.¹³⁹

Ganz offensichtlich ist kommunikativ zwischen Bern-Köln-Seoul etwas nicht nach Plan gelaufen. Man muss nicht Kommunikationswissenschaften studiert haben, um sich vorstellen zu können, was zwischen dem taktvollen Schweizer Sender und dem erwartungshungrigen koreanischen Empfänger daneben ging. Nach langjähriger Wartezeit könnte die (Miss-)Kommunikation zwischen Botschafter Escher und General Shin am 19. Dezember 1962 auf der Schweizer Botschaft in Kurzform dargestellt auch so verlaufen sein:

¹³³ Brief vom 21. November 1962, CH-BAR-E2001E#1976/17#2228*

¹³⁴ Brief vom 27. Dezember 1962, CH-BAR-E2001E#1976/17#2228*

¹³⁵ Gemäss Mail der ROK-Botschaft in Bern vom 12.9.22 entspricht dies dem Datum auf der Website der Botschaft; vgl. auch Anhang I

¹³⁶ *Blick*, 12. Februar 1963

¹³⁷ *Walliser Bote*, 13. Februar 1963

¹³⁸ *Engadiner Post*, 14. Februar 1963

¹³⁹ Vgl. *Neue Zürcher Zeitung* vom 23. Januar und 24. Februar 1963

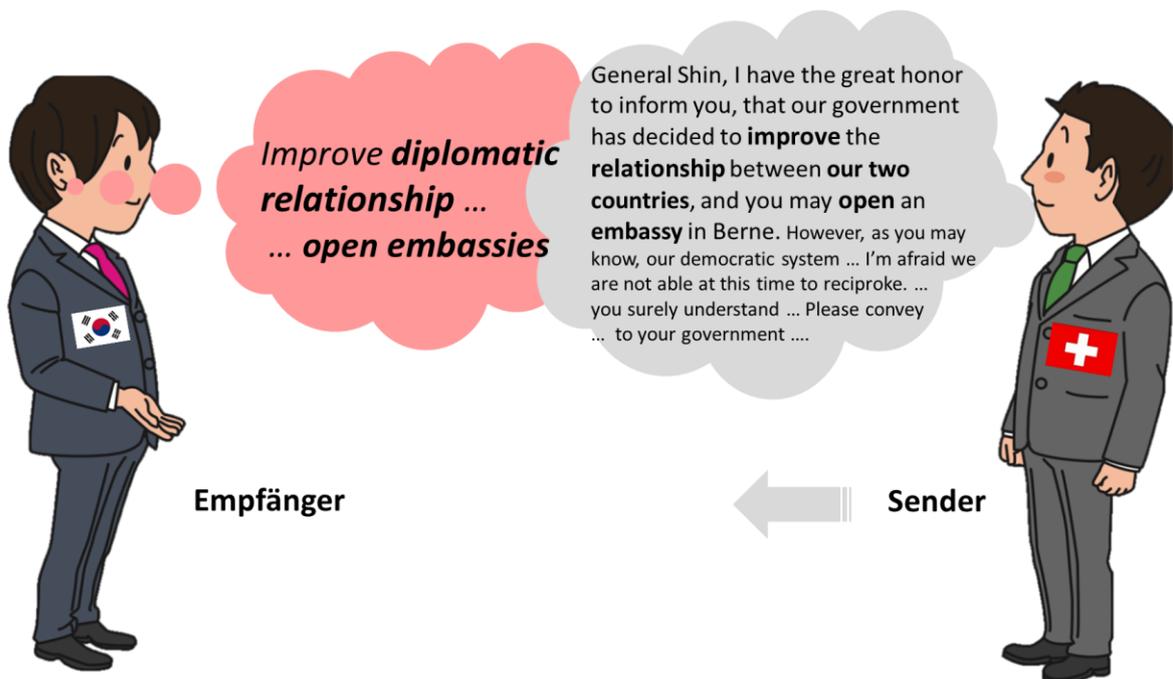


Abb. 29: Kölner Sender-Empfänger-Missverständnis vom 19. Dezember 1962

Die Mär, dass die Schweiz 1962 oder je nach Darstellung 1963 diplomatische Beziehungen mit Südkorea aufgenommen hat, ist gesetzt und wird Teil des bis heute verwendeten Schweizer Narrativs.¹⁴⁰ Es entspricht vermutlich am besten den Interessen und Empfindlichkeiten beider Staaten und schadet vermeintlich niemanden. Die historischen Hintergründe und Abläufe sind zudem heute wahrscheinlich auch nur wenigen bekannt.



Abb. 30: Lee Hahn-Been (1926-2004), erster ROK-Botschafter in der Schweiz

In der ersten Januarhälfte 1963, nach Rückkehr von Aussenminister Choi Duk-shin von der UNO-Generalversammlung nach Seoul, wird die Schweiz informiert, dass Südkorea in Bern eine Botschaft eröffnen werde. Am 29. März 1963 übergibt der erste südkoreanische Botschafter, Lee Hahn-Been, in Bern Bundespräsident Willy Spühler sein Beglaubigungsschreiben. Am gleichen Tag eröffnet er an der Jubiläumsstrasse 97 in Bern die Botschaft. Eine lange Anreise hat der 37-jährige Lee nicht, ist er doch in Genf bereits als Leiter der südkoreanischen UNO-Vertretung akkreditiert.¹⁴¹

¹⁴⁰ Vgl. Anhang I

¹⁴¹ Der beim Start in Bern 37-jährige [Lee Hahn-Been](#) (Schreibweise entspricht der Form in der Pressemitteilung der ROK-Botschaft vom 29. März 1963) ist ein gutes Beispiel, wie gut ausgebildete und hoch motivierte Koreaner schon in jungen Jahren mit Aufgaben von hoher Verantwortung betraut wurden, um die Entwicklung des Landes voranzutreiben. Geboren in Süd-Hamgyong (heute DPRK), als Ökonom an der Seoul National University (SNU) und Harvard ausgebildet und in verschiedenen Funktionen als Finanzfachmann tätig. Nach Rückkehr aus der Schweiz ab 1966 u.a. Professor an der SNU; Autor verschiedener Bücher so u.a. 1965, *The Way a Small Country Lives: The Case of Switzerland*

Im Rückblick löst ein Brief vom 11. November 1964 aus Bern an den Generalkonsul in Saigon schon fast ein Schmunzeln aus: «Während Südkorea von der gebotenen Möglichkeit sofort Gebrauch machte und schon im Frühjahr 1963 in Bern eine eigene Botschaft eröffnete, liessen die Südvietsen seither nichts mehr von sich hören – obschon wir in erster Linie auf ihr Drängen hin dem Bundesrat seinerzeit den fraglichen Antrag unterbreitet hatten.»¹⁴² Dem EPD unterläuft eine weitere Fehleinschätzung: «Die Akkreditierung», so hält ein früheres Schreiben fest, «würde, so wie die Lage heute aussieht, von Drittstaaten aus erfolgen, so dass die Vertreter der beiden Staaten vermutlich in Bern kaum in Erscheinung träten.»¹⁴³ Auch wenn es Aussagen gab, es könnte eine Seitenakkreditierung aus Köln, Rom oder Paris erfolgen, hat man im behäbigen Bern kaum mit einem möglichen Entscheid der Koreaner für eine Botschaft in Bern und der typischen koreanischen «bali-bali-Mentalität» (schnell, schnell) bei der Umsetzung gerechnet.

In einem Referat vor der nationalrätlichen Kommission für auswärtige Angelegenheiten bestätigt 1968 Bundesrat und EPD-Chef Willy Spühler: «Die Schweiz, welche in Südkorea weit weniger Interessen zu verteidigen hat als in Südvietsen und dort auch nie ein Konsulat unterhalten hatte, schenkte dem Ersuchen Seouls um Aufnahme diplomatischer Beziehungen während vieler Jahre kein Gehör. Im November 1962 entschied sie sich jedoch, Seoul anzuerkennen, einerseits, weil sich die Handelsbeziehungen entwickelten, und andererseits, weil es nicht möglich schien, Südkorea anders zu behandeln als Südvietsen.»¹⁴⁴



Abb. 31: Willy Spühler (1902-1990), Chef EPD 1966-1970

Einseitige diplomatische Beziehungen sind eine Anomalie, per Definition ein Widerspruch und nur schwer kommunizierbar. Mit dem Vatikan, aus kulturpolitischen Gründen,¹⁴⁵ und den drei baltischen Staaten und Finnland, aus finanziellen Gründen,¹⁴⁶

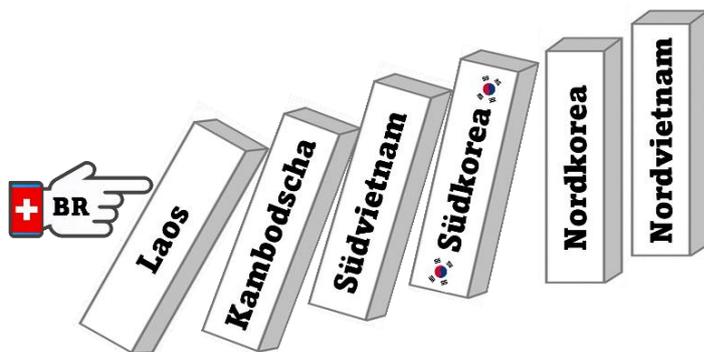


Abb. 32: Südkorea im Schweizer Diplomatie-Domino von 1962

unterhielt die Schweiz über längere Zeit nur einseitige diplomatische Beziehungen. Auf den Punkt gebracht: Südkorea war 1962 nicht mehr als ein Stein im Schweizer Diplomatie-Domino. Es war nicht absehbar, wann aus der Einbahnstrasse eine normale diplomatische Strasse mit Gegenverkehr wird.

¹⁴² Vgl. dodis.ch/31147

¹⁴³ Vgl. dodis.ch/18912

¹⁴⁴ Vgl. dodis.ch/9561

¹⁴⁵ Vgl. dodis.ch/57567; mit Vatikan einseitige diplomatische Beziehungen 1920 - 1991

¹⁴⁶ Die drei baltischen Staaten hatten seit 1921 und Finnland seit 1926 akkreditierte Vertreter für die Schweiz. Die Schweiz akkreditierte [1938](http://dodis.ch/1938) Vertreter in den baltischen Staaten und in Finnland.

Man ist sich im EPD bewusst, dass der Status der einseitigen diplomatischen Beziehungen ein Anachronismus ist und sich auf Dauer weder rechtfertigen noch aufrechterhalten lässt. Davon zeugt auch ein Protokoll einer Besprechung der EPD-Chefbeamten von Ende Oktober 1962, d.h. vor dem bundesrätlichen Novemberentscheid. An der Sitzung wurden Lösungsansätze besprochen und auch eine Stimme gegen einseitige Beziehungen erhoben.¹⁴⁷ In den schriftlichen Antrag an den Bundesrat sind die Überlegungen nicht eingeflossen. Möglicherweise hat Wahlen sie an der Sitzung bei der Behandlung des Traktandums erwähnt, was im Protokoll jedoch nicht ersichtlich ist.

Anfangs 1963 wird in einer Notiz *«betreffend die Normalisierung unserer Beziehungen zu verschiedenen Staaten vor allem des Fernen Ostens»* das Thema wieder aufgenommen. Nachdem zuerst bereits bekannte Positionen aufgeführt werden, führt das Dokument weiter aus, dass auf Ende 1963 ein parlamentarischer Vorstoss geplant sei, um die Ermächtigung für weitere Botschaftseröffnungen zu erlangen. In diesem Vorstoss sollte auch Südkorea und Südvietnam integriert werden.¹⁴⁸ *«In beiden Fällen, aber besonders aber in jenem von Südkorea, sprechen wirtschaftliche Überlegungen für die volle Normalisierung der Beziehungen.»*¹⁴⁹ Dieses Argument wird im Oktober 1964 in einer weiteren EPD-Notiz erneuert und mit der Aussage erweitert: *«Wir beabsichtigen, den schweizerischen Botschafter in Japan, der seinen Sitz in Tokio beibehalten würde, bei der Regierung von Seoul zu akkreditieren.»*¹⁵⁰ Nach vier Jahren ist wieder der Punkt erreicht, den 1960 schon Aussenminister Petitpierre erfolglos anstrebte.¹⁵¹

Doch bevor diese Absicht in die Realität umgesetzt werden kann, sind juristische Hürden mit kreativen Lösungsansätzen zu überwinden. Knackpunkt ist dabei einer der sprichwörtlichen Schweizer Sonderfälle, die Entscheidungskompetenz für die Aufnahme diplomatischer Beziehungen. Das damalige Rechtsverständnis, auf Basis der Bundesverfassung von 1874, und die EPD-Frustration wird in einer erklärenden Notiz vom 5. März 1965 sichtbar:¹⁵²

"Währenddem nahezu in allen Staaten die Exekutivgewalt zuständig ist, die Schaffung diplomatischer Missionen im Ausland zu beschliessen, braucht es in der Schweiz, selbst wenn es sich nur darum handelt, in einem neuen Lande einen in einem Drittstaate residierenden Missionschef zu akkreditieren, einen Beschluss der Eidgenössischen Räte, welcher dem fakultativen Referendum unterworfen ist."

Abb. 33: Auszug Aktennotiz vom 5. März 1965

¹⁴⁷ Notiz vom 15. November 1962, CH-BAR-E2001E#1976/17#2228*; Zitat: «Minister Burckhardt glaubt, es sei besser nicht zu warten bis man [zu gegenseitigen diplomatischen Beziehungen] gedrängt werde. Man sollte konsequent sein und gleich auch den zweiten Schritt tun.»

¹⁴⁸ Die geplante Botschaft kam nicht zustande, da Lösung für die 'Vatikanfrage' offen; vgl. dodis.ch/31860

¹⁴⁹ Vgl. dodis.ch/18916; der erwähnte Vorstoss wurde dem Parlament im November 1964 unterbreitet

¹⁵⁰ Vgl. dodis.ch/31039

¹⁵¹ Vgl. dazu S. 18f

¹⁵² Vgl. dodis.ch/31860

«Wir hatten indessen keine Lust, den Fall Südkorea und das heikle Problem unserer Beziehungen zu den geteilten Staaten einer Diskussion in den Räten auszusetzen. Wir suchten andere Wege ...» führt die Notiz schon fast rebellisch weiter aus. Die gewieften EPD-Juristen werden bei der extensiven Auslegung eines Bundesbeschlusses vom 27. September 1961 fündig. Im «Bundesbeschluss über die Errichtung neuer diplomatischer Vertretungen» wird der Bundesrat summarisch berechtigt, diplomatische Vertretungen zu errichten, «... in den Ländern, welche in den Jahren 1961, 1962 und 1963 ihre Unabhängigkeit erreichen und vom Bundesrat anerkannt werden sollten.» Dass diese Grundlage grenzwertig interpretiert wurde, lässt sich im weiteren Text erkennen, wo auf die bundesrätliche de jure Anerkennung Südkoreas vom 6. November 1962 verwiesen und daraus gefolgert wird: «... damit - könnte man weiter sagen - wurde Südkorea auch erst von diesem Zeitpunkt an für uns ein unabhängiger Staat.» Auf dieser fragilen Rechtsgrundlage und ohne weiteren Einbezug des Parlaments entscheidet der Bundesrat am 3. November 1964, zwei Jahre nach seinem Erstentscheid, den Schweizer Botschafter in Tokyo auch in Seoul zu akkreditieren und damit in normale gegenseitige diplomatische Beziehungen mit Südkorea zu treten.¹⁵³

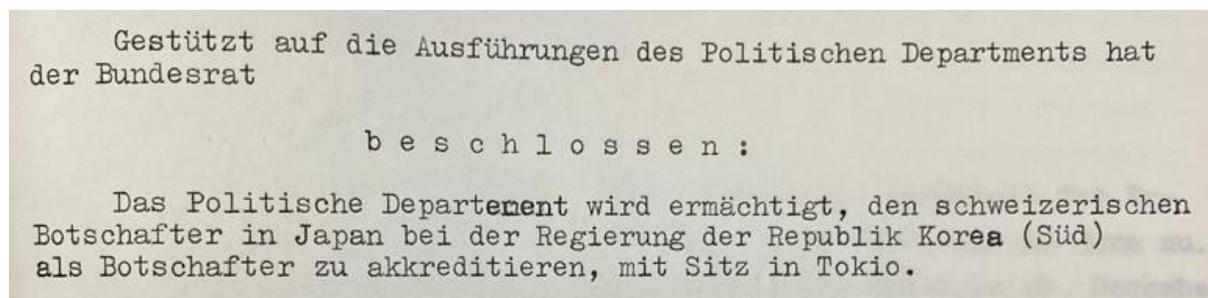


Abb. 34: Auszug Bundesratsbeschluss vom 3. November 1964

In der Begründung zum Antrag führt das EPD aus: «Mit der Normalisierung des Verhältnisses zwischen der Schweiz und Südkorea sollte nicht länger zugewartet werden, auch um zu vermeiden, dass die südkoreanische Regierung die Zurückhaltung der Schweiz mit der Zeit als Zurücksetzung empfindet, wodurch die guten Beziehungen zwischen den beiden Staaten leiden könnten. Die schweizerischen Handelsinteressen in Südkorea sind bereits recht bedeutend und scheinen entwicklungsfähig. Das Fehlen zweiseitiger diplomatischer Beziehungen wird von den interessierten schweizerischen Wirtschaftskreisen – insbesondere von der Uhrenindustrie und vom Vorort – als hemmend empfunden.»

Ein schaler Beigeschmack bleibt. Hat die Schweiz eine peinliche und kleinkrämerische diplomatische Unschönheit durch die Hintertür bereinigt? Verschiedene Indizien



Abb. 35: Kurzmeldung in NZZ, 19. Dezember 1964

stützen diese Vermutung. Wäre das EPD 1962 ernsthaft an diplomatischen Beziehungen mit Südkorea interessiert gewesen, was es wie ausgewiesen nicht war, dann hätte gegenüber dem Bundesrat bereits die Argumentation verwendet werden können, welche zwei Jahre später als Entscheidungsbasis diente. Der Bundesrat erteilte dem EPD zudem einen operativen

¹⁵³ BR Beschlussprotokoll vom 3. November 1964, CH-BAR-E1004.1#1000/9#692*

Auftrag, nämlich das *Agrément* für Botschafter de Rham einzuholen.¹⁵⁴ Zu einem vorgängigen Austausch oder einer Anfrage bei der südkoreanischen Regierung, eigentlich protokollarischer Standard, wurden keine Dokumente vorgefunden. War der Sprung über diesen Schatten einfach zu gross? Im Weiteren war die Kommunikation des Entscheides eigenartig, wie bereits schon 1963. Im jährlichen Bericht zur Geschäftsführung listet der Bundesrat immer auf, welche Staaten er anerkannt hat. So bspw. Uganda, Trinidad und Tobago im Jahr 1962 oder Mauritius, Swaziland und Äquatorial-Guinea im Bericht von 1964. Südkorea wird nie erwähnt. Wer 1964 im bundesrätlichen Geschäftsbericht eine Passage platziert, ist nicht wie gewohnt das EPD, sondern das EMD. Der Chef des Personellen der Armee lässt verlauten: «*Mit der Ernennung des schweizerischen Botschafters in Tokyo zum ... Botschafter für Südkorea bietet sich die Möglichkeit, unserer Delegation in der Neutralen Überwachungskommission für Korea vermehrte diplomatische Unterstützung zu gewähren.*»¹⁵⁵ Von 1954 bis 2007 stand immer ein Diplomat des EPD bzw. EDA an der Spitze der Schweizer NNSC-Delegation in Panmunjom.¹⁵⁶ Worin bei der Delegation ein Bedürfnis nach vermehrter diplomatischer Unterstützung bestehen sollte, bleibt deshalb nebulös. Kurz: Absender wie Inhalt dieses Eintrages sind schwer nachvollziehbar. In verschiedenen Zeitungen wird eine kurze Agenturmeldung zur Ernennung von Jean de Rham abgedruckt, wie dies damals regelmässig erfolgte, jedoch ohne Angabe von Kontext.

Ende November 1964 verpackt der Bundesrat seinen Entscheid noch in eine Botschaft an die Bundesversammlung über die Errichtung neuer diplomatischen Vertretungen. Darin listet er 35 Länder auf, inklusive Korea (Süd), mit welchen die Schweiz seit 1961 diplomatische Beziehungen aufgenommen hat.¹⁵⁷

Auf Grund der daraufhin gefassten Bundesbeschlüsse vom 24. März 1960 und 27. September 1961 hat der Bundesrat seither mit den 35 nachstehend aufgeführten Ländern diplomatische Beziehungen aufgenommen:

Algerien, Burundi, Dahomey, Elfenbeinküste, Gabon, Ghana, Guinea, Jamaika, Kambodscha, Kamerun, Kenia, Kongo (Brazzaville), Kongo (Leopoldville), **Korea (Süd)**, Laos, Liberia, Madagaskar, Malaysia, Mali, Mauretanien, Mongolei, Neuseeland, Niger, Nigeria, Ober-Volta, Rwanda, Senegal, Sierra Leone, Tanganjika, Togo, Trinidad-Tobago, Tschad, Uganda, Zentralafrikanische Republik, Zypern.

Abb. 36: Auszug aus Botschaft an Bundesversammlung vom 27. November 1964

¹⁵⁴ Vgl. dazu Anhang III, ABC der Diplomatie

¹⁵⁵ Vgl. [BR GF 1964](#), S. 204

¹⁵⁶ Gerhard Brügger war von 2004-2007 der letzte EDA-Vertreter als Delegationschef; Divisionär Jean-Jacques Joss wird nach über 50 Jahren wieder der erste VBS-Vertreter an der Spitze der Delegation (Umbenennung von EMD in VBS im Jahr 1998)

¹⁵⁷ Vgl. dodis.ch/32617

Zurück zur Ausgangsfrage: Wann haben die diplomatischen Beziehungen zwischen Südkorea und der Schweiz bzw. zwischen der Schweiz und Südkorea Geburtstag? Die diplomatischen Dokumente lassen drei mögliche Antworten zu. Keine passt so richtig zum vorherrschenden Schweizer Narrativ:

1. Es gibt kein gemeinsames Geburtsjahr und schon gar nicht einen gemeinsamen Geburtstag.
2. Es stehen in Südkorea und in der Schweiz verschiedene Daten zur Auswahl.
3. Eine gemeinsame Startlinie kann ausgemacht werden, aber nicht im Jahr 1963.

Drei Daten für Südkorea:

Datum	Anlass
19.12.1962	Kommunikation des Entscheides zu einseitigen diplomatischen Beziehungen an Botschafter Shin Eung-kyun auf der Schweizer Botschaft in Köln
11.02.1963	Öffentliche Kommunikation durch ROK-Regierung (heute offizielles Datum für ROK und Basis für das 60 Jahre Jubiläum)
29.03.1963	Übergabe Beglaubigungsschreiben durch Botschafter Lee Hahn-Been an Bundespräsident Willy Spühler in Bern

Drei Daten für die Schweiz:

Datum	Anlass
03.11.1964	Bundesratsentscheid, Botschafter in Tokyo auch in Seoul zu akkreditieren
18.12.1964	Ernennung und Kommunikation Jean de Rham als Botschafter in Seoul (indirekte Kommunikation der diplomatischen Beziehungen)
28.01.1965	Übergabe Beglaubigungsschreiben durch Botschafter Jean de Rham an Präsident Park Chung-hee in Seoul

Dient das Wiener Abkommen von 1961 als Orientierungsrahmen, dann ist der 28. Januar 1965 eine vertretbare Startlinie. Ab diesem Datum kann von gegenseitigen diplomatischen Beziehungen zwischen der Schweiz und Südkorea gesprochen werden.

Botschafter Jean de Rham reist am 26. Januar 1965 für mehrere Tage von Tokyo nach Seoul, um Präsident Park Chung-hee sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen



Abb. 37: Park Chung-hee, ROK-Präsident 1961-1979

und erste Kontakte im Aussenministerium zu knöpfen.¹⁵⁸ Seine Eindrücke und Erlebnisse hält er in einem mehrseitigen politischen Bericht an Bundesrat Wahlen fest.¹⁵⁹ Darin beschreibt er auch die Übergabezeremonie, welche er als *«fort dignement et dans ordre impeccable»* erlebte. Er fasst auch sein Gespräch mit dem Präsidenten zusammen und vermerkt, dass Park zu Beginn einige freundliche Worte über die Schweiz geäussert und sich für die Tätigkeit der NNSC und des IKRK bedankt habe. Er habe im Weiteren seine Hoffnung zum Ausdruck gebracht, dass sich der Handelsaustausch gut entwickle und dass sein Land jede technische Hilfe willkommen heisse. Präsident Park habe nicht verhehlt, führt de Rham weiter aus, welchen Problemen sein Land auf dem

¹⁵⁸ Die Neue Zürcher Zeitung schreibt dazu am 28. Januar 1965 aus Tokyo: «Mit diesem Akt wird die gegenseitige Anerkennung der beiden Staaten besiegelt.»

¹⁵⁹ Vgl. dodis.ch/31378

Entwicklungsweg zu begegnen habe. De Rhams zuversichtliche und hoffnungsvolle Schlussfolgerung aus seinem ersten Besuch in Südkorea in voller Länge:

Conclusions

Cette première prise de contact fut une expérience positive, les rapports avec les Coréens étant beaucoup plus directs et spontanés qu'avec les Japonais. Sans doute l'avenir politique de ce pays demeure une inconnue, mais sa volonté de redressement est incontestable. La période la plus ingrate semble être dépassée. La Corée ne pourra, bien sûr, continuer de progresser que si elle est encore soutenue de l'extérieur pendant plusieurs années. Si l'opération réussit, il est certain que ce sont ceux qui ont eu le courage de prendre certains risques qui en tireront le plus grand bénéfice. Sans vouloir être téméraire, l'on peut estimer que le moment semble être venu pour la Suisse de s'intéresser aux possibilités nouvelles qu'offre ce pays. C'est une question d'initiative et d'organisation qui ne me paraît pas insurmontable et je corresponds directement avec la Division du commerce et la Division des affaires administratives à ce sujet.

Abb. 38: Auszug politischer Bericht Jean de Rham vom 9. Februar 1965

Mit der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen ernennt die Schweiz in Seoul auch einen Honorarkonsul als Kontakt zu den koreanischen Behörden und als Anlaufstelle für die noch kleine Schweizer Gemeinde in Südkorea. Dies entspricht gängiger Praxis vieler Staaten, solange kein eigenes Personal aktiv vor Ort ist.

Die Worte von Präsident Park noch in den Ohren, wendet sich Botschafter de Rham im März 1966 an den damaligen Delegierten für technische Zusammenarbeit, August R. Lindt. In seinem Schreiben weist er auf den grossen Handlungsbedarf in Korea hin und auf den, im Vergleich mit anderen Ländern, bisher sehr bescheidenen Beitrag der Schweiz. Er empfiehlt nachdrücklich, dass die Schweiz bei der Weltbank der Konsultativgruppe für Südkorea beitreten soll, was die ROK-Regierung ihm gegenüber ausdrücklich erwünscht hat.¹⁶⁰ Seinen Brief schliesst er mit der Aussage: «*Ich hoffe jedenfalls sehr, dass es der schweizerischen Entwicklungshilfe möglich sein wird, ihre Einstellungen gegenüber Süd-Korea zu ändern und sich dessen Problemen im positiven Sinne anzunehmen.*»¹⁶¹



Abb. 39: Jean de Rham (1907-1989), erster in Seoul akkreditierter Schweizer Botschafter

Das Thema der Konsultativgruppe nimmt de Rham im November 1966 nochmals in einem Briefwechsel mit dem BAWI auf. Er spricht

¹⁶⁰ Innerhalb der Weltbank gab es verschiedene länderspezifische Konsultativgruppen, in welchen primär von «entwickelten» Staaten Fördermassnahmen für sogenannte Entwicklungsländer besprochen wurden.

¹⁶¹ Vgl. dodis.ch/31376

darin einen weiteren Grund für den Beitritt an, welcher bei anderen Themen ebenfalls regelmässig unterschätzt wird: *«J'apprécie les raisons qui paraissent vous dicter une politique d'attente et de grande prudence, mais me demande si d'autre part, pour des raisons psychologiques avant tout, nous ne manquons pas là une occasion de nous assurer un bon vouloir de la part des autorités sud-coréennes qui seraient certainement très reconnaissantes de toute coopération de la part de la Suisse.»*¹⁶² Kann de Rham damit die Entscheidungsträger in Bern überzeugen, eine aktivere Rolle zugunsten von Südkorea einzunehmen?

Die «typische» Antwort aus Bern wird ihn nicht erfreuen, aber aufgrund seiner Erfahrungen auch kaum überraschen. In einem Schreiben an verschiedene Botschaften, und als indirekte Antwort auf die nachhaltige Empfehlung von de Rham zu verstehen, hält der Vizedirektor der Handelsabteilung im Dezember 1966 fest: *«Wir haben uns zu einer Mitwirkung in den Konsultativgruppen Malaysia und Thailand entschlossen, weil in diesen Ländern schon schweizerische Interessen bestehen und weil sie wegen ihren relativen Grössen für die schweizerischen Industrie- und Ingenieurfirmen als Sekundärmärkte in Asien von Bedeutung werden können. Im Falle Südkorea sind wir zwar ebenfalls eingeladen worden, als Mitglied an den Arbeiten der Gruppe teilzunehmen. Mit der Weltbank sind wir dann so verblieben, dass die Schweiz vorläufig nicht Mitglied werden möchte, aber dass wir es begrüßen würden, über die Tätigkeit der Gruppe laufend informiert zu werden.»*¹⁶³

6. Eröffnung der Schweizer Botschaft 1969 und Folgejahre

Im Juni 1969 wandelt die Schweiz das 1965 in Seoul eröffnete Konsulat in eine Botschaft um mit einem Geschäftsträger a.i. an deren Spitze.¹⁶⁴ Der Bundesrat begründet die Aufwertung mit dem *«... bedeutenden industriellen und kommerziellen Aufschwung ...»*¹⁶⁵ Der verantwortliche Missionschef bleibt unverändert der Schweizer Botschafter in Tokyo. Mit der Eröffnung der Botschaft wird ein weiterer wichtiger Schritt in den diplomatischen Beziehungen der zwei Länder vollzogen. Das Intermezzo mit Honorarkonsul und -vize-konsul nimmt zur Erleichterung des südkoreanischen Aussenministeriums ein Ende. Mit Aussenminister Willy Spühler reist 1969 auch erstmals ein Bundesrat nach Südkorea.¹⁶⁶

Max Leu, designierter Geschäftsträger, trifft anfangs Juni 1969 in Seoul ein. Zu seiner Ankunft wird eine stattliche Zahl von Pressefotografen auf den Flughafen Kimpo beordert. Er geht beherzt ans Werk und hält seine Aktivitäten der ersten Tage in einem Brief an den Generalsekretär des EPD fest.¹⁶⁷ Bereits am zweiten Tag macht er bei Lee Bum-sak, Protokollchef im Aussenministerium, seine Aufwartung. Lee gibt gegenüber Leu seine Genugtuung zum Ausdruck, dass die Schweiz nun diesen Schritt vollzogen habe. Die bisherige Regelung, so Lee, vermochte nicht mehr zu befriedigen. Ganz offen erklärt er dem Schweizer Diplomaten, dass der Honorarkonsul – und mit

¹⁶² Vgl. dodis.ch/31377

¹⁶³ Vgl. dodis.ch/31339

¹⁶⁴ Vgl. Anhang II und Rolle Geschäftsträger a.i.

¹⁶⁵ Vgl. [BR GF 1969](#), S. 35

¹⁶⁶ Vgl. 50 Years Switzerland-Korea, Swiss Embassy, Seoul 2012

¹⁶⁷ Vgl. dodis.ch/33828

ihm auch sein Bruder als Vizehonorarkonsul – nicht der Mann sei, den die Schweiz hier brauche. Der Protokollchef verschafft seiner Verärgerung freien Lauf und meint, dass die beiden dem guten Ruf der Schweiz in Korea geschadet hätten. Um dann noch zu ergänzen, wie um Max Leu anzuspornen und von ihm zitiert, «... dass ihnen hier verschiedenste Amtsstellen vorerst den Rücken zudrehen werden.» Leu gewinnt jedoch auch den Eindruck, dass die Südkoreaner dieses aus ihrer Warte unschöne Kapitel abschliessen und eine neue Seite beginnen möchten.

Das wirtschaftliche Handelsvolumen wächst kontinuierlich. Es ist somit nicht erstaunlich, dass in Bern regelmässig Gesuche von Schweizer Unternehmen für die Exportrisiko-garantie (ERG) eintreffen.¹⁶⁸ Interessant ist dabei eine Notiz vom 23. Januar 1969 an Raymond Probst, Delegierter für Handelsverträge im EVD. Darin berichtet Hans Bühler, Vizedirektor im BAWI, über die ERG-Sitzung vom Vortag.¹⁶⁹ An dieser Sitzung wurden Gesuche der damaligen BBC (heute ABB) für die Ausrüstung von Lokomotiven und Zementwerken für CHF 10 Mio. und CHF 18 Mio. genehmigt. Auch Garantien für Textilmaschinen und eine Caprolactam-Anlage (Ausgangsstoff für die Herstellung von Polyamid) wurden bewilligt. Den bisherigen Gesuchsrahmen für Südkorea schien ein angekündigtes Projekt einer Firmengruppe bestehend aus Motor Columbus, BBC, Sulzer, Losinger und der Bankgesellschaft betragsmässig weit zu übersteigen: CHF 160 Mio. für Lieferungen für ein Atomkraftwerk. Bühler hält auch zum Selbstschutz fest: *«Ich mache die Kommission darauf aufmerksam, dass wir im Falle einer Garantierung des Atomkraftwerkes an die Grenzen unsererer Möglichkeiten kommen und dann evtl. weitere Garantien ablehnen müssten. In diesem Fall müssten natürlich die Vertreter der Wirtschaft in der Kommission auch für solche Ablehnungen die Mitverantwortung übernehmen.»*

Im März 1971 beantragt der Chef des Volkswirtschaftsdepartements, Ernst Brugger, bei seinen Bundesratskollegen den Abschluss eines Investitionsschutzabkommens mit Südkorea, welchem der Bundesrat am 24. März zustimmt.¹⁷⁰ Die wirtschaftliche Entwicklung der Republik Korea, so schreibt Brugger im Antrag, habe in den letzten Jahren einen aussergewöhnlichen Aufschwung genommen. Die Zukunftsperspektiven der korea-nischen Wirtschaft werden als gut bezeichnet. *«Der Warenverkehr»*, so weiter im Antrag, *«zeigt das typische Bild eines Austausch mit einem Entwicklungsland.»*¹⁷¹ Mit dem Abkommen wollte die Schweiz vom freundlichen Investitionsklima für ausländisches Kapital profitieren. Fast achtzig Jahre nach dem Versuch von Paul Ritter wird 1971 das erste Wirtschaftsabkommen zwischen den zwei Staaten unterzeichnet.

Im Frühsommer 1972 wird Max Leu in Seoul abgelöst. In seinem Schlussbericht schreibt der erste Schweizer Geschäftsträger a.i.: *«Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Errichtung einer diplomatischen Mission im Gastland mit Genugtuung aufgenommen wurde.»* Ergänzend führt er weiter aus: *«Es darf allerdings nicht übersehen werden, dass die schweizerische Massnahme für das offizielle Seoul weitgehend auch die Befriedigung gewisser Prestigeambitionen bedeutete.»* Über die Wirkung der Präsenz meint er: *«Eine ständige Präsenz ist einerseits unerlässlich, wenn hier in geduldiger Kleinarbeit ein umfassendes 'Image' unseres Landes geschaffen werden soll, dessen Kenntnisse sich beim Durchschnittskoreaner vornehmlich auf die*

¹⁶⁸ Die ERG wird 1934 in Zeiten hoher Arbeitslosigkeit zur Förderung des Aussenhandels gegründet; 2007 Umwandlung in die Schweizerische Exportrisikoversicherung (SERV)

¹⁶⁹ Vgl. dodis.ch/33559

¹⁷⁰ Vgl. dodis.ch/36008

¹⁷¹ durchschnittliche Schweizer Exporte 1968-1970 von CHF 35 Mio. und Importe aus Korea von CHF 9 Mio.

‘Swiss watch’ und ‘Genf’ beschränken». ¹⁷² Er führt weiter mit kritischem Unterton aus: «Die Beziehungen zwischen der Schweiz und Korea sind korrekt und freundschaftlich. Sie entbehren indessen jeglichen ausserordentlichen Schwunges.» Die Gründe dazu ortet Max Leu auf beiden Seiten. In seinem Papier äussert er sich auch zu kulturellen und wirtschaftlichen Themen, wobei er das erst neulich abgeschlossene Investitionsschutzabkommen noch als toten Buchstaben bezeichnet. Er ist nicht verlegen, dazu auch gleich die Begründung zu liefern: «Die Verhängung des Ausnahmezustandes in Korea scheint schweizerische Wirtschaftskreise in der Tat nicht zu Investitionen zu ermuntern.» Seinen Bericht schliesst er mit einem besonderen Hinweis ab, für welchen ihm alle seine Nachfolger sicher dankbar waren:

- 4. Besondere Hinweise

Sämtliche koreanischen Persönlichkeiten sind passionierte Golfspieler, Seoul hat über ein Dutzend erstklassige Golf-terrains. Hier aktiv mitzumachen, eröffnet jedem Missionschef nützliche Informationsquellen. Der "Seoul Country Club" verleiht sowohl an Botschafter als auch an Chargé d'Affaires a.i. neuerdings die Gratismitgliedschaft.

Abb. 40: Auszug aus Schlussbericht von Max Leu vom 1. Mai 1972

Wer meint, dass bei diplomatischen Höflichkeitsbesuchen nur belangloser Smalltalk gepflegt wird, liegt falsch. Dies zeigt überzeugend ein Brief von Leus Nachfolger. Der Luzerner Joseph Lustenberger informiert im Juni 1973 Bern über seinen Besuch beim amerikanischen Botschafter. ¹⁷³ Darin beschreibt er Philip C. Habib als «...probablement le diplomate le mieux renseigné ici ...». Die *New York Times* bezeichnet Habib Jahre später als: «The outstanding professional diplomat of his generation in the United States.» Kurz, ein diplomatisches Schwergewicht, dessen Aussagen ernst zu nehmen sind. Und Habib hat relevante Informationen über den designierten neuen ROK-Botschafter in Bern. Lee Dong-won verbindet eine enge persönliche Freundschaft mit Habib. Sie geht zurück auf die Zeit, als Lee südkoreanischer Aussenminister (1964 – 1966) und Habib politischer Berater auf der US-Botschaft in Seoul war. ¹⁷⁴ Lee geniesse, so Habib, das volle Vertrauen von Präsident Park. Er betraue Lee mit ganz zentralen Aufgaben. Lustenberger zitiert Habib mit der Aussage: «Don't think that Dr. Lee is going to Switzerland just as an Ambassador. He has a much more important task to perform.» Wo man nun auf den grossen Paukenschlag hofft, fügt Habib nur bescheiden bei: «I regret not to be



Abb. 41: Philip C. Habib, US-Botschafter auf Briefmarke von 2006



Abb. 42: Lee Dong-won, ROK-Botschafter in der Schweiz 1973-1975

won verbindet eine enge persönliche Freundschaft mit Habib. Sie geht zurück auf die Zeit, als Lee südkoreanischer Aussenminister (1964 – 1966) und Habib politischer Berater auf der US-Botschaft in Seoul war. ¹⁷⁴ Lee geniesse, so Habib, das volle Vertrauen von Präsident Park. Er betraue Lee mit ganz zentralen Aufgaben. Lustenberger zitiert Habib mit der Aussage: «Don't think that Dr. Lee is going to Switzerland just as an Ambassador. He has a much more important task to perform.» Wo man nun auf den grossen Paukenschlag hofft, fügt Habib nur bescheiden bei: «I regret not to be

¹⁷² Vgl. dodis.ch/36017

¹⁷³ Vgl. dodis.ch/39256

¹⁷⁴ Lee Dong-won spielte als Aussenminister für Präsident Park eine Schlüsselrolle beim Normalisierungsvertrag mit Japan von 1965.

in a position to give you any detail about it, but mark my words.» Er platziert dann doch noch Hinweise, dass Südkorea die Annäherung an osteuropäische Staaten wie Polen, Rumänien und Jugoslawien beabsichtige, was im damaligen politischen Kontext der koreanischen Halbinsel verständlich aber nicht von Erfolg beschert war.¹⁷⁵ Über die konkreten Ost-Aktivitäten von Botschafter Lee Dong-won in Bern müssen koreanische Quellen Auskunft geben.

Der Antrittsbesuch mit Übergabe des Beglaubigungsschreibens und, wo vorgesehen, der Abschiedsbesuch von Botschafterinnen und Botschaftern sind bis heute eine ritualisierte Zeremonie. Das diplomatische Protokoll regelt im Detail die maximal 15-minütigen Kurzbesuche bei der Bundespräsidentin oder beim Bundespräsidenten.¹⁷⁶ Dauert ein solcher Abschiedsbesuch aber 45 Minuten, wie bei Botschafter Bucher im Dezember 1974 bei Präsident Park Chung-hee, dann bekommt der Besuch eine politische Dimension. Bucher beschreibt sein Gespräch mit dem Präsidenten in einem politischen Bericht an Aussenminister Pierre Graber.¹⁷⁷ Nach dem Austausch der gewohnten Höflichkeiten wird Präsident Park konkreter. Er kommt auf die koreanisch-japanischen Beziehungen zu sprechen, welche sich, ähnlich wie heute, in einer Krise befinden.¹⁷⁸ Beziehungen, welche von Park in den Worten von Bucher als *«... doivent coûte que coûte être bons.»* definiert werden. Park spricht auch mit Bewunderung über die Schweizer Armee und das Milizsystem. Er hoffe, Elemente daraus auch für sein Land übernehmen zu können. Park erweckt den Eindruck, so schreibt Bucher weiter, dass er gute Kenntnisse über die Schweizer Verhältnisse hat. Bereits Leu weist in seinem Schlussbericht darauf hin, dass es gilt, ein wachsendes koreanisches Interesse an *«.. unseren politischen Institutionen – insbesondere am Militärwesen – in noch weitergehendem Mass zu befriedigen.»*¹⁷⁹

Das Militärwesen wird zeitlich verzögert im April 1978 ein Thema. Oberst Hong Joo-won, Chef der internationalen Abteilung für Verteidigungsindustrie im Verteidigungsministerium, spricht auf der Botschaft vor.¹⁸⁰ Der ehemalige Verteidigungsattaché in Bern will auf dem kurzen Dienstweg, d.h. nicht über die ROK-Botschaft in Bern, für seinen Chef ein Einladungsschreiben vom Schweizer Rüstungschef, Charles Grossenbacher, bewirken.¹⁸¹ Generalleutnant Rhee Bomb-june plane in der zweiten Junihälfte nach Bern zu reisen, um sich als Assistant Minister for Defense Industry mit dem Rüstungschef auszutauschen. Der fliessend Deutsch sprechende Oberst führt in den Worten von Theodor Dudli, seit Januar 1978

¹⁷⁵ Am 23. Juni 1973 gab Präsident Park bekannt, dass Südkorea diplomatische Beziehungen mit Ostblockstaaten anstrebe. Dies erfolgte im Nachgang zu den Olympischen Spielen von 1988 erstmals am 1. Februar 1989 mit Ungarn; mit dem NNSC-Mitgliedsländer Polen am 1. November 1989 und der damaligen Tschechoslowakei am 22. März 1990.

¹⁷⁶ Vgl. [Protokollreglement der Schweizerischen Eidgenossenschaft](#)

¹⁷⁷ Vgl. [dodis.ch/38901](#)

¹⁷⁸ Am 8. August 1973 entführte der ROK Geheimdienst den Dissidenten Kim Dae-jung während einer Konferenz in Tokyo. Diese Aktion auf japanischem Territorium führte zu einer grossen diplomatischen Verstimmung. Kim hatte bei den Präsidentschaftswahlen von 1971 knapp gegen Park verloren und ging nach einem Anschlagversuch auf ihn ins japanische Exil. Es wird heute angenommen, dass die rasche Intervention von US Botschafter Habib damals Kim Dae-jung das Leben rettete.

¹⁷⁹ Vgl. [dodis.ch/36017](#)

¹⁸⁰ Vgl. [dodis.ch/50849](#)

¹⁸¹ Der Berner Oberst Charles Grossenbacher war von 1973 – 1985 Rüstungschef im EMD

Geschäftsträger in Seoul, weiter aus: « ...dass Südkorea einen Entwicklungsstand erreicht habe, das ihm erlaube, sich langsam von seiner einseitigen Abhängigkeit von den Vereinigten Staaten und auch von Japan loszulösen Dass die Schweiz vielen Koreanern als Leitbild diene, vom Präsidenten, der unser Land bekanntlich in der Neujahrsansprache erwähnte, bis zu den Soldaten und Zivilschützern, die den Film der Korea Film Production gesehen habe, stehe ausser Zweifel. In diesem Rahmen sei der Besuch von Generalleutnant Rhee zu sehen.» Dudli weist Oberst Hong darauf hin, dass ein Verkauf von Kriegsmaterial nach Südkorea nach den geltenden Bestimmungen für die Waffenausfuhr nicht in Frage komme.¹⁸² Dies ist Hong bereits bewusst: «Es gehe ja auch nicht um den Ankauf von Kriegsmaterial, sondern um den Rat beim Aufbau eines eigen-ständigen Abwehrpotentials.» Dudli leitet das Anliegen an seine Vorgesetzten in Bern weiter. Fünf Wochen später erhält er aus Bern eine ablehnende Antwort. Die politische Direktion kam nach Besprechung mit der Untergruppe Nachrichtendienst und Abwehr und dem Militärprotokoll im EMD zum Schluss, dass ein Besuch nicht opportun sei. Man wolle, angesichts der ablehnenden bundesrätlichen Haltung gegenüber Waffenlieferungen, keinen Raum für mögliche Missverständnisse schaffen. Wie eine Absage aussprechen, ohne dabei viel diplomatisches (psychologisches) Geschirr zu zerschlagen? Es hilft, dass parallel zur Anfrage für General Rhee eine zweite, deutlich weniger brisante Anfrage in Bern vorliegt. Auch der südkoreanische Ausbildungschef, General Cho, beabsichtigt die Schweiz zu besuchen. «Ein Entgegenkommen unsererseits in diesem Fall enthebt uns ... des belastenden Verdachts, wir wollten den Südkoreanern alle Türen zuschliessen – was ja auch wieder nicht unsere Absicht sein kann.» Es wird dem Geschäftsträger in Seoul überlassen, seine koreanischen Partner «betreffend beide Gesuche und deren Behandlung in geeigneter Form in Kenntnis zu setzen.»¹⁸³

Vor dem eher anekdotischen Zwischenspiel mit dem EMD gibt es 1977 in der Schweiz noch wichtigen Besuch aus Südkorea. Nam Duck-woo, Vizepremierminister und Minister für Wirtschaftsfragen weilt im März für vier Tage (inklusive privatem Ausflug aufs Jungfrauojoch) mit einer grossen Delegation im Land. Er trifft, ausser politischen Vertretern, zu welchen auch die Bundesräte Brugger und Ritschard zählen, viele Topmanager von Schweizer Industrie- und Bankkonzernen. Der längere Informationsbericht von der Handelsabteilung an die Botschaft in Seoul endet fast euphorisch: «Wir stehen unter dem Eindruck, dass der Besuch des hohen Gastes aus Söul bestimmt auf vielen Kanälen langfristige Auswirkungen auf die wirtschaftlichen Beziehungen unserer beiden Länder zeitigen kann und wird.»¹⁸⁴

Ein Jahr später, quasi als Gegenbesuch, reisen im April 1978 dreissig Schweizer Wirtschaftsvertreter und Mitglieder der Wirtschaftskommission Schweiz-Korea nach Seoul.¹⁸⁵ Die Delegation wird von Carl Friederich Schlick, dem ersten Vizepräsidenten der Schweizerischen Bankgesellschaft (heute UBS) und Bernhard Wehrli,

¹⁸² Der Bundesrat hatte bereits früher den Export von Kriegsmaterial nach Korea ausgeschlossen. Darunter fiel auch die Überführung eines Testfahrzeugs der Firma MOWAG, welches zu einer gehässigen Reaktion aus Kreuzlingen führte. Vgl. dodis.ch/50325

¹⁸³ Vgl. dodis.ch/50848

¹⁸⁴ Vgl. dodis.ch/50845

¹⁸⁵ Vgl. dodis.ch/50844; die Wirtschaftskommission Schweiz-Korea wurde im Januar 1978 in Zürich gegründet

Sonderbeauftragter des VORORTS, angeführt¹⁸⁶ Gastgeber ist das «Korean-Switzerland Economic Cooperation Committee». An dessen Spitze steht Kim Suk-won, Verwaltungsratspräsident von Ssangyong. Im jungen Alter von erst 33 Jahren schon damals in Korea eine bekannte Wirtschaftsgrösse.¹⁸⁷ Der Besuch nutzt die Antriebsenergie und Erwartungen, welche die Visite von Vizepremier Nam im Vorjahr auslöste. Berichterstatte an das EVD ist Geschäftsträger Dudli. Die Bilanz, so schreibt er an die Handelsabteilung, sei sehr positiv und die Reisezwecke voll und ganz wie



Abb. 43: Atmos Tischuhr als präsidentales Geschenk

auch medienwirksam erfüllt worden. Die Schweizer Wirtschaftsvertreter seien sichtlich beeindruckt gewesen, was sie in Pusan oder Ulsan sahen. Ganz besonders angetan, neben dem angenehmen Begleitprogramm, sei die Delegation vor allem vom Besuch bei den Hyundai-Schiffswerften gewesen. Die riesigen Trockendocks und die schwimmenden Fabriken für den weltweiten Küsteneinsatz seien imponierend gewesen. Angesteckt vom Schwung des Besuchs und prägenden Eindrücken schreibt er im Bericht weiter: *«Da ... viele unserer Mitbürger in Südkorea immer noch eine 'verstaubte asiatische Provinz irgendwo zwischen China und Japan' sehen, galt einmal mehr das Sprichwort*

'Seeing is believing'.» Doch Theodor Dudli wäre nicht der beflissene Schweizer Beamte, hätte er es unterlassen am Briefende zu erwähnen, dass der Besuch der Wirtschaftsdelegation für seine kleine Botschaft schon etwas viel Arbeit bedeutet hätte. Eine letzte Aufgabe im Rahmen dieses ersten grossen Besuchs einer Schweizer Wirtschaftsdelegation in Südkorea bleibt noch an ihm hängen: *«Das Geschenk für Präsident PARK Chung-Hee, eine Atmos-Tischuhr, werde ich diese Woche auf Wunsch des 'Blauen Hauses' dem Protokollchef des Aussenministeriums zur Weiterleitung an den Präsidenten überreichen.»*¹⁸⁸

Mit einem Volumen von CHF 279 Mio. erreichen die Schweizer Exporte 1979 einen ersten Höhepunkt. Im Nachgang zum Besuch der Wirtschaftsdelegation schliesst die Schweiz mit Südkorea 1980 ein Transferkreditabkommen über CHF 102 Mio. ab. Damit werden Exporte von Schweizer Industriegütern und Dienstleistungen finanziert.¹⁸⁹

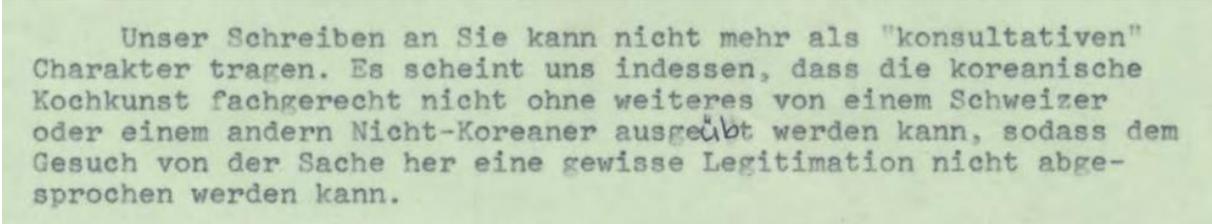
¹⁸⁶ Der VORORT oder Schweizerischer Handels- und Industrieverein war bis 2000 einer der grossen Wirtschaftsverbände; heute integriert in Economiesuisse; koreanisches Pendant ist die 1961 gegründete FKI, Federation of Korean Industries

¹⁸⁷ Neben seiner Tätigkeit an der Spitze von Ssangyong engagierte sich Kim Suk-won viele Jahre in Korea und weltweit für die Pfadfinderbewegung. Er hätte sicher seine grosse Freude, dass 2023 über 1'400 Schweizer Pfadis ans [25th World-Scout-Jamboree](#) in Saeangeum, Jeollabuk-do, Südkorea reisen.

¹⁸⁸ Bei Höflichkeitsbesuchen durch Schlick, Wehrli, Dudli und Botschafter Cuénoud bei Vizepremier Nam Duck-woo, Handels- und Industrieminister Choi Gak-kyu und FKI-Vize Kim Ip-sam wurden Neuenburger Wanduhren überreicht; die Einfuhr von Fertighuhren war zu diesem Zeitpunkt, zum Ärger der Uhrenindustrie, in der ROK nicht zugelassen, was bei den Besuchen angesprochen wurde; vgl. dazu auch Kapitel 7 Schweizer Uhren und Korea

¹⁸⁹ Vgl. dodis.ch/58694

Die diplomatischen Dokumente decken ein breites Feld von hoch politischen Themen bis zu praktischen Alltagsorgen ab. In letztere Kategorie gehört ein Schreiben des EPD vom Juli 1978 an die Eidg. Fremdenpolizei. Die koreanische Botschaft hatte für einen koreanischen Koch in einem Zürcher Restaurant ein Gesuch für eine Arbeitsbewilligung eingereicht und bat das EPD um Unterstützung.¹⁹⁰ Im Wissen um die Gewaltentrennung in der Verwaltung formuliert das EPD mit grosser Ernsthaftigkeit:



Unser Schreiben an Sie kann nicht mehr als "konsultativen" Charakter tragen. Es scheint uns indessen, dass die koreanische Kochkunst fachgerecht nicht ohne weiteres von einem Schweizer oder einem andern Nicht-Koreaner ausgeübt werden kann, sodass dem Gesuch von der Sache her eine gewisse Legitimation nicht abgesprochen werden kann.

Abb. 44: Auszug aus Schreiben EPD an Eidg. Fremdenpolizei vom 17. Juli 1978

Dass auch touristische Aspekte bei der Beurteilung zu beachten sind, kommt in der folgenden Textpassage zum Ausdruck: *«Dass Zürich, als schweizerische Gross-Stadt, mit einem gut geführten koreanischen Restaurant um eine touristische Attraktion reicher wird, ist ein Gesichtspunkt, der vor allem von den zuständigen zürcherischen Behörden in Rechnung zu stellen ist.»* Im Satzsatz wird noch geschickt eine als Hinweis deklarierte Empfehlung bzw. Erwartung platziert in dem es heisst: *«Wir möchten Sie dennoch darauf hinweisen, dass in Südkorea zahlreiche Schweizer in führenden Positionen ... tätig sind, sodass bisher eine gewisse 'Einseitigkeit' zugunsten der Schweizer festzustellen ist.»*

Einen grossen Sprung aus der Küche der «Chesa da Seoul» in Zürich zurück auf die diplomatische Bühne. 1980 vollzieht die Schweiz den letzten Schritt zu gleichwertigen diplomatischen Beziehungen. Vor allem aus wirtschaftlichen Interessen beschliesst der Bundesrat im April, die Mission in Seoul mit einem in Südkorea residierenden Botschafter zu besetzen.¹⁹¹ Mit Carlo Jagmetti bezieht im September 1980 der erste Schweizer Botschafter in Seoul sein Domizil und dies in einem innenpolitisch hoch explosiven Jahr.¹⁹² Dem Schritt vorausgegangen ist im Sommer 1979 ein Besuch vom Klaus Jacobi, Chef BAWI.¹⁹³ In seinem ausführlichen Reisebericht an Bundesrat Honegger schreibt er: *«Angesichts der grossen wirtschaftlichen Bedeutung, aber auch der politisch nicht unwichtigen Rolle Koreas, drängt sich meines Erachtens die Ernennung eines schweizerischen in Südkorea residierenden Botschafters auf.»*¹⁹⁴ Er führt dann eine Liste von Ländern auf, welche vor Ort auf dieser Stufe bereits vertreten sind, um zu betonen: *«Angesichts dieser Liste halte ich dafür, dass die Schritte zu einer Rangerhöhung rasch an die Hand genommen werden sollten.»* Seinen im Grundton

¹⁹⁰ Vgl. dodis.ch/50850

¹⁹¹ Der Zeitpunkt (Timing) für Entscheide in Bern und deren Umsetzung ist wiederholt fragwürdig und wird teils durch externe Faktoren negativ belastet. Im Mai 1980 wird in der südkoreanischen Provinzstadt Kwangju die Demokratiebewegung vom Militär gewaltsam niedergeschlagen. Der Aufstand von Kwangju, Südkoreas 'Tiananmen Square Massacre', traumatisiert das Land bis heute. Ende Mai 1980 wurde in Seoul die *Swisskor 80* eröffnet, wo 135 Schweizer Unternehmen ihre Produkte und Dienstleistungen präsentierten; vgl. NZZ vom 31. Mai 1980

¹⁹² [Carlo Jagmetti](https://dodis.ch/50850) (1932-), später auch Botschafter in Paris und Washington. Seine knapp 2-jährige Tätigkeit (1.9.1980-31.7.1982) in Korea hinterlässt bei Dodis keine Spuren.

¹⁹³ [Klaus Jacobi](https://dodis.ch/50850) (1929-2004), u.a. 1976 – 1984 Chef BAWI im EVD, 1984-1989 Botschafter in Washington, danach EDA-Staatssekretär

¹⁹⁴ Vgl. dodis.ch/60148

sehr positiven Bericht schliesst er mit der Bemerkung ab: «Ohne jeden Zweifel sind die von Korea vollbrachten Leistungen sehr eindrücklich. Trotzdem dürfen sie uns ... nicht vergessen lassen: Das Präsidialregime ist gekennzeichnet durch Personenkult und autoritäre Züge. Auch in Korea wachsen die Bäume nicht in den Himmel.»

Schon in der Startphase wird Jagmetti und vor allem die Zentrale in Bern mit einer veritablen politischen Herausforderung konfrontiert. Am 17. September 1980 wird der



Abb. 45: Kim Dae-jung als politischer Gefangener 1980

Oppositionspolitiker und spätere Staatspräsident und Friedensnobelpreisträger, Kim Dae-jung, von einem Militärgericht wegen Rebellion zum Tode verurteilt.¹⁹⁵ Dies löst eine internationale Protestkampagne aus, welche auch vom Bundesrat eine offizielle Reaktion fordert. Eine Woche nach dem Todesurteil überreicht Botschafter Jagmetti Präsident Chun Doo-hwan sein Beglaubigungsschreiben. Die Frage lässt sich nicht vermeiden: Wie (un)geschickt war dieses Timing?

Am 26. September wird der südkoreanische Botschafter, Song Chan-ho, in Bern einbestellt. Aussenminister Pierre Aubert teilt ihm die Besorgnis der Schweizer Regierung und Bevölkerung über das Urteil mit. Er bittet ihn, dies seiner Regierung in Seoul zur Kenntnis zu bringen. Zwei Monate später, beim Abschiedsbesuch von Botschafter Song, verstärkt Aubert seine Demarche vom September.¹⁹⁶ Das Urteil wird im November von einem militärischen Appellationsgericht bestätigt. Die Vollstreckung des Urteils wird befürchtet. Dies veranlasst Pierre Aubert, den Gesamtbundesrat zu involvieren. Aubert unterbreitet dem Ratskollegium mit Notiz vom 11. Dezember 1980 vier Handlungsoptionen. Sie reichen von einer erneuten Einbestellung des koreanischen Botschafters durch den Chef EDA, einer öffentlichen Erklärung, einer schriftliche Demarche des Chefs EDA an den ROK-Aussenminister bis hin zu einem schriftlichen Appell an Präsident Chun Doo-hwan.¹⁹⁷ Der Bundesrat entscheidet in seiner wöchentlichen Sitzung wie folgt:¹⁹⁸



Abb. 46: Kim Dae-jung als ROK-Präsident 1998

Todesurteil gegen den Führer der politischen Opposition in Südkorea, Kim Dae Yung; schweizerische Auffassung

Departement für auswärtige Angelegenheiten. Notiz vom 11. Dezember 1980 (Beilage)

Antragsgemäss hat der Bundesrat

b e s c h l o s s e n :

1. Von der Notiz vom 11. Dezember 1980 wird Kenntnis genommen.
2. Es wird keine Erklärung abgegeben.

Abb. 47: Auszug Bundesratsbeschluss vom 15. Dezember 1980

¹⁹⁵ Kim Dae-jung (1924-2009); von 1998-2003 ROK Staatspräsident; 2000 Friedensnobelpreis für seine «Sunshine Policy» gegenüber der DPRK; vgl. auch Fn 178 zu Kims Entführung aus Japan

¹⁹⁶ Vgl. dodis.ch/59366

¹⁹⁷ Präsident Park Chung-hee wurde im September 1979 vom eigenen Geheimdienstchef ermordet; im Mai 1980 putschte sich General Chun Doo-hwan an die Macht

¹⁹⁸ Vgl. dodis.ch/59366, vgl. dazu auch dodis.ch/60042 und eine Intervention von 1989

Der Entscheid des Bundesrates ist im Einklang mit der Notiz von Aussenminister Aubert. Der Sozialdemokrat führt darin indirekt vier Gründe auf, weshalb der Bundesrat auf eine weitere Reaktion verzichten sollte.¹⁹⁹ Im letzten Absatz der Notiz nimmt er den Entscheid seiner Ratskollegen schon vorweg und schreibt: «*Sollte der Bundesrat zum Schluss kommen, dass er sich offiziell zur Verurteilung Kim Dae Yungs nicht mehr äussern will, so könnten allfällige Fragen aus Kreisen des Parlaments, der Presse und privater Organisationen mit dem Hinweis beantwortet werden, dass die Schweiz ihre Haltung der südkoreanischen Regierung bereits bekanntgegeben hat und dass eine entsprechende Demarche zweimal in Bern durch den Chef des EDA vorgenommen worden ist.*»²⁰⁰ Die Notiz hinterlässt den Eindruck, als ob sich der Aussenminister im Kollegium nur die Rückendeckung für ein entlarvendes Schweigen holt. Der Bundesrat folgt dem Grundsatz, wonach Aussenpolitik primär Aussenwirtschaftspolitik ist.²⁰¹

Auf starken Druck der USA bzw. mit einem guten Deal für Präsident Chun Doo-hwan wird das Todesurteil in eine 20-jährige Haftstrafe umgewandelt. Anfangs Februar 1981 reist Chun in die USA und wird im Weissen Haus vom neuen Präsidenten, Ronald Reagan, empfangen.²⁰²

Nach einer politisch sehr turbulenten Phase normalisiert sich die Situation. Die Rückmeldungen der verschiedenen Botschafter nach Bern können in den Folgejahren in einem Satz zusammengefasst werden: «*Die bilateralen Beziehungen zwischen der Schweiz und Südkorea können als sehr gut bezeichnet werden; sie sind durch keine grösseren Probleme belastet.*»²⁰³ Ein Résumé, welches auch den aktuellen Zustand sehr treffend beschreibt.

7. Schweizer Uhren und Korea

Das Entwicklungsmodell der ROK bzw. von Park Chung-hee basiert u.a. auf den Bausteinen forcierter Exporte, Imports substitution und strikter Devisenkontrolle. Dies bleibt nicht ohne Konsequenzen für Luxusprodukte wie Schweizer Uhren und beeinflusst deren Marktchancen. Auch wenn Thema klischeehaft ist, Schweizer Uhren werden schon früh in diplomatischen Dokumenten zu Korea erwähnt. Von Paul Ritter wissen wir, dass bereits Ende des 19. Jh. Uhren an den koreanischen Hof geliefert wurden.

Als Jean de Rham 1965 seine Zusatzaufgabe als erster für Korea akkreditierter Botschafter übernimmt, landet das Thema bald auf seinem Arbeitstisch in Tokyo und in seiner Berichterstattung nach Bern. Der Import von Uhren wird zuweilen von den koreanischen Behörden durch vollständigen Stopp oder hohe Zölle gesteuert. Mitte Dezember 1965 berichtet de Rham nach Bern, dass seit anfangs Monat wieder Schweizer Uhren nach Südkorea importiert werden können, wenn auch strikte auf Kompensationsbasis mit koreanischen Baumwolltextilien. « ... sogenannte Luxusuhren,

¹⁹⁹ Nach Aubert hat die Schweiz bereits angemessen und diskret durch ihn interveniert, Wiederholung würde gegen die traditionelle bundesrätliche Zurückhaltung sprechen, die politischen Hintergründe sein nicht wirklich klar und letztlich sei es eine interne südkoreanische Angelegenheit.

²⁰⁰ Vgl. dodis.ch/59366

²⁰¹ Vgl. Die Schweiz in der Welt 2028, Bericht der Arbeitsgruppe 'Aussenpolitische Vision Schweiz 2028', Bern 2019

²⁰² Chun Doo-hwan (1931 – 2021) ROK Präsident 1980 – 1987, wurde 1996 wegen Korruption und Verrat zum Tode verurteilt; Umwandlung in eine lebenslange Haftstrafe und später auf Empfehlung von Kim Dae-jung begnadigt.

²⁰³ Vgl. dodis.ch/59930

wobei ausdrücklich Omega, Rolex, Patek Philippe und Vacheron Constantin genannt werden, [sollen] von dieser Regelung ausgeschlossen sein.»²⁰⁴ Die Hintergründe dieser Massnahme erklärt er anfangs Januar 1966 in einem Anschlussschreiben an die Handelsabteilung im EVD: «Süd-Korea ist nach wie vor ein im Aufbau begriffenes, devisenarmes Agrarland. ... Neu ist die Tatsache des inzwischen in Kraft getretenen Normalisierungsvertrages mit Japan, der den Japanern die Türen für eine wirtschaftliche Infiltration und für eine starke Beeinflussung des Handels mit Süd-Korea öffnet.²⁰⁵ In diesem Lichte sind die Liberalisierungsmassnahmen ... auf dem Uhrensektor als ein letzter Versuch zu verstehen ... andere ausländische Interessenten zu engagieren, um ein gewisses Gegengewicht gegen ... den japanischen Druck zu schaffen. Wird von dieser Möglichkeit nicht Gebrauch gemacht, so wird wohl der koreanische Uhrenmarkt endgültig von den Japanern in Beschlag genommen. ... Es ist an der schweizerischen Uhrenindustrie, nun eine Entscheidung zu treffen und eine Initiative zu ergreifen ...»²⁰⁶ Seine Einschätzung wird auch von der Neuen Zürcher Zeitung geteilt. In einem Beitrag zu den Uhrenmärkten Südostasiens schreibt die Zeitung in der Morgenausgabe vom 1. Oktober 1965: «In Südkorea und auf Formosa ist es den Japanern gelungen, das Uhrengeschäft fast gänzlich an sich zu reissen.»²⁰⁷

Bevor de Rham 1967 seinen Posten in Tokyo verlässt, äusserte er sich letztmals schriftlich zum Uhrenmarkt in Korea.²⁰⁸

Sondierungen, die von Herrn Bisang bei den Uhrenimporteuren sofort nach Ankunft unternommen wurden, ergaben, dass das von der Firma Enicar angebahnte Uhrenkompensationsgeschäft im Rahmen der Lieferung von koreanischen Damenpullovern, etc. an die Neue Warenhaus AG Zürich noch immer nicht zustande kommen konnte. Auch sonst sind in letzter Zeit keine Fertighuhren aus der Schweiz regulär nach Korea gelangt, da sich dieses Geschäft wegen der hohen Zollbelastung überhaupt nicht lohnt, umsomehr als geschmuggelte Schweizeruhren wie Omega, Rolex, etc. auf dem schwarzen Markt relativ leicht und viel billiger zu finden sind.

Abb. 48: Auszug aus Schreiben de Rham vom 30. März 1967

Auch seinem Nachfolger, Emil Stadelhofer, bleibt das Thema mit den Schweizer Uhren erhalten.²⁰⁹ Nach seinem ersten Aufenthalt in Korea im November 1967 scheint ihm der zielführende Lösungsansatz jedoch weitgehend klar. In den Schlussfolgerungen zu «Die Marktsituation für Uhren in Korea» schreibt er nieder:²¹⁰ «Wenn nicht alle Anzeichen trügen, liegt der Schlüssel für die zukünftige Uhreneinfuhr bei der Mithilfe zum Aufbau einer eigenen Uhrenindustrie. Die Situation dürfte gleich wie bis vor kurzem bei Mexiko liegen, mit dem Unterschied, dass die koreanischen Arbeitskräfte für das Anlernen eine erheblich grössere Eignung aufweisen. Die blosse Mithilfe beim Aufbau

²⁰⁴ Vgl. dodis.ch/31375

²⁰⁵ Der Normalisierungsvertrag wurde nach mehrjährigen Verhandlungen am 22. Juni 1965 abgeschlossen.

²⁰⁶ Vgl. dodis.ch/31373

²⁰⁷ Neue Zürcher Zeitung, 1. Oktober 1965

²⁰⁸ Vgl. dodis.ch/33556

²⁰⁹ [Emil Stadelhofer](https://dodis.ch/33556) (1915-1977), 1961-1967 Botschafter in Havanna (u.a. während Kubakrise 1962), danach akkreditiert in Tokyo und Seoul, 1971-1976 Brasilien, verstarb 1977 während seinem letzten Einsatz als Botschafter in Stockholm

²¹⁰ Vgl. dodis.ch/33557

eines Reparaturdienstes oder bei der Durchführung von Uhrenseminarien [frühere Empfehlungen] würden, wie man mir erklärte, am Hauptproblem völlig vorbeigehen.»

Das komplizierte koreanische Importregime für Uhren und Uhrenbestandteile wird in den Folgejahren verschiedentlich mit Verschärfungen (komplettes Einfuhrverbot) oder Erleichterungen modifiziert. Der Markt bleibt für Schweizer Unternehmen schwierig, zumal sie im Gegensatz zu den japanischen Konkurrenten keine Joint-Ventures unterhalten und auch im Lobbying schwächer sind.²¹¹ Ein kleiner Achtungserfolg stellt sich 1976 auf dem internationalen Flughafen Kimpo ein.²¹² Geschäftsträger Lustenberger berichtet darüber mit Genugtuung aus Seoul.²¹³ Zusammen mit dem Vizeminister für Transport, dem Flughafendirektor und Pressevertretern wird in der grossen Halle des Flughafens ein 6m x 4m Tableau der Schweizer Firma RADO in Betrieb genommen. Auf dem modernen Tableau wird die Lokalzeit der wichtigsten Städte auf den fünf Kontinenten angezeigt. Nicht ohne Stolz hält er fest, dass sich RADO durchsetzen konnte, «... *malgré les tentatives désespérées de SEIKO pour emporter ce privilège ...*»

Aus verschiedenen Quellen ist bekannt, dass Schweizer Uhren auch nördlich der Demarkationslinie ein Thema sind. Die Vorliebe der nordkoreanischen Führung für hochpreisige Schweizer Uhren ist dokumentiert. Bereits im Herbst 1956 erhält der Schweizer Ernst Debrunner, Chef der gleichnamigen Handelsfirma, bei seiner Geschäftsreise in Nordkorea eine Bestellung für 3'000 Uhren. Der Schweizer Geschäftsträger in Tokyo berichtet dazu: «*Il (Debrunner) était, paraît-il, non seulement le premier commerçant suisse mais aussi le premier 'capitaliste' à venir à Pyongyang.*» Man lässt Debrunner auch wissen, dass Nordkorea Handelsbeziehungen mit der Schweiz wünsche und dass nordkoreanische Einkäufer die Schweiz besuchen wollen.

Jahre später, im Frühjahr 1972, besucht eine nordkoreanische Delegation die Schweiz. Neben einem Besuch bei Ciba-Geigy²¹⁴ geht es vor allem darum, einen Vertrag mit Omega abzuschliessen.²¹⁵ Aus Anlass der Festivitäten zum 30-jährigen Bestehen der DPRK weilt 1978 auch der Schweizer Botschafter aus Beijing in der nordkoreanischen Hauptstadt. Dabei besichtigt er auch eine Uhrenfabrik in Pyongsong, rund 30 km nordwestlich von Pyongyang.²¹⁶ Das Besondere an dieser Fabrik ist, dass sie von der Schweizer Firma Blanchut & Bertrand eingerichtet wird. Während seinem Besuch sind zwanzig Schweizer beschäftigt, die rund 500 Maschinen betriebsbereit zu machen. Der Direktor der Fabrik erklärt Botschafter Sigg, dass der Standort der Fabrik vom grossen Führer Kim Il Sung persönlich ausgewählt worden sei. Er äussert sich auch lobend über das Schweizer Team: «... *es beeindruckte durch Sachkenntnis, durch Arbeitseifer und Disziplin, und es wisse mit viel Verständnis die koreanischen Mitarbeiter bestens zu belehren und anzuspornen.*» Botschafter Werner Sigg spricht bei seinem Besuch auch mit dem Vertreter des Lieferanten über die Finanzierungssituation.²¹⁷ Weitere Kredite für Zu- und Nachlieferungen seien vielleicht nicht erforderlich, meint dieser. Die Nordkoreaner versuchten, keine weiteren Schuldverpflichtungen einzugehen. Er rechne, dass Zulieferungen gegen Barzahlung erfolgen werden. Diese Aussagen

²¹¹ Vgl. dodis.ch/36009

²¹² Kimpo war bis zur Eröffnung des neuen Flughafens in Incheon von 2001 Koreas internationale Tor zur Welt.

²¹³ Vgl. dodis.ch/50843

²¹⁴ Vorgängerfirma von Novartis

²¹⁵ Vgl. dodis.ch/36019

²¹⁶ Vgl. dodis.ch/50115

²¹⁷ [Werner Sigg](#) (1917-1989), nicht zu verwechseln mit Uli Sigg, Journalist, Ruderer, Schindler-Manager, Kunstsammler und als Quereinsteiger 1995-1998 Botschafter in Beijing mit Seitenakkreditierung in Pyongyang

konnten nicht verwundern, wurde doch Nordkorea vom EVD im Sommer 1977 als zahlungsunfähig bezeichnet.²¹⁸ Was Sigg in seinem optimistischen Besuchsbericht an Jolles unterlässt, vermutlich aus Unkenntnis, ist der Hinweis auf die unsägliche Vorgeschichte dieser Uhrenfabrik mit welcher Jolles aber nur zu gut vertraut ist.²¹⁹ Die von der Schweizerischen Kreditanstalt (SKA) mit der ERG finanzierten Maschinen im Wert von 33 Mio. wurden 1974 geliefert, aber erst nach Ablauf der Garantiefrist 1978 montiert. Unsachgemässe Lagerung verursachten Standschäden und führten zu Konflikten mit der Genfer Firma. *«Namentlich bei diesem Kontrakt scheint nun ein koreanischer Versuch vorzuliegen, sich unter nichtigen Vorwänden von einer Erfüllung der Verpflichtungen Pyongyangs zu drücken.»* So schreibt Raymond Probst, Delegierter für Handelsverträge, in seiner Notiz am Vortag zu Weihnachten 1975 an Bundesrat Ernst Brugger. Er führt auch auf, dass das Projekt *«... bei der ERG vor allem auf Insistenz der Fédération Horlogère durchgedrückt»* wurde.²²⁰ Es passt ins Bild dieser fernöstlichen Uhrengeschichte, dass Blanchut & Bertrand SA von der nordkoreanischen Mission in Genf mit Nachdruck 'gebeten' wurde, eine Deklaration zuhanden des UNO-Generalsekretariats zu unterzeichnen, um der *«Empörung der amerikanischen Besetzung Südkoreas»* Ausdruck zu verleihen.²²¹

Die DPRK leistet bis 1984 keine Zahlungen, und die ERG entschädigt Gläubiger mit CHF 23 Mio. Ob die Fabrik, welche für den Inlandmarkt jährlich 400'000 Uhren produzieren sollte, je effektiv im Produktionsmodus war, ist nicht bekannt.²²² Trotz der geschilderten Schwierigkeiten mit Nordkorea wird 1977 in Biel noch eine spezielle Bestellung zu einem 65. Geburtstag abgewickelt. *«Die Omega-Arbeiter ... staunten nicht schlecht: 5000mal gravierten sie das Porträt des nordkoreanischen Präsidenten – samt Bild des Sohnes – auf das Zifferblatt.»* Anlass war der bis heute höchste nordkoreanische Feiertag: Kim Il Sungs Geburtstag am 15. April.²²³

²¹⁸ Vgl. dodis.ch/50833

²¹⁹ [Paul Jolles](http://dodis.ch/39276) (1919-2000), langjähriger Direktor Bundesamt für Aussenwirtschaft und Staatssekretär im EVD

²²⁰ Vgl. dodis.ch/39276

²²¹ Vgl. dodis.ch/50837

²²² Vgl. dodis.ch/62839 und NZZ vom 15. Juli 1974 bzw. 23. Juli 1979

²²³ Die TAT, 9. April 1977; Geschenke von Schweizer Uhrenfirmen an Kim Il Sung können noch heute in der Schweizer Sektion der *International Friendship Hall* im Myohyangsan bestaunt werden

8. Kontakte der Schweiz mit Nordkorea und Südkoreas Reaktionen

«*Nous devons chercher à éviter d'être soit dans les premiers, soit dans les derniers.*»²²⁴ Dies war 1949 Aussenminister Petitpieres pragmatische Leitlinie für die Anerkennung der Volksrepublik China. Die Anerkennung und Aufnahme diplomatischer Beziehungen reduziert auf eine Frage des Timings. Was für China recht ist, ist für Nordkorea billig?

Die Kontaktinitiativen gehen immer nur von einer Seite aus, der nordkoreanischen, und werden vom Aussenministerium in Seoul mit Argusaugen beobachtet. Hat man im EPD in den 50er und 60er Jahren gegenüber Südkorea wenig Interesse, so ist es gegenüber der DPRK weitgehend inexistent. Für Südkorea dienen Bonn und Genf für Kontaktinitiativen gegenüber der Schweiz als geographische Ausgangspunkte. Mit Havanna, Beijing, Moskau, Bukarest und Prag ist Nordkorea ab 1955 grossräumiger aktiv. Die Sondierungsversuche und die Schweizer Reaktionen nehmen zuweilen komödienhafte Züge an. Als Mitstreiter können die Nordkoreaner mit der Unterstützung befreundeter Ostblockstaaten rechnen. So 1955 in Sofia, als der rumänische Botschafter die in Politik wie Krieg bewährte Taktik der Überraschung einsetzt. Als Gastgeber und Hüter der Tischordnung platziert er taktisch geschickt bei einem Nachtessen den Schweizer Geschäftsträger mit den Botschaftern Nordkoreas und der DDR am gleichen Tisch. Es folgt der Standardablauf. Der Vertreter aus Pyongyang bedankt sich bei de Tribolet für den Schweizer Einsatz in der NNSC, um dann den Wunsch zu formulieren, dass seine Regierung engere Beziehungen mit der Schweiz aufnehmen möchte.²²⁵ Diesen Wunsch, und damit schliesst er sein Statement ab, möge der Geschäftsträger doch bitte an seine Regierung übermitteln. Im EPD geht dieses Nachtessen als «Überrumplungsmanöver von Sofia» in die Annalen ein. Inhaltlich meint Alfred Zehnder, Chef der Politischen Direktion, dazu: «*Il n'y a, en effet, aucun intérêt suisse à défendre en Corée du Nord. ... Des considérations de prestige n'entrent pas en ligne de compte pour nous.*»²²⁶

Was tun, wenn solche Vorkommnisse Schule machen, fragt Gesandter Fritz Hegg im Mai 1959 aus Budapest in Bern nach. Generalsekretär Kohli antwortet schon fast feinfühlig und weitsichtig auf die Frage des besorgten Diplomaten: «*Obwohl solche Situationen unter Umständen für die Beteiligten peinlich sein mögen, sind wir doch der Auffassung, dass persönliche Beziehungen dieser Art unter Umständen nützlich werden könnten. Es besteht daher keine Veranlassung, solchen Zusammentreffen grundsätzlich aus dem Wege zu gehen. Wir möchten Ihnen daher empfehlen, sich derartigen Anlässen unter Beobachtung der gebotenen Zurückhaltung, was die Gesprächsthemen anbetrifft, nicht unbedingt zu entziehen.*»²²⁷

Neben der Fragestellung, ob man Einladungen an nordkoreanische Kulturveranstaltungen befolgen oder unter vorgeschobenen Gründen absagen soll, tauchen wiederholt Fragen zum diplomatischen Protokoll auf.²²⁸ Sehr direkt betroffen ist davon

²²⁴ Vgl. dodis.ch/8207

²²⁵ Da Syngman Rhee die NNSC vehement ablehnte, setzte sie die DPRK mit der konstant positiven Betonung der Schweizer Beteiligung als 'Trumpf' bei Kontakten ein.

²²⁶ Vgl. dodis.ch/33545

²²⁷ Brief vom 26. März 1959, CH-BAR-E2001E#1972/33#2404*

²²⁸ Eine Anfrage von der Gesandtschaft in Prag für Teilnahme an einem «lediglich kulturellen Anlass» der nordkoreanischen Botschaft wurde 1961 in Bern abgelehnt; wenn auch mit Mantel «kulturell» versehen, würden

Botschafter Emil Stadelhofer in Havanna als er zum Doyen des diplomatischen Korps aufrückt. In dieser Rolle ist es nicht zu vermeiden, in Kontakt mit nordkoreanischen, nordvietnamesischen und ostdeutschen Diplomaten zu kommen. «*In Anbetracht des spezifischen in Havanna herrschenden Klimas ...*» wird er vom EPD von den Restriktionen der Weisung 805 entbunden.²²⁹ Heikel daran ist, dass Stadelhofer vor Ort als Schweizer Botschafter auch die Interessen der USA gegenüber von Kuba vertritt.²³⁰ Wie aber umgehen mit direkten Anfragen für Höflichkeits- und Abschiedsbesuche nordkoreanischer Diplomaten? Zwei Beispiele aus Moskau illustrieren diese 'Problematik'. Am Brief vom 30. Juli 1964 regt dabei weniger der Briefinhalt von Botschafter Ganz als die in Bern angebrachten Randnotizen zur Heiterkeit an.

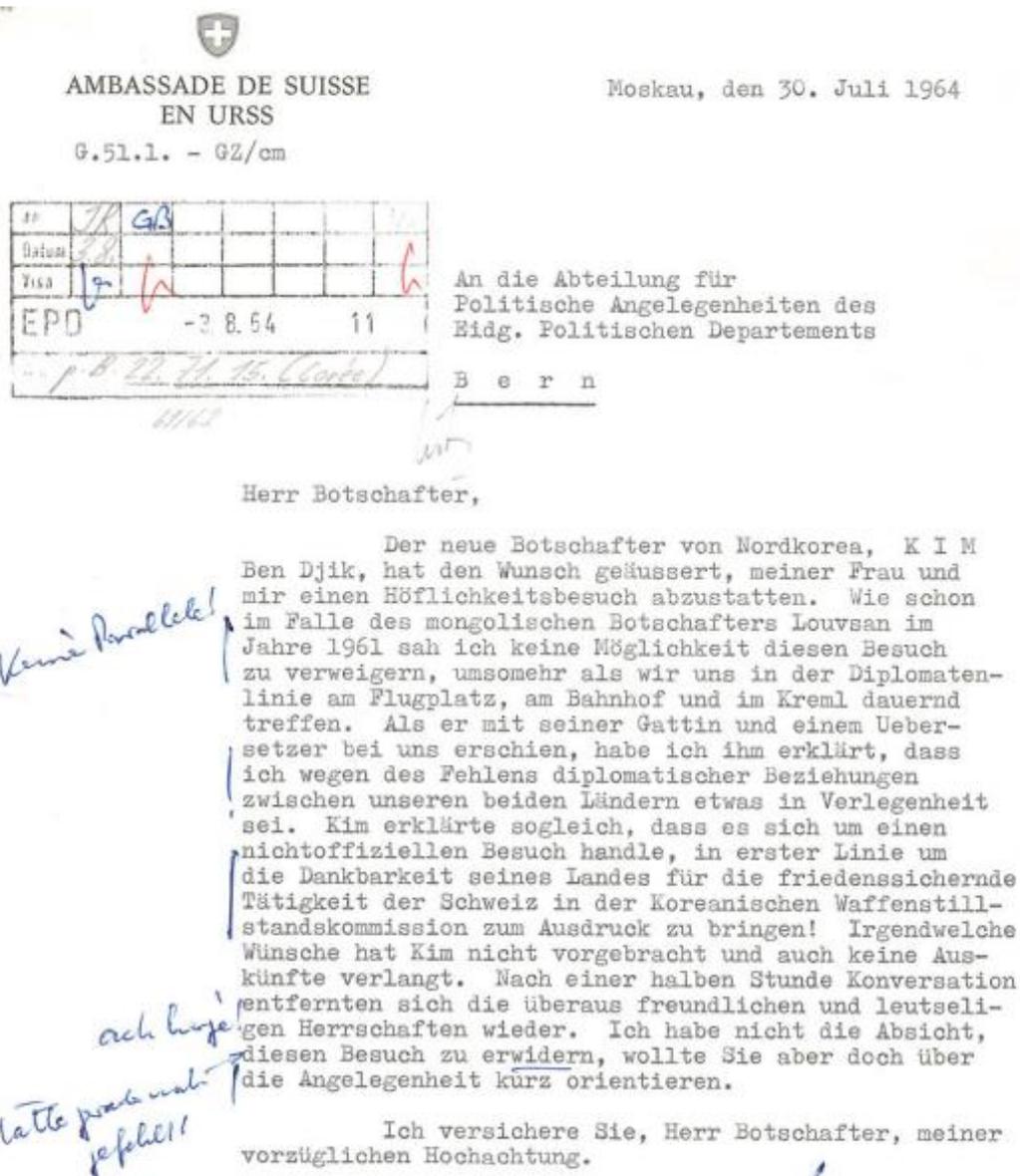


Abb. 49: Brief Botschafter Ganz aus Moskau vom 30. Juli 1964

immer auch politische Absichten mitschwingen; vgl. dodis.ch/58502; für Schweizer Botschaften in Osteuropa diente anfangs der 60er Jahre auch die Praxis der Schweizer NNSC-Delegation gegenüber Einladungen der polnischen und tschechoslowakischen Delegation als Referenzrahmen

²²⁹ Schreiben vom 18. Juni 1966, CH-BAR-E2001E#1972/33#2404*; vgl. auch Fn 54 zur Weisung 805

²³⁰ Von 1961 – 2015 vertritt die Schweiz in Kuba die Interessen der USA; vgl. dazu Info in Dodis und EDA-Info

Ob heute, falls öffentlich bekannt, Aussagen wie «*ach herjee*» zu einer halbstündigen Konversation oder «*Hätte gerade noch gefehlt*» zum nicht geplanten Gegenbesuch, in sozialen Netzwerken «Shitstormpotential» wegen angeblich fehlender political correctness hätten?²³¹

Botschafter Kim Ben Dik, bereits im Brief von Botschafter Ganz erwähnt, steht auch im zweiten Beispiel im Zentrum. Seit anfangs Dezember 1966 ist August Lindt als neuer Botschafter in Moskau. Er empfängt den nordkoreanischen Kollegen am 23. Dezember zu dessen vorweihnächtlichem Abschiedsbesuch.²³² Wortgewandt beschreibt Lindt den Besuch mit der Formulierung: «*Ich empfang heute Botschafter Kim Ben Dik, dessen ausgesuchte weltmännische Höflichkeit einem Mandarin des alten China wohl anstanden hätte. Er betrachtete sinnend das Glas Kirsch, das ich ihm kredenzt hatte, und sagte: 'Dieses Getränk ist ebenso rein und kristallklar wie die schweizerische Politik'. Es sprach mir darauf seinen Dank dafür aus, dass sich die Schweiz weiterhin an der Waffenstillstandskommission in Korea beteilige. Es sei die schweizerische Anwesenheit, die dazu beitrage, dass sich die Lage an der Waffenstillstandslinie nicht noch weiter verschärfe.*»²³³

Diese Moskauer Anekdoten, fernab von Bern und Seoul, lösen auf Südkoreas Beobachtungsradar keine Signale aus. Dies ändert sich, sobald nordkoreanische Vertreter den Boden in Bern und Zürich betreten und Schweizer Diplomaten in Pyongyang die Aufwartung machen. Vier Ereignisse führen in der Kumulation 1968 zu einer diplomatischen Eruption. Auf der Richterskala wird die Stärke in Bern und Seoul aber sehr unterschiedlich abgelesen.

Im Juni 1967 weilt Kim The Hi, nordkoreanischer Botschafter in Bukarest, in der Schweiz. Er trifft u.a. EPD-Generalsekretär Micheli und auch Paul Jolles vom EVD. Er besucht auch eine Uhrenfabrik in Lengnau. Sein erklärtes Ziel ist die Ausweitung der Handelsbeziehungen mit der Schweiz.²³⁴ Sechs Monate später, anfangs 1968, trifft sich eine nordkoreanische Handelsdelegation in Zürich mit Wirtschaftsvertretern. Neben Führungskräften der Zentrale für Handelsförderung sitzen am Tisch Repräsentanten von Bührlé, Sulzer, Brown Boveri, dem Verband der Schweizerischen Maschinenindustrie (VSM) und, nicht zu vergessen, der geschäftstüchtige Ernst Debrunner, bereits bekannt von seinem Uhrengeschäft mit den Nordkoreanern von 1956. Ambitiös möchte die fünfköpfige Delegation in einem mehrmonatigen Aufenthalt die Schweizer Industrie kennenlernen und eine grosse Einkaufstour vorbereiten. Zeitlich parallel sind weitere Delegationen in anderen europäischen Ländern unterwegs und vollmundig wird von geplanten Einkäufen in der Höhe von 5 Mia. US\$ (heutiger Wert ca. 40 Mia US\$.) gesprochen. Auf eine Frage von Debrunner, Geschäftsmann wie er nun mal ist, antwortete Kong Chin Tae, Delegationsleiter der Nordkoreaner, dass sein Land in der Lage sei, die Einkäufe mit Devisen zu bezahlen.²³⁵ Im Juli ist wieder Botschafter Kim aus Bukarest im Land und wird in Bern auch von Bundespräsident und Aussenminister Spühler empfangen.²³⁶

²³¹ Vgl. dodis.ch/58501

²³² Der nordkoreanische Botschafter meldete sich bei Lindt, nachdem dieser wenige Tage zuvor beim Doyen des diplomatischen Korps, dem Botschafter Nordvietnams, seinen Antrittsbesuch abgestattet hatte.

²³³ Vgl. dodis.ch/31369

²³⁴ Vgl. dodis.ch/33546

²³⁵ Vgl. dodis.ch/33553

²³⁶ Vgl. dodis.ch/33548

Nun ist die Schweiz am Zug und Ausgangspunkt ist Beijing. Als Gegenbesuch zu Kims Doppelvisite reist Botschafter Rossetti mit Ehefrau anfangs Dezember 1968 aus der chinesischen Hauptstadt nach Nordkorea. Seine Erfahrungen und Eindrücke fasst er in einem mehrseitigen vertraulichen Brief an Bundesrat Spühler zusammen.²³⁷ Die interessanteste und mehr als zweistündige Besprechung, so führt Rossetti auf, habe er mit Aussenminister Pak Song Chol geführt.²³⁸ Er schreibt weiter, dass für Nordkorea diplomatische Beziehungen zu Schweiz ganz wichtig seien. «Die bestehenden Beziehungen zu Südkorea», so hält er fest, «sind kein Hindernis für die Aufnahme gleicher Beziehungen zum Norden.» Zu den Wirtschaftsbeziehungen, dem zweiten zentralen Interessengebiet der Nordkoreaner, schreibt er: «Die materiellen Voraussetzungen für die Entwicklung der Handelsbeziehungen sind gegeben. Ein Erfolg wird aber vor allem vom Interesse der Schweizer Industrie abhängen.» Er berichtet auch über seinen Ausflug an die innerkoreanische Grenze: «Den für Sonntag organisierten Besuch in Panmunjom konnte ich nicht ausschlagen. Hingegen hielt ich es für angezeigt, auf ein Zusammentreffen mit Herrn Vogelbacher [damals Chef der Schweizer NNSC-Delegation] und den Besuch des Lagers unserer Delegation zu verzichten.» Seine positive Gesamtbilanz schliesst er mit dem Satz ab: «Obwohl eine solche Reise kein Vergnügen darstellt, halte ich es für notwendig, diese Besuche periodisch zu wiederholen.»

Bereits periodisch fliegt Botschafter Stadelhofer von Tokyo nach Seoul. Im Dezember 1968 jedoch deutlich angespannter als auf seinem letzten Besuch. Seine Gespräche werden von einem Thema dominiert: Dem Besuch Rossettis in Pyongyang und damit verbunden den künftigen Beziehungen der Schweiz zu Nordkorea. Rossettis Visite in der nordkoreanischen Kapitale löste auf Seouls Beobachtungsradar einen Alarm aus. Die Aufwertung bzw. Umwandlung des Konsulates in eine Botschaft, eigentlich Stadelhofers Hauptthema, gerät beim Besuch in den Hintergrund.

Er führt im Aussenministerium längere Gespräche mit dem Chef der Europaabteilung, Chin Pil Shick, und vor allem mit Vize-Aussenminister, Yoon Ha Jong. Beide waren in Genf in der südkoreanischen UNO-Vertretung tätig und kennen die Schweiz gut. Die offenen Gespräche bringen die Stimmung in Südkoreas Regierungskreisen deutlich an die Oberfläche. In seinem politischen Bericht beschreibt es Stadelhofer so:²³⁹

Der Besuch Botschafter Rossettis in Pyongyang bedeute für die südkoreanische Regierung und die gesamte Bevölkerung ein "extreme embarrassment", nachdem bereits zuvor der zweimalige Berner Besuch des nordkoreanischen Botschafters in Bukarest sowie die ihm dabei zuteilgewordene Behandlung ein grosser Schock gewesen sei.

Abb. 50: Auszug aus Bericht Botschafter Stadelhofer vom 11. Dezember 1968

Für Südkorea, so führt er die Aussagen seiner Gesprächspartner weiter aus, sei es völlig undenk- und unvorstellbar, dass ein Land wie die Schweiz mit Nordkorea zum jetzigen Zeitpunkt diplomatische Beziehungen aufnehme. Die Schweiz solle doch

²³⁷ Vgl. dodis.ch/33550

²³⁸ Pak Song Chol (1913-2008), langjähriger DPRK-Aussenminister und 1972 als Vize-Premier im Vorfeld des 4th Joint Statement auf geheimer Mission in Seoul

²³⁹ Vgl. dodis.ch/33830

davon Abstand nehmen. Wenn die Situation in einigen Jahren wieder ruhiger sei, wäre dagegen weniger einzuwenden. Sollte die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Nordkorea der Preis für eine Botschaft in Seoul sein, dann würde es die südkoreanische Regierung vorziehen, den Status quo beizubehalten. Stadelhofer hält im Bericht an den EPD-Generalsekretär in einer speziellen Satzkonstruktion eine weitere überraschende Aussage fest: *«Da die Schweiz in Asien im Allgemeinen und in Südkorea im Besonderen über ein Ansehen verfüge, dessen Ausmass ihr möglicherweise entgehe, hätte eine Entwicklung, wie sie unser Land mit Pyongyang einzuleiten im Begriffe sei, sowohl für das schweizerische Image als auch die sentimental Folgen bei der südkoreanischen Bevölkerung viel weitgehendere Auswirkungen, als wenn ein anderer Staat das gleiche täte.»*

Wie sind diese heftigen südkoreanischen Reaktionen zu bewerten, abgesehen von den effektiven Schweizer Absichten in den Beziehungen mit Nordkorea? Emotionaler Ausbruch zweier sonst kontrollierter Diplomaten? Zeichen massiv übertriebener Empfindlichkeiten oder von Angst, im Wettbewerb mit Nordkorea Terrain und Prestige zu verlieren? Einmischung in interne schweizerische Angelegenheiten?

Die südkoreanische Reaktion kann vereinfacht mit dem Argument «Timing» überschrieben werden. Wird der Kontext berücksichtigt, dann ist die Reaktion gut nachvollziehbar. 1968 ist auf der koreanischen Halbinsel der Höhepunkt einer mehrjährigen Phase grösster Spannungen mit gegenseitigen Provokationen und potenziell bedrohlichen Eskalationen.²⁴⁰ Mehr als 180 zum Teil massive Verstösse gegen das Waffenstillstandsabkommen werden registriert. So viele wie nie seit 1953 und nach 1968 und mehrheitlich von Nordkorea ausgelöst. Fast zeitgleich, wie nordkoreanische Handelsdiplomaten in Zürich grossspurig über ihre milliardenschweren Einkaufspläne sprechen, packen nördlich der *Demilitarized Zone* (DMZ) 31 KPA-Soldaten ihre Rucksäcke für einen Spezialeinsatz südlich vom 38. Breitengrad. Der Auftrag für Sondereinheit 124 aus der Hand von Kim Il Sung lautet: Ermordung des südkoreanischen Präsidenten Park Chung-hee.²⁴¹ Am 21. Januar wird das Mordkommando in Seoul, erst knapp 100 Meter vom Blue House entfernt, entdeckt.²⁴² Es sterben 24 Zivilisten und 29 der angreifenden KPA-Soldaten.²⁴³ Nur zwei Tage später kapert die nordkoreanische Marine im Ostmeer (Japanisches Meer) das US-Spionageschiff 'Pueblo' mit einer 82-köpfigen Crew an Board. Die USA verlegen in der Folge grössere Luftwaffen- und Marinekräfte in die Region. Die Situation in Korea droht zu eskalieren. Der südkoreanische Premierminister verlangt *«Stern Actions by U.S.»*²⁴⁴ Die mühsamen Verhandlungen zur Freilassung der Schiffsbesatzung finden in Panmunjom statt. Am 23. Dezember 1968



Abb. 51: Blue House Raid und zivile Opfer, 21. Januar 1968

²⁴⁰ Die Jahre 1966 – 1969 werden von einigen US-Historikern als der «2nd Korean War» bezeichnet. Vgl. dazu auch [Korean War Veterans Association](http://www.koreanwarveterans.org/) (KWVA) und Schlussbericht von Pierre Barbey, Schweizer Delegationschef der NNSC von 1968, dodis.ch/33824

²⁴¹ Während einem Staatsbesuch verüben nordkoreanische Agenten am 9. Oktober 1983 in Rangun einen Anschlag auf Chun Doo-hwan. Es sterben 21 Personen, darunter 4 Minister aus der Regierung Chun. Chun war aus Zufall noch nicht vor Ort.

²⁴² Das *Blue House* war bis 2022 Arbeits- und Wohnsitz der ROK-Präsidenten bzw. ROK-Präsidentin

²⁴³ Der heute 80-jährige Kim Shin-jo, damals Mitglied der KPA-Sondereinheit, wird gefangen, 1970 Bürger Südkoreas und später Pfarrer in Gyeonggi-do, ein Soldat schafft es zurück in den Norden

²⁴⁴ New York Times, 26. Januar 1968

kehrt die Crew in Panmunjom über die «Bridge of no return» in die Freiheit zurück. Der Preis ist eine spektakuläre US-Entschuldigung an Nordkorea.²⁴⁵

Den umtriebigen Max Leu, erster Geschäftsträger in Seoul, kennen wir aus seinen früheren Rückmeldungen nach Bern. Bei seinem Antrittsbesuch im Aussenministerium im Juni 1968 ist nicht nur der ehemalige Honorarkonsul, sondern auch die Kontakte der Schweiz zur DPRK ein Thema. Die Stimmungslage und Ausführungen im Aussenministerium hält er mit Worten fest wie: *«Die westliche Welt sollte sich vor Augen halten, dass dort [Pyongyang] jede ihrer Gesten als Sanktion der aggressiven Politik Kim-il-Sung's gewertet wird. ...eine Vertiefung der schweizerischen Beziehungen mit dem kommunistischen Norden könnte dem südkoreanischen Volk in der Tat nicht verständlich gemacht werden.»*²⁴⁶

Im Sommer 1969 ist Chin Pil Shik, inzwischen zum südkoreanischen Vize-Aussenminister aufgestiegen, für einen Kurzbesuch in der Schweiz. Mit der Betonung von Propaganda und Prestige für Nordkorea argumentiert er entlang der bereits aus Leus Rückmeldung bekannten Tonspur. Auch Chin bringt nicht ohne Grund den Faktor ungeschicktes Timing wieder ins Spiel.²⁴⁷

Um die Eröffnung einer Handelsmission voranzutreiben, weilt im September 1969 eine nordkoreanische Delegation für mehrere Tage in der Schweiz. Man hält die Delegation von Bern fern und lehnt alle Begehren ab, höchste Regierungsvertreter in der Hauptstadt zu treffen. Raymond Probst hält diesen Aspekt der Verhandlungen fest und schreibt: *«Um die Besprechungen eines allzu offiziellen Charakters zu entkleiden, wurden sie von Anfang an nach Zürich ... verlegt ...»* Nach Abreise der Delegation spricht ein Vertreter der südkoreanischen Botschaft bei Probst vor, um seiner Beunruhigung Ausdruck zu verleihen. *«Doch hat er, als ich ihm unsere Haltung erläuterte ...von einer Dramatisierung abgesehen. Dies schliesst natürlich nicht aus, dass von südkoreanischer Seite, so bei unserem Geschäftsträger in Söul, neue Vorstösse unternommen werden»* schreibt Probst.²⁴⁸

Die Schweiz verfolgt eine schon fast klassische Doppelstrategie. Das wirtschaftliche Potential, welches der DPRK wiederholt attestiert wurde, nutzen und gleichzeitig möglichst wenig Flurschaden in Seoul anrichten. Kommt dazu, dass Südkorea, entgegen früheren Aussagen, seine eigene Version der Hallstein-Doktrin praktiziert. Länder, welche freundliche Beziehungen mit Nordkorea unterhalten, werden abgestraft.²⁴⁹ Die Schweiz will deshalb keine unerwünschten Komplikationen riskieren.

1971 gibt es ein politisches Beben, dessen Epizentrum aber weder in Seoul noch in Pyongyang, sondern in Washington liegt. Nachbeben haben direkte Auswirkungen auf die Halbinsel. Der koreanische Permafrost taut temporär auf. Breaking News: US-Präsident Nixon gibt im Juli bekannt, dass er im nächsten Februar die Volksrepublik China besuchen werde. Drei Monate später doppelt er nach und verkündet an einer Pressekonferenz, dass er 1972 auch nach Moskau reisen werde.²⁵⁰ Diese Ankündigungen in Washington erweisen sich für beide koreanischen Regierungen als

²⁴⁵ Vgl. Originaldokumente zur Pueblo-Krise im [Wilson Center Archiv](#)

²⁴⁶ Vgl. [dodis.ch/33828](#)

²⁴⁷ Vgl. [dodis.ch/33139](#)

²⁴⁸ Vgl. [dodis.ch/33133](#)

²⁴⁹ Vgl. Fn 81 zur Hallstein-Doktrin

²⁵⁰ Mit diesen zwei Besuchen leitete Nixon wichtige Schritte in der Entspannungspolitik ein und erhoffte sich auch, damit einen Ausweg aus dem 'Quagmire' im Vietnamkrieg zu finden.

Schock, echte Herausforderung und Chance zugleich. Planen ihre Garanten gemeinsame Sache und verlieren damit ihre Verlässlichkeit? Handeln in eigener Regie ist angezeigt. Im August treffen sich in Panmunjom erstmals Vertreter der beiden Rotkreuzgesellschaften, um das hoch emotionale Thema von Familienzusammenführungen aufzunehmen.²⁵¹ Nicht genug damit: Nach kurzen geheimen Verhandlungen und zur Überraschung vieler unterzeichnen die beiden Koreas im Sommer 1972 «The July 4 South-North Joint Communiqué».²⁵² Darin werden u.a. die Prinzipien für die friedliche Wiedervereinigung und Massnahmen zum Spannungsabbau festgehalten.²⁵³

Auch Schweden wittert im Rahmen der NNSC eine einmalige Chance. Die Idee ist einfach und überzeugend zugleich: Cross-Recognition oder gegenseitige Anerkennung. Schweden und die Schweiz anerkennen Nordkorea. Polen und die Tschechoslowakei anerkennen parallel dazu Südkorea. In einer geheimen und dem Bundesrat persönlich abgegebenen Notiz kommt das EPD, nach Auflistung der Vor- und Nachteile, zum Schluss: «Trotz gewisser berechtigter Einwände ... ist Stockholms Vorstoss doch der Erwägung wert, weil er bestimmte positive Aspekte aufweist, die auch die Schweiz interessieren.»²⁵⁴ In Prag und Warschau wird sondiert. Nüchternes Resultat ist, dass die beiden an einem solchen Schritt kein Interesse zeigen aber gleichzeitig anmassend betonen, dass «... hingegen die Aufnahme diplomatischer Beziehungen der Schweiz und Schwedens zu Nordkorea für eine Lösung der Koreafrage sehr nützlich («very favorable») wäre.»²⁵⁵

Diplomatische Beziehungen mit Nordkorea

Bern, 19. Dez. (ddp) Der Bundesrat und die Regierung der Demokratischen Volksrepublik Korea (Nordkorea) sind übereingekommen, diplomatische Beziehungen aufzunehmen und gegenseitig in Bern und in Pjongjang Botschafter zu akkreditieren. Die Vereinbarung ist am Dienstag anlässlich des Besuches einer nordkoreanischen Delegation unter Leitung von Vizeausserminister Li Song Hi im Eidgenössischen Politischen Departement getroffen worden. Bundesrat Pierre Graber hat den Leiter der Delegation am gleichen Tag in Audienz empfangen. Die Delegierten Nordkoreas führten auch Gespräche mit Vertretern der Handelsabteilung im Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement.

(sda) Bereits am 14. Juli 1973 war zwischen der Schweiz und Nordkorea eine Vereinbarung über die Errichtung von Handelsmissionen unterzeichnet worden. Die Nordkoreaner eröffneten denn auch im Februar 1974 in Zürich eine Handelsvertretung. Die Schweiz hielt bisher in Pjongjang kein Gegenrecht.

Mit Südkorea bestehen bereits seit dem 19. Dezember 1962 diplomatische Beziehungen. Seoul hatte 1963 einen Botschafter in Bern akkreditiert, während unser in Tokio residierender Botschafter 1965 in der südkoreanischen Hauptstadt akkreditiert wurde.

Abb. 52: Meldung NZZ, 19. Dez. 1974

Nordkorea aufzunehmen ...»²⁵⁷ Schweizer Zeitungen nehmen den Entscheid auf und drucken die Agenturmeldung ab oder publizieren, wie die NZZ, zusätzliche Artikel.

Nach weiteren Besuchen aus der DPRK genehmigt der Bundesrat im Juli 1973 einen Antrag für die Eröffnung einer nordkoreanischen Handelsmission in Zürich. Der nächste Schritt scheint vorgespurt zu sein. Im Frühjahr 1974 hält der Chef der Politischen Direktion, Alfred Hohl, in einer Notiz an Bundesrat Graber fest: «... dass eine Anerkennung Nordkoreas in der Logik der Dinge liegt, und das es sich lediglich darum handeln kann, einen hierfür opportunen Zeitpunkt zu bestimmen.»²⁵⁶ Als opportun erweist sich im Dezember 1974 der Besuch einer Delegation unter Führung von Vize-Ausserminister Li Song Hi bei Aussenminister Pierre Graber im Bundeshaus. Im Geschäftsbericht zum Jahr 1974 schreibt der Bundesrat dazu: «Bei dieser Gelegenheit kamen wir mit der Regierung der Demokratischen Volksrepublik Korea überein, ab 20. Dezember 1974 diplomatische Beziehungen zwischen der Schweiz und

²⁵¹ 14 Jahre später, im September 1985 kann sich erstmals eine kleine Zahl von Angehörigen getrennter Familien für einige Stunden in Seoul und Pyongyang treffen, vgl. NYT, 22. September 1985

²⁵² [Süd-Nord-Erklärung vom 4. Juli 1972](#)

²⁵³ Wie auch in späteren Jahren und zuletzt 2017-2019, hatte dieses kurze Tauwetter zu keinen konkreten und nachhaltigen Erfolgen in der innerkoreanischen Konfliktlösung geführt.

²⁵⁴ Vgl. dodis.ch/36014

²⁵⁵ Vgl. dodis.ch/36016

²⁵⁶ Vgl. dodis.ch/39283

²⁵⁷ Vgl. [GF 1974](#), Seite 20

Die Agenturmeldung vom 19. Dezember 1974 ist nicht ohne unfreiwillige Ironie. Zur Erinnerung: Am 19. Dezember 1962, im Jahr des Tigers²⁵⁸, wird in Köln dem südkoreanischen Botschafter kommuniziert, dass sein Land in Bern im Rahmen einseitiger diplomatischer Beziehungen eine Botschaft eröffnen kann. Auf den Tag genau zwölf Jahre später, wiederum im Jahr des Tigers, wird der Schweizer Öffentlichkeit die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit der DPRK kommuniziert. Faktisch zwar falsch, aber passend zur Stimmung, wird unpräzise abgedruckt, dass bereits seit 1962 diplomatische Beziehungen zu Südkorea bestehen. Fairerweise ist zu erwähnen, dass wenigstens für Insider erkennbar gemacht wird, dass der Start dieser gegenseitigen Beziehungen eigentlich erst mit der Akkreditierung des Schweizer Botschafters 1965 erfolgte.

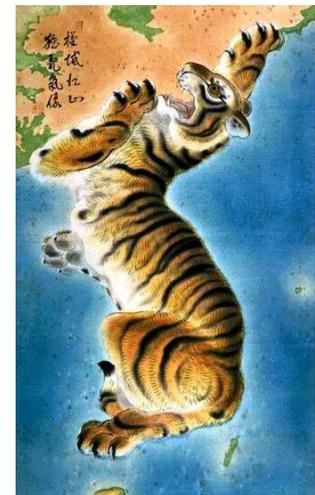


Abb. 53: Koreakarte in Tigerform

Personen, im Zeichen des Tigers geboren, werden Mut, starkes Selbstbewusstsein, Führungsanspruch und hohe Ambitionen zugesprochen. Die zwei bundesrätlichen «Tigerentscheide» von 1962 und 1974 qualifizieren nicht für diese Attribute. War die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit der DPRK wieder ein Schritt pragmatischer Aussenpolitik? Alfred Hohl, damals die Nummer zwei im EPD, liefert dazu im April 1974 ein schlagendes Argument. In seiner Notiz an Bundesrat Graber benutzt er dazu eine einprägende Bildsprache: «*Wir möchten nicht die letzten sein, die auf den Zug aufspringen!*»²⁵⁹ Ein Argument, welches nach einem Vierteljahrhundert stark an Petitpierres China-Leitsatz von 1949 erinnert.

Und wie fällt die Reaktion in Seoul zum Schweizer Entscheid aus? Botschafter Bucher schreibt am 16. Dezember 1974 aus Tokyo an den EPD-Generalsekretär: «*Die bevorstehende schweizerische Anerkennung Nordkoreas erfolgt in einem für die Regierung Südkoreas psychologisch günstigen Moment. Auch Präsident Park Chung-hee zeigt Verständnis für die Neutralitätspolitik und das Universalitätsprinzip der Schweiz.*»²⁶⁰ Und aus Seoul lässt Geschäftsträger Lustenberger am 23. Dezember 1974 verlauten: «*...ni la presse ni la radio n'ont commenté la reconnaissance de la Corée du Nord par notre pays.*»²⁶¹ War es wirklich nur eine Frage des Timings, oder hat sich die Schweiz einfach für zu wichtig genommen?

Der Kreis ist geschlossen und führt letztmals zur Ausgangsfrage zurück. Wann haben gegenseitige diplomatische Beziehungen mit Korea Geburtstag? Die Antwort ist weitgehend klar, ernüchternd und mit einem bitteren Zusatz versetzt: Mit Nordkorea am 20. Dezember 1974, einer gemeinsam unterzeichneten Vereinbarung und transparenter Kommunikation. Sich zusammen mit Südkorea auf ein gemeinsames Datum oder Jahr zu einigen, falls überhaupt erwünscht, ist noch eine Pendeuz, und die Kommunikation war verkorkst.²⁶² Den Zug, um in Hohls Bildsprache zu bleiben, hat die Schweiz wiederholt verpasst.

²⁵⁸ Der koreanische wie chinesische Tierkreis umfasst 12 Sternzeichen, deshalb der 12-Jahres-Zyklus

²⁵⁹ Vgl. dodis.ch/39283

²⁶⁰ Vgl. dodis.ch/39246

²⁶¹ Vgl. dodis.ch/39254

²⁶² verkorksen, nach Duden umgangssprachlich für etwas ungeschickt ausführen, dass es nicht richtig zu gebrauchen ist, verpfuschen

9. Zum Schluss - Versuch einer Einschätzung

Es gibt viele Gründe, den aktuellen Stand der Beziehungen zwischen der Republik Korea und der Schweiz sehr positiv zu bewerten. Sie haben heute eine thematische



Abb. 54: K-Drama 'Crash Landing on You', Szene mit Grossmünster in Zürich

Breite und Tiefe erreicht, welche vor 60 Jahren auch die grössten Opti-misten nicht zu erahnen wagten. Es gibt nur wenige Länder, in welchen die Schweiz ein so positives Image hat wie in Südkorea. Für *Schweiz Tourismus* ist Südkorea in Asien ein Kernmarkt.²⁶³ K-Dramas mit hohen Einschaltquoten, wie 2019/20 «*Crash Landing on You*», mit verschiedenen Szenen in der Schweiz, sind beste Werbung für unser Land.²⁶⁴ Die Fangemeinde von *Hallyu* (K-Food, K-Drama, K-Pop) wächst auch in der Schweiz stetig und dies nicht erst, seit Psy mit *Gangnam Style* 2012 viral ging.²⁶⁵ Und für Gaumenfreuden wird selbst Kimchi in der Schweiz produziert, als hätte es noch einen kulinarischen Tatbeweis für den sehr guten Zustand der Beziehungen gebraucht.

Diplomatische Dokumente der Schweiz aus den 50er bis 70er Jahren zeigen ein deutlich kontrastreicheres Bild. Sie belegen, dass die Entwicklung der Beziehungen nicht immer gradlinig und selten auf Augenhöhe erfolgte. Einseitiges Interesse am Austausch führte völkerrechtlich zu einseitigen diplomatischen Beziehungen. Der bis weit in die 70er Jahre asymmetrische Austausch war Ausdruck der damaligen Schweizer Interessen und das Resultat personeller Konstellationen, verwaltungs-interner Abläufe sowie von Fehleinschätzungen und alltäglichem Missgeschick. Südkorea, kulturell fremd, politisch autoritär regiert und zu jener Zeit wirtschaftlich auf einem tiefen Entwicklungsstand, hatte in Bern keine Priorität. Externe Faktoren, kaum vorhersehbar und schon gar nicht beeinflussbar, trugen noch das ihrige bei. Die beharrlichen bis zuweilen hartnäckigen südkoreanischen Bemühungen um diplomatische Beziehungen stiessen lange Zeit auf keine ernsthafte Resonanz. Das Neutralitätsargument wurde wiederholt aufgeföhren, um das Desinteresse der Schweiz zu maskieren und Entscheide aufzuschieben. Diese pointierte Einschätzung kann man teilen oder verwerfen, was bei den Fakten jedoch weniger möglich. Unabhängig vom individuellen Verdikt drängt sich eine tiefgreifendere Frage nach dem Verhalten der Schweiz auf. Kann uns die frühe Geschichte der diplomatischen Beziehungen mit Südkorea generell etwas über den Umgang der Schweiz mit speziellen Themen in den Aussenbeziehungen aufzeigen? Fünf spezifische Verhaltensweisen in unterschiedlicher Ausprägung lassen sich in der Geburtstagsgeschichte klar erkennen und zu einem Verhaltensmuster zusammenfügen. Zugespitzt formuliert sind dies:

²⁶³ Vgl. [Schweiz Tourismus](#)

²⁶⁴ Vgl. Filmszenen auf dem [Jungfrauojoch](#) und [Paragliding Interlaken](#)

²⁶⁵ Vgl. [Sonderausgabe 2022 von KULTUR KOREA zu Hallyu](#); Psy und *Gangnam Style* 2012 auf [YouTube](#)



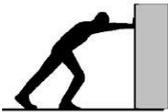
1. Eigene Position und eigenen Einfluss überschätzen oder undiplomatisch formuliert, vom hohen Ross agieren; Zweitpartei nicht ernst nehmen und psychologisches Gespür für Situation wie auch Empathie vermissen lassen.



2. Initiative der Gegenseite überlassen, d.h. defensiv ('mauern'), blockierend und abwehrend handeln; Neutralitätsargument als Vorwand einsetzen.



3. Strategie des Aussitzens und durch Passivität eigenen Handlungsspielraum verspielen.



4. Handeln erst unter starkem Druck, d.h. am Ende mangels Optionen einlenken mit suboptimalen Resultaten.



5. Timing zu wenig beachten, d.h. vermeintlich Richtiges zum falschen Zeitpunkt losstreten oder Chancen verpassen.

Die Debatte ist offen, ob sich dieses Verhaltensmuster oder Teile davon später auch bei wesentlich anspruchsvolleren Dossiers, wie beispielsweise den nachrichtenlosen Vermögen, dem Bankgeheimnis oder bei Verhandlungen mit der Europäischen Union beobachten lässt.

Bleibt abschliessend noch die Lösung zum Zahlenrätsel aus der Einleitung. Es dauerte 14 Jahre, bis die Republik Korea nach der Gründung von der Schweiz anerkannt wurde. Es dauerte weitere 17 Jahre, bis nach Lee Hahn-Been in Bern auch ein Schweizer Botschafter 1980 in Seoul Residenz bezog. Pragmatismus oder Opportunismus? Für den Umgang der offiziellen Schweiz mit Südkorea in den 60er und 70er Jahren kann für beide Interpretationen argumentiert werden.

Der offene und konstruktive Dialog zwischen Vergangenheit und Gegenwart unterstützt den gemeinsamen Blick auf eine verheissungsvolle Zukunft. Das Jubiläumsjahr 2023 ist Einladung und Chance dazu. Die aus dem bernischen Jegenstorf geführte Band *Koreana* stürmte 1988 mit ihrem Olympiasong «*Hand in Hand*» weltweit die Charts.²⁶⁶ Galt im Olympiajahr «*Hand in hand, we can make this world a better place in which to live*»²⁶⁷, dann ist das Bild, «*Schulter an Schulter*», wie im Jubiläumslogo für 2023 dargestellt, ein stimmiges und verbindendes neues Motto. Schulter an Schulter gemeinsam die grossen Herausforderungen anzugehen ist über das Jahr 2023 hinaus ein ehrenwertes, ein zwingendes Ziel.



Abb. 55: Koreana Plattencover 1988

²⁶⁶ Vgl. [Lyrics to Hand in Hand](#) und Koreana-Auftritt an der [Eröffnung der Olympiade 1988](#)

²⁶⁷ Der südkoreanische Präsident Roh Tae-woo war im Frühjahr 1988 zu einem Privatbesuch in Jegenstorf und versuchte vergeblich, noch Einfluss auf den Songtext zu nehmen. *Hand in Hand* überzeugte letztlich auch den ehemaligen General und Minister für Sport.

Anhang

I: Auszug Webseiten zu den diplomatischen Beziehungen

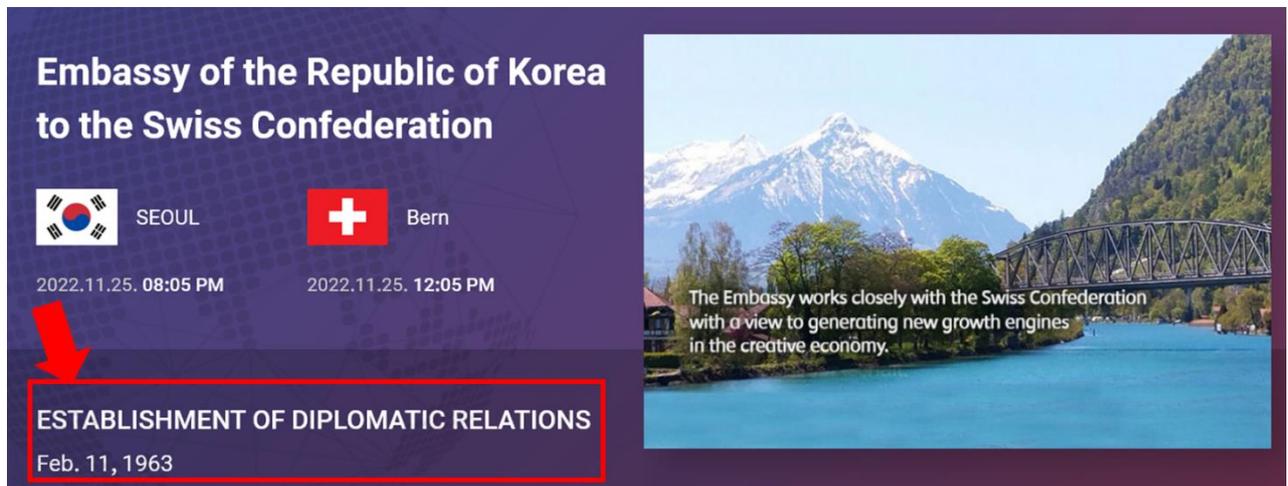


Abb. 56: [Webseite ROK-Botschaft](#) in Bern (Status am 25. November 2022)

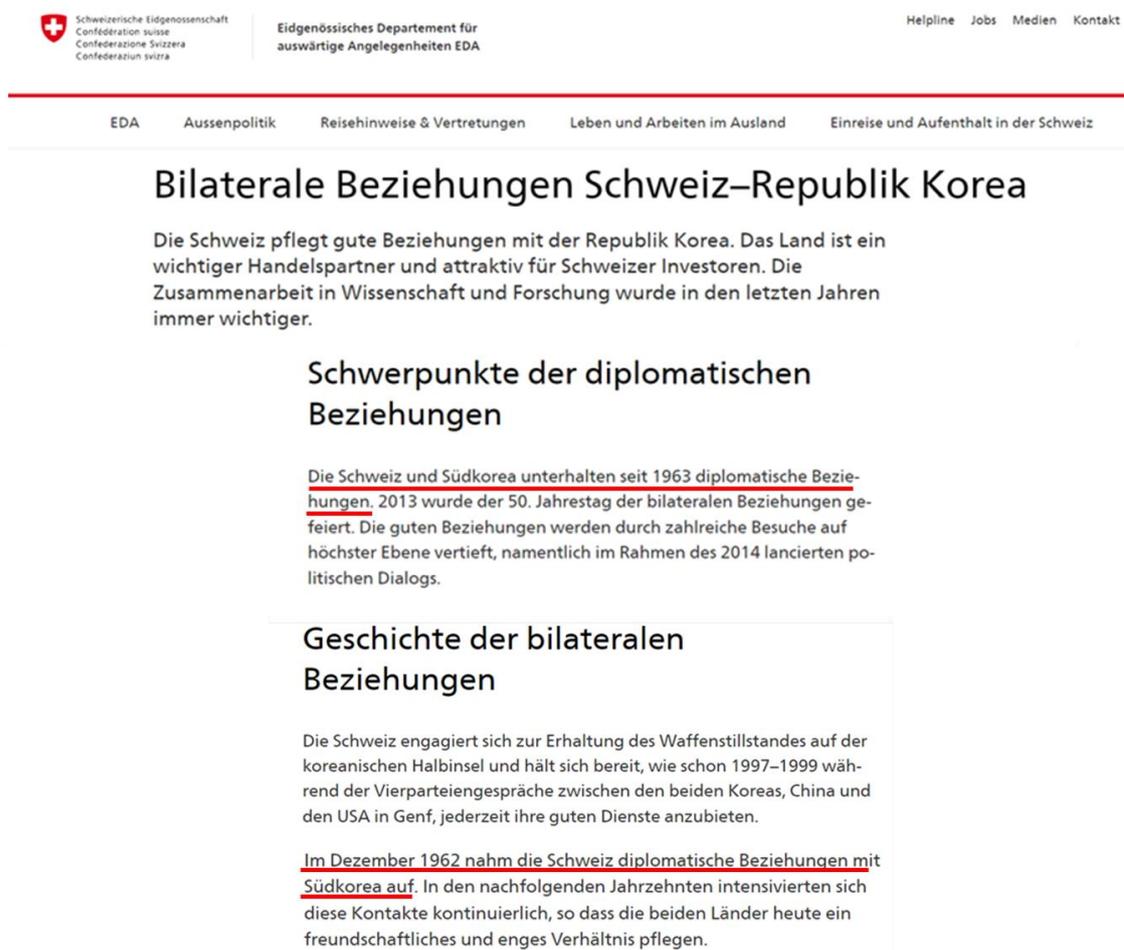


Abb. 57: Auszug [Webunterseite EDA](#) (Status am 25. November 2022)

II: Wie diplomatische Beziehungen entstehen

Diplomatische Beziehungen werden durch ein feingliedriges und hierarchisches Regelwerk geprägt.²⁶⁸ Während Jahrhunderten basierte das diplomatische Protokoll auf Gewohnheitsrecht. Erst 1961 wurde es mit dem «Wiener Abkommen über diplomatische Beziehungen» völkerrechtlich kodifiziert.²⁶⁹ Darin werden u.a. die Aufgaben einer Botschaft umrissen und der rechtliche Status des diplomatischen Personals wie deren Immunität und Unverletzlichkeit geregelt. Auf diesem Abkommen basiert auch das aktuell gültige «Protokoll der Schweizerischen Eidgenossenschaft», welches auch den traditionellen jährlichen Neujahresempfang der Bundespräsidentin oder des Bundespräsidenten regelt.²⁷⁰

Wie diplomatische Beziehungen entstehen, wird in der folgenden Tabelle summarisch dargestellt und zum besseren Verständnis kommentiert. Ein zentraler Artikel des Wiener Abkommens von 1961 als Basis:

Art. 2 Die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Staaten und die Errichtung ständiger diplomatischer Missionen erfolgen in gegenseitigem Einvernehmen.

Schritt	Entscheid/Aktivität	Kommentar
1	Völkerrechtliche Anerkennung ²⁷¹ eines Staates durch die Schweiz ²⁷²	Einseitige Aktion ohne Formvorgabe; erfolgt primär auf Anfrage durch Drittstaat; Schweiz orientiert sich am Grundsatz der Universalität und der Drei-Elementen-Lehre . Die Schweiz anerkennt seit dem 2. Weltkrieg nur Staaten, keine Regierungen; Anerkennung ist Voraussetzung für diplomatische Beziehungen, jedoch ohne zwingende zeitliche Verbindung; kann auch parallel mit Aufnahme diplomatischer Beziehungen erfolgen
2	Etablierung konsularischer Beziehungen mit physischer Präsenz vor Ort	Kann losgelöst von Schritt 1 oder 3 erfolgen oder übersprungen werden; öfters genutzt als «Brückenfunktion» zwischen 1 und 3 oder als erster Schritt der vor Ort Präsenz nach Aufnahme diplomatischer Beziehungen; konsularische Beziehungen sind völkerrechtlich durch die Konvention von 1963 geregelt ²⁷³

²⁶⁸ Vgl. dazu Hirschi, Jonas, [Der unsichtbare Dienst – Geschichte des diplomatischen Protokolls der Schweiz 1946 – 1990](#), Bern 2021

²⁶⁹ Vgl. [Vienna Convention on Diplomatic Relations](#) von 1961

²⁷⁰ Vgl. [Protokoll der Schweizerischen Eidgenossenschaft](#), Ausgabe 2017

²⁷¹ Erklärung zu allen **kursiv** und im **Fettdruck** markierten Begriffen im Anhang III, ABC der Diplomatie

²⁷² [Völkerrechtliche Anerkennung von Staaten und Regierungen, o. J.](#) und früheres Dokument zum Thema von 1955 mit 4 Elemente, vgl. dodis.ch/12876

²⁷³ Vgl. [Vienna Convention on Consular Relations](#), 1963

Schritt	Entscheid/Aktivität	Kommentar
3	<p>Etablierung diplomatischer Beziehungen²⁷⁴</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anfrage bei Drittstaat mit Wunsch um diplomatische Beziehungen oder gemeinsame Abstimmung • Notifizierung (Information) des Drittstaates nach Entscheid • Agrément beim Gastland einholen • Akkreditierung Botschafter/in <ul style="list-style-type: none"> ○ vor Ort auf Botschaft ○ in Drittstaat residierend mit Seitenakkreditierung • Übergabe Beglaubigungsschreiben an Staatschef/in, Präsident/in und vorgängig an Chef/in Protokoll im Aussenministerium • Eröffnung Botschaft (selektiv), oder Umwandlung Konsulat in Botschaft 	<p>Es besteht kein Anspruch darauf; setzt gegenseitiges Einverständnis voraus; in der Schweiz lag die Entscheidungskompetenz gemäss der Bundesverfassung von 1874 (Art. 85, Ziffer 3) und einem lange aufrechterhaltenem Rechtsverständnis beim Parlament, was 1960, 1961 und 1964 zu entsprechenden Bundesbeschlüssen führte²⁷⁵</p> <p>Diplomatische Beziehungen setzen akkreditierte Botschafter/innen voraus, Wohnsitz im Gastland ist nicht erforderlich; von den rund 170 in der Schweiz akkreditierten Botschaftern/innen haben rund ¼ eine Seitenakkreditierung, d.h. den Wohnsitz nicht in der Schweiz</p> <p>An die Spitze einer Botschaft (Head of Mission, HoM) kann nach Wiener Abkommen eingesetzt und akkreditiert werden:</p> <ol style="list-style-type: none"> a) Botschafterin/Botschafter b) Gesandte/Gesandter c) Geschäftsträger/in (mit Akkreditierung im Aussenministerium) <p>Es ist öfters Praxis, in der Startphase oder bis HoM bestimmt ist, befristet Geschäftsträger/in ad interim einzusetzen, was einer Minimallösung entspricht.</p>

Tabelle 1: Etablierung diplomatischer Beziehungen

²⁷⁴ Für länderspezifische Beispiele der Etablierung diplomatischer Beziehungen entlang der 3 Schritte vgl. [A Guide to Canadian diplomatic relations 1925 -2019](#) und [Länderliste des US State Department](#)

²⁷⁵ Vgl. Bundesbeschlüsse über die Errichtung neuer diplomatischer Vertretungen von [1960](#), [1961](#), [1964](#)

III: ABC der Diplomatie

Akkreditierung

Verfahren, durch das ein Staat vor der Entsendung eines Botschafters oder Botschafterin das zukünftige Residenzland anfragt, ob es mit der Wahl der betreffenden Person einverstanden ist und diese zur «Persona grata» erklärt. Die Zustimmung des Residenzlandes (des Empfangsstaates) zu dieser Person wird «**Agrément**» und einer konsularischen Person «Exequatur» genannt. Wird nicht im Gastland Wohnsitz genommen, so wird von einer Seitenakkreditierung gesprochen.

Anerkennung

Feststellung eines Staates, dass ein neuer Staat entstanden ist (**Drei-Elementen-Lehre**: Staat = Bevölkerung + Territorium + Regierung). Mit der Anerkennung drückt ein Staat aus, dass er ein selbstständig gewordenes Gebiet als Staat akzeptiert und bereit ist, mit ihm auf zwischenstaatlicher Ebene zu verkehren. Grundsätzlich anerkennt die Schweiz nur Staaten, keine Regierungen. Ein Machtwechsel in einem Staat oder eine Änderung der Staatsform ändert also an einer einmal ausgesprochenen Anerkennung nichts. Ein unabhängig gewordenes Gebiet hat kein Recht auf staatliche Anerkennung. Diese ist freiwillig und kann von Bedingungen abhängig gemacht werden. Die Schweizer Anerkennungspraxis ist im Wesentlichen geprägt durch die Prinzipien der **Universalität**, d.h. dem Grundsatz, wonach die Schweiz im Rahmen des Möglichen mit sämtlichen Staaten internationale Beziehungen unterhält.

Beglaubigungsschreiben

Ein vom Staatschef des Entsendestaats an den Staatschef des Empfangsstaats gerichtetes Dokument, das bestätigt, dass die als ausserordentlicher und bevollmächtigter Botschafter/in bezeichnete Person von ihrer Regierung ermächtigt ist, die Tätigkeiten eines Missionschefs auszuüben. Das Beglaubigungsschreiben wird im Rahmen einer feierlichen Zeremonie vom Botschafter bzw. der Botschafterin des Entsendestaats persönlich dem Staatschef des Empfangsstaats und vorgängig als Kopie dem «Head of the Protocol» im EDA übergeben. Erst ab diesem Zeitpunkt dürfen die Aktivitäten vollumfänglich aufgenommen werden.²⁷⁶



Abb. 58: Keum Chang Rok, ROK-Botschafter, Übergabe Kopie Beglaubigungsschreiben an EDA-Protokollchefin Beatrice Schaer am 28. Oktober 2022, Übergabe Original an Bundespräsident Ignazio Cassis am 22. November 2022

Botschaft (Mission)

Diese Bezeichnung steht sowohl für die gesamte Belegschaft, die von einem Staat ausgewählt wird, um in einem anderen Staat diplomatische Tätigkeiten auszuüben, als auch für die Räumlichkeiten, in denen dieses Personal arbeitet. Voraussetzung für die Errichtung einer Botschaft sind diplomatische Beziehungen zwischen den beiden Staaten. Diese gründen auf gegenseitigem Einverständnis und können jederzeit von einem der beiden Staaten abgebrochen werden. Die Botschaft kann durch einen Botschafter oder eine Botschafterin oder stellvertretend durch einen Geschäftsträger ad interim geleitet werden.

²⁷⁶ Vgl. Art. 13.1 des Wiener Abkommens von 1961

Die Bezeichnung Botschaft und damit auch Botschafterin oder Botschafter hat sich erst ab den späten 50er-Jahren international durchgesetzt. Über Jahrhunderte war der Begriff der Gesandtschaft und des Gesandten (französisch *ministre*) gebräuchlich. Mit Bundesbeschluss vom März 1956 erhielt der Bundesrat die Kompetenz, die bevollmächtigten Minister zu Botschaftern zu befördern. Als erster erhielt der Missionschef in Paris im März 1957 den Titel eines Botschafters. 1964 wurden die letzten beiden Gesandtschaften in Botschaften umgewandelt.

Die Schweizer Botschaft in Seoul wurde nach Eröffnung von 1969 – 1980 von einem Geschäftsträger a.i. geleitet, während die akkreditierten Botschafter (Head of Mission) in Tokyo residierten. Seit 1980 wird die Leitung von einem Botschafter bzw. einer Botschafterin in Seoul wahrgenommen.

Diplomatische Demarche

Intervention einer oder mehrerer Botschaften bei der Regierung des Residenzlandes. Die mündlichen oder schriftlichen Vorstösse können verschiedene Themen betreffen, zum Beispiel die Ermittlung von oder das Ersuchen um Informationen, einen Vorschlag für die Aufnahme von Verhandlungen, ein Begehren um Gewährung bestimmter Vorteile, einen Protest usw.

Diplomatische Note

Form des Briefwechsels zwischen den diplomatischen Vertretungen im Empfangsstaat und dem Aussenministerium des Empfangsstaats. Es sind dabei verschiedene Formen zu unterscheiden: a) die Note i. e. S. (mit Anrede und Unterschrift), b) die Verbal-Note (ohne direkte Anrede, ohne Unterschrift), c) das Memorandum (z. B. die Aufzeichnung eines Gespräches ohne direkte Anrede, ohne Unterschrift), d) die Kollektiv-Note (gleichlautende Mitteilung an mehrere Regierungen).

Gute Dienste

Sammelbegriff für die Bemühungen einer Drittpartei zur friedlichen Beilegung eines Konflikts zwischen zwei oder mehreren Staaten. Die Guten Dienste sollen einen Dialog zwischen den Konfliktparteien zustande bringen. Gute Dienste reichen von eher technischer oder organisatorischer Unterstützung (zum Beispiel Bereitstellen eines Konferenzorts) über Vermittlungsdienste bis hin zur Teilnahme an internationalen Friedensoperationen. Auch die Übernahme eines Mandats als Schutzmacht gehört zu den Guten Diensten.

Memorandum

Bezeichnung für eine Denkschrift, die hauptsächlich zum Ziel hat, Tatsachen festzuhalten, die sich auf ein internationales Problem beziehen. Das Memorandum – auch «Aide-Memoire» genannt – begleitet oft eine diplomatische Note oder eine diplomatische Demarche, in der ein Staat einem anderen Staat ein bestimmtes Anliegen unterbreitet.

Quellen:

- [ABC der Diplomatie](#), EDA-Publikation, Bern 2008
- [Völkerrechtliche Anerkennung von Staaten und Regierungen, o. J.](#)
- [Historisches Lexikon der Schweiz](#) (online)
- [Politlexikon](#) der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn (online)

IV: Beziehungen der Schweiz mit geteilten Staaten

Land	Gründung	Anerkennung durch CH	Diplomatische Beziehungen CH
BRD	24.05.1949	16.03.1951	1951
DDR	07.10.1949	20.12.1972	1973
Südkorea (ROK)	15.08.1948	19.12.1962 ¹⁾	1964
Nordkorea (DPRK)	09.09.1948	20.12.1974	1974
Südvietnam	20.07.1954	01.04.1958	1963
Nordvietnam	02.09.1945	01.09.1971	1971
VR China (PRC)	01.10.1949	17.01.1950	1950
Taiwan/Formosa ²⁾	1912/1949	--	

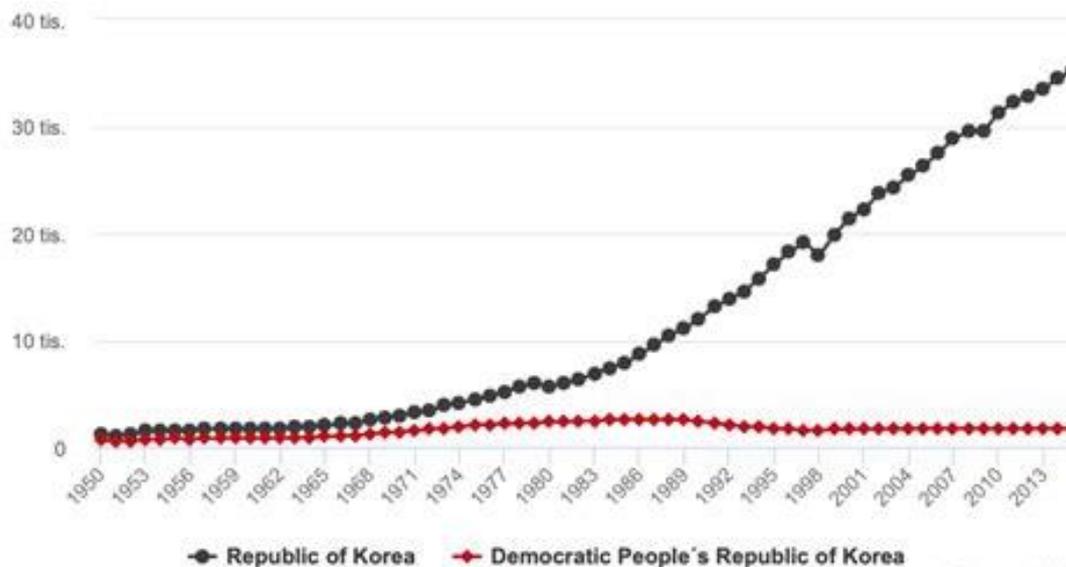
¹⁾Entscheid Bundesrat am 6.11.1962

²⁾Abbruch der dipl. Beziehungen am 17.1.1950

Quellen Bundesverwaltung: dodis.ch/9259 und dodis.ch/49162

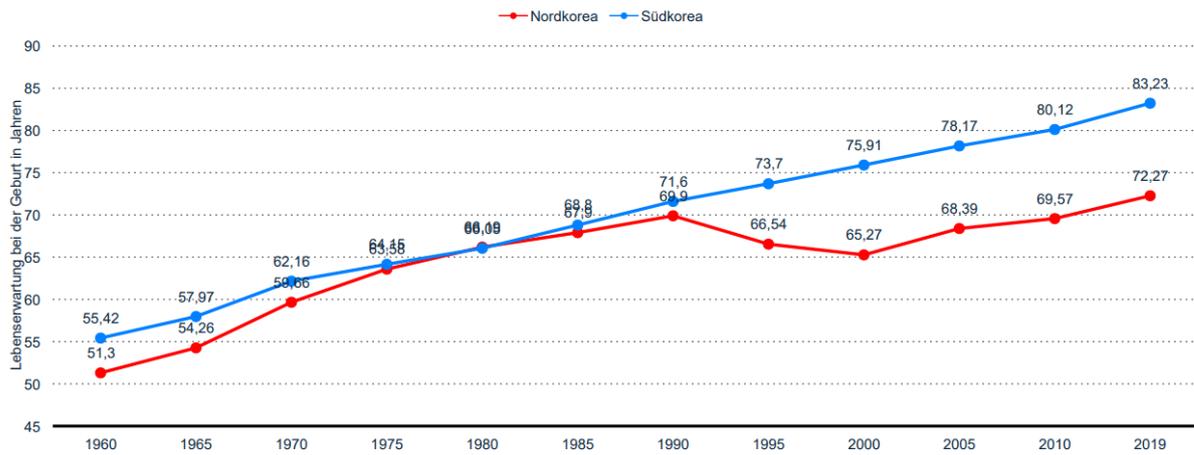
V: ROK und DPRK im Wettstreit um Legitimität

a) Bruttosozialprodukt pro Kopf in U\$ 1950 - 2013



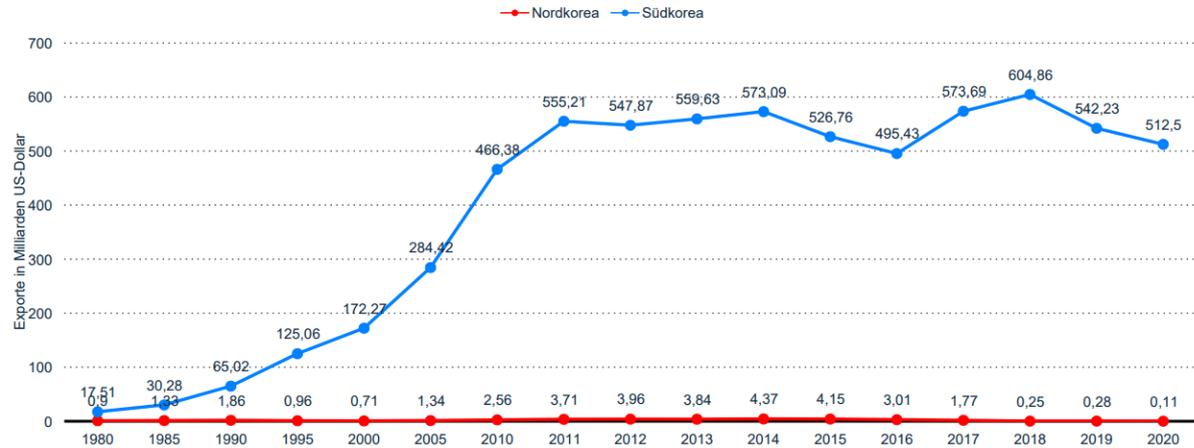
Quelle: Daten 2018 Madison Data Project der Universität Groningen

b) Lebenserwartung bei der Geburt im Vergleich 1960 - 2019



Quelle: Interkorean relations and issues, Statista, 2021

c) Güterexporte im Vergleich 1980 - 2020



Quelle: Interkorean relations and issues, Statista, 2021

VI: Geteilte Staaten im Vergleich (Stand 1970)

Land		Handel in CHF Mio.		Schweizer Kolonie		
		CH-Importe	CH-Exporte	CH-Bürgerrecht	Doppelbürgerrecht	Total
Bundesrepublik Deutschland (BRD)		8'801	3'585	23'417	12'547	35'964
Deutsche Demokratische Republik (DDR)		57.7	107.4	1'569	1'611	3'180
Republik Korea (ROK)		8.7	38.2	41	2	43
Demokratische Volksrepublik Korea (DPRK)		3.9	1.0	0	0	0
Republik Vietnam (RV)		0.0	27.0	68	25	93
Demokratische Republik Vietnam (DRV)		0.3	0.6	0	0	0

Quelle: dodis.ch/34383

VII: Ein spezieller Vergleich Schweiz - Südkorea



Landesfläche im km ²	41'285	100'364
Höchster Punkt in m ü.M.	 Dufourspitze 4'634	 Hallasan 1'950
Bevölkerung in Mio. • 1963 • 2020	5,7 8,7	27 51,7
Anteil der ausländischen Bevölkerung 2020 in %	25,5	4,7
Bevölkerung 2020 in der grössten Stadt des Landes Zürich und Seoul in Mio. • 1963 • 2019	0.44 0.43	2.97 10
Lebenserwartung für Frauen in Jahren • 1963 • 2019	74 85,1	55 86,3
Geburtenziffer in Anzahl Kinder je Frau • 2000 • 2020	1.50 1.46	1.72 0.84
Position bei den grössten Volkswirtschaften nach BIP 2019	20	12
Exporte in Mia \$ • 1963 • 2019	~12 313	0.09 542
Bruttoinlandprodukt (BIP) per Kopf in US \$ • 1963 • 2019	2'294 85'300	146 31'900
Durchschnittliche Jahresarbeitszeit 2019 in h	1'549	1'967
Internetdurchdringung 2019 in %	89,2%	91,7%
Mobilfunkteilnehmer 2020 pro 100 Einwohner/innen	125,9	138,2

Quellen: BFS, KDI, korea.net, Statista, Yonhap, Wikipedia, Worldatlas, Worldbank

